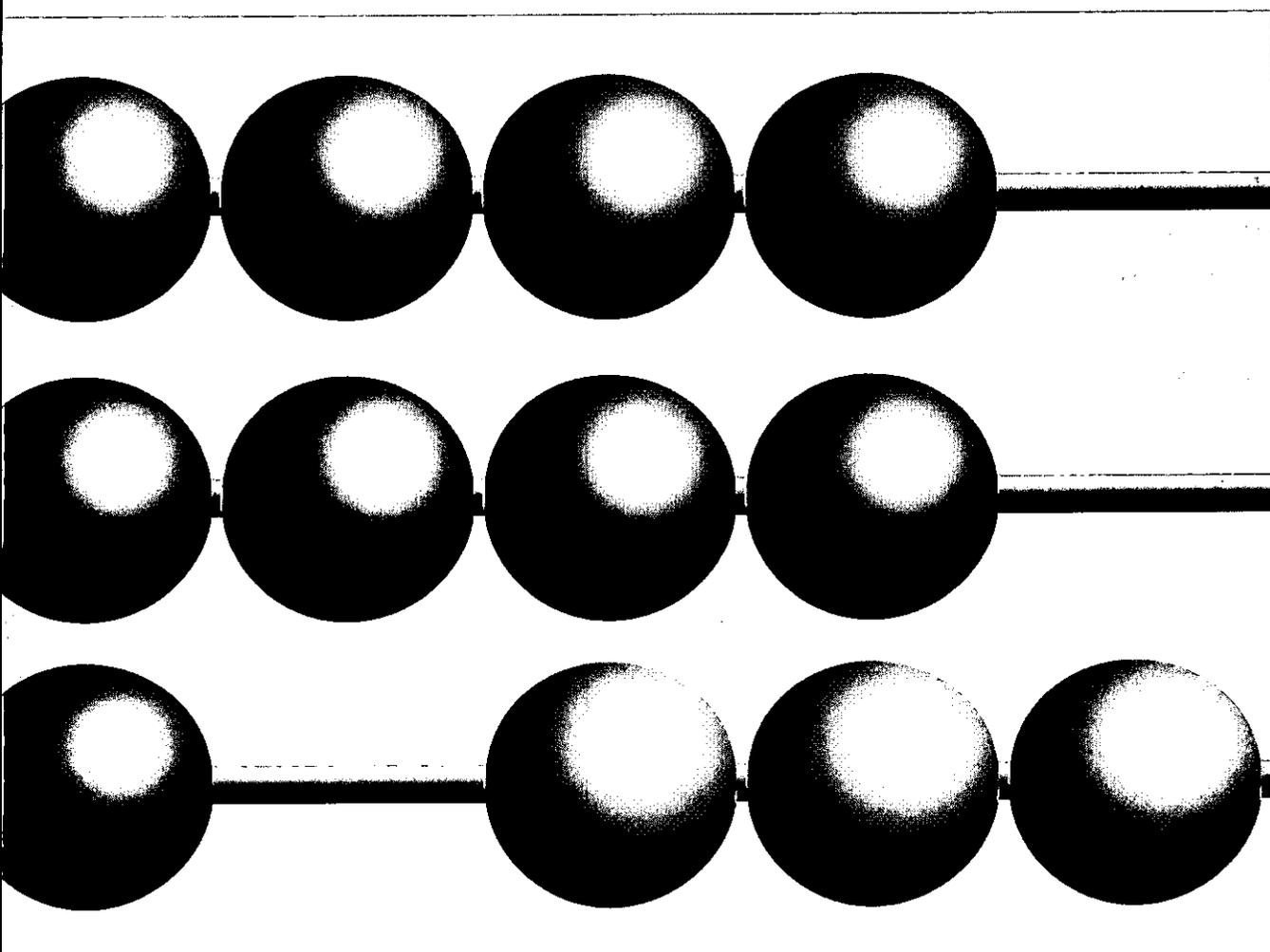


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

44. Jahrgang, Heft 3  
März 1992

Schleswig-Holstein im Jahre 1991

Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte  
Schleswig-Holstein**

## **Impressum**

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Fröbelstraße 15-17  
Postfach 1141  
2300 Kiel 1

Telefon (0431) 6895-0  
Telefax (0431) 6895 498  
Btx \* 444 50 #

Schriftleitung:  
Bernd Struck  
App. 286  
Vertrieb:  
App. 280

Druck:  
Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei  
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 3,--  
Jahresbezug DM 30,--

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

44. Jahrgang

Heft 3

März 1992

## Schleswig-Holstein im Jahre 1991

<b>Bevölkerung</b>	42	<b>Fremdenverkehr</b>	68
<b>Schulen und Hochschulen</b>		<b>Verkehr</b>	
Allgemeinbildende Schulen	43	Kraftfahrzeuge	69
Berufsbildende Schulen	43	Verkehrsstärke auf den Straßen	71
Hochschulen	44	Unfälle im Straßenverkehr	71
<b>Arbeitslose</b>	45	<b>Insolvenzen</b>	72
<b>Versicherungspflichtig Beschäftigte</b>	46	<b>Staatliche Steuern</b>	72
<b>Landwirtschaft</b>		<b>Preisentwicklung</b>	
Betriebe und Beschäftigte	48	Preisindex der Lebenshaltung	
Bodennutzung, Erträge, Ernten	49	im Bundesgebiet	73
Viehbestände	51	Verbraucherpreise	73
Tierische Produktion	52	<b>Verdienste und Arbeitszeiten</b>	74
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	53	<b>Wirtschaftliches Wachstum</b>	75
Beschäftigte	54	<b>Land und Bund im Vergleich</b>	76
Löhne und Gehälter	54		
Auftragseingänge	54		
Umsatz	55		
Vergleich mit dem Bundesgebiet	56		
Ergebnisse in wirtschaftlicher Gliederung	56		
<b>Bauen und Wohnen</b>		<b>Beilage</b>	
Bauhauptgewerbe	58	Zahlenbeilage	
Ausbaugewerbe	60	Bestellkarte	
Baugenehmigungen	60		
<b>Handel und Gastgewerbe</b>		<b>Neu erschienen:</b>	
Außenhandelssituation	61	Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1990	
Ausfuhr	61	Preis 22,— DM	
Einfuhr	62		
Warenverkehr mit den neuen Bundesländern	64		
Großhandel	65		
Einzelhandel	65		
Gastgewerbe	67		

**Bevölkerung**

Aus den Bevölkerungsstatistiken können für 1991 noch keine Jahresergebnisse präsentiert werden. Die durch die Einbeziehung der neuen Bundesländer verursachten Verzögerungen in der Datenaufbereitung wurden noch nicht vollständig aufgeholt.

Von Januar bis September 1991 wurden in Schleswig-Holstein 14 461 Ehen geschlossen. Dies waren gegenüber dem selben Zeitraum des Vorjahres 366 (2,5 %) Eheschließungen weniger. Damit dürfte im Jahre 1991 die Zahl der Eheschließungen des Vorjahres (18 530) nicht mehr erreicht worden sein.

Bei den Geborenen jedoch könnte sich auch im Jahre 1991 eine ähnlich hohe Zahl wie 1990 (29 046) eingestellt haben. Bis einschließlich September wurden bereits 22 017 Lebendgeborene (vorläufiges Ergebnis) gezählt, dies waren 288 (1,3 %) mehr als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Diese Erwartung entspricht auch den Ergebnissen, die die neueste Bevölkerungsvorausberechnung für Schleswig-Holstein ergeben hat.

Von den Lebendgeborenen in den drei Quartalen 1991 waren 95 % Deutsche und 5 % Ausländer. Die Zahl der geborenen Ausländerkinder ist gegenüber dem selben Zeitraum des Vorjahres konstant geblieben, was bedeutet, daß der Zuwachs bei den Geborenen allein durch deutsche Kinder verursacht wurde. Der Anteil der nicht-ehelich geborenen Kinder beträgt nach den vorläufigen Ergebnissen der ersten drei Quartale 14,0 % (im Vergleichszeitraum des Vorjahres: 13,6 %). Auf 1 000 geborene Mädchen entfielen 1 058 Knaben.

**Bevölkerungsentwicklung vom 1.7.1990 bis 30.6.1991**

	Insgesamt	Weiblich	Männlich
Bevölkerung am 1. 7. 1990	2 613 955	1 346 550	1 267 405
+ Geburten	29 608	14 364	15 244
- Sterbefälle	31 265	16 926	14 339
Überschuß der Gestorbenen	1 657	2 562	- 905
+ Zuzüge über die Landesgrenze	148 655	71 009	77 646
+ Fortzüge über die Landesgrenze	126 871	60 496	66 375
Saldo aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung	20 127	7 951	12 176
Bevölkerung am 30. 6. 1991	2 634 082	1 354 501	1 279 581

In den ersten 9 Monaten des Jahres 1991 starben 22 963 Schleswig-Holsteiner, 277 (1,2 %) weniger als im selben Zeitraum des Vorjahres. Von ihnen waren 10 511 männlichen und 12 452 weiblichen Geschlechts. Damit beträgt der Sterbeüberschuß 946 Personen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres hatte sich dagegen ein Sterbeüberschuß von 1 511 Personen eingestellt. Dieser Rückgang im Jahre 1991 resultiert aus mehr Geborenen und weniger Gestorbenen im Beobachtungszeitraum jeweils gegenüber dem Vorjahr.

Unter den Todesursachen in den ersten drei Quartalen 1991 standen an erster Stelle Krankheiten des Kreislaufsystems wiederum mit einem Anteil von 50 % (11 468 Personen), gefolgt von den bösartigen Neubildungen mit 24 %. An den Folgen von Unfällen starben 705 Schleswig-Holsteiner. Durch Suizid kamen 328 Personen um ihr Leben.

Im ersten Halbjahr 1991 zogen 63 600 Personen nach Schleswig-Holstein, und 54 400 Einwohner verließen das Land. Aus den Wanderungen gewann das Land in den ersten 6 Monaten also 9 200 Einwohner. Aufgrund dieses Ergebnisses kann für das Jahr 1991 ein Wanderungsgewinn von über 15 000 Einwohner erwartet werden. Das auffällig hohe Wanderungsvolumen ist vor allem auf die Zu- und Fortzüge im Erstaufnahmelaager für Aussiedler in Schönberg/Holstein zurückzuführen. Die Aussiedler ziehen aus dem Ausland zu: 31 000 der im 1. Halbjahr nach Schleswig-Holstein Zugezogenen kamen dorthin, das entspricht einem Anteil von fast 50 % an allen Zugezogenen.

Die Aussiedler werden, nachdem das Aufnahmeverfahren in Schönberg durchgeführt wurde, überwiegend in andere Bundesländer verteilt, wodurch die Zahl der Fortzüge in andere Bundesländer entsprechend hoch ausfällt und sich ein negativer Wanderungssaldo ergibt: 28 700 Zuzügen aus anderen Bundesländern standen 40 400 Fortzüge dorthin gegenüber.

Bei den Zuzügen aus den Bundesländern werden seit Oktober 1990 die neuen Bundesländer differenziert ausgewiesen. Im ersten Halbjahr 1991 wanderten 5 200 Einwohner der neuen Bundesländer nach Schleswig-Holstein, während lediglich 1 300 Schleswig-Holsteiner in die neuen Bundesländer verzogen. Die stärksten Wechselbeziehungen bestehen dabei zum Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern: 3 400 Zuzügen von dort standen 800 Fortzüge dorthin gegenüber.

Unter Berücksichtigung der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergab sich für das 1. Halbjahr 1991 ein Bevölkerungswachstum von knapp 8 000 auf einen Bestand von 2 634 082 Einwohnern am 30. Juni 1991.

Schulen und Hochschulen

Allgemeinbildende Schulen

Am Erhebungsstichtag des Schuljahres 1991/92 (28. August 1991) besuchten 278 576 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Schülerzahl um 844 bzw. 0,3 % zu. Der Trend des Vorjahres setzte sich damit abgeschwächt fort.

Die Grundschulen haben einen leichten Anstieg von nur 0,1 % zu vermelden. Diese Zuwachsrate liegt deutlich unter der des Vorjahres von 3 %. Im Schuljahr 1991/92 besuchten 99 328 Kinder diese Schulart.

In den Haupt- und Realschulen wurden 38 377 bzw. 48 880 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Dies bedeutet für die Realschule einen Rückgang der Schülerzahlen um nur 0,1 %. Die Hauptschule ist die Schulart mit dem absolut stärksten Schülerrückgang (- 861).

Die Gymnasien meldeten erstmals wieder einen Anstieg der Schülerzahlen. Mit 0,2 % liegt diese über der Zuwachsrate der Grundschulen. Von 63 180 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten wurden 30 % in der Oberstufe unterrichtet. 12 052 Kinder und Jugendliche besuchten eine Sonderschule (- 0,5 %). Die meisten von ihnen (65 %) wurden in Förderschulen betreut.

In diesem Schuljahr wurden vier neue Integrierte Gesamtschulen eingerichtet. Bei dieser Schulart ist mit 35,5 % der stärkste Zuwachs zu verzeichnen. 4 298 Schülerinnen und Schüler besuchten am Stichtag die insgesamt 15 Integrierten Gesamtschulen. Die Freien Waldorfschulen meldeten einen Anstieg um 9 % auf 3 584 Schülerinnen und Schüler. Bei der nichtschulartbezogenen Schulform (136), den Abendrealschulen (608) und den Abendgymnasien (545) sind keine wesentlichen Veränderungen erkennbar.

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr		Veränderung	
	1990/91	1991/92	Anzahl	%
Grundschule	99 218	99 328	+ 110	+ 0,1 %
Hauptschule	39 238	38 377	- 861	- 2,2 %
Sonderschule	12 115	12 052	- 63	- 0,5 %
Realschule	48 943	48 880	- 63	- 0,1 %
Gymnasium	63 065	63 180	+ 115	+ 0,2 %
IGS	3 172	4 298	+ 1 126	+ 35,5 %
Sonstige	11 981	12 461	+ 480	+ 4,0 %
<b>Insgesamt</b>	<b>277 732</b>	<b>278 576</b>	<b>+ 844</b>	<b>+ 0,3%</b>

Im vorschulischen Bereich wurden mehr Kinder betreut. Die Zahl der Kinder in Vorklassen und an Schulkinder- gärten stieg um 2,5 % auf 7 588.

Am Ende des Schuljahres 1990/91 verließen 26 212 Schülerinnen und Schüler die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen nach Beendigung der Vollzeitschulpflicht. Davon erreichten 8 625 oder 33 % den Hauptschulabschluß. Genau 8 000 (31 %) erlangten den Realschul- oder einen gleichwertigen Abschluß. 364 (1,4 %) Schülerinnen und Schüler verließen die Schule nach Erreichen der Fachhochschulreife; 6 613 oder 25 % legten erfolgreich die Abiturprüfung ab. 2 610 (10 %) Jugendliche beendeten ihre Schulzeit, ohne einen Hauptschulabschluß zu erreichen. 1 413 dieser Schülerinnen und Schüler hatten eine Sonderschule besucht.

Berufsbildende Schulen

In den öffentlichen und privaten berufsbildenden Schulen wurden im Berichtsjahr 97 126 Jugendliche unterrichtet, 1 % weniger als im Schuljahr 1990/91. Der Schülerrückgang schwächte sich weiter ab. Im Vorjahr waren es gegenüber 1989/90 noch 4 % weniger gewesen.

Der größte Teil aller Schülerinnen und Schüler besuchten eine Berufsschule (71 %). Diese Schulart bietet sowohl Bildungsgänge für Jugendliche in einem Aus- bildungsverhältnis als auch für solche, die nicht in einem Ausbildungsbetrieb beschäftigt sind. Die Zahl der Jugendlichen im Ausbildungsverhältnis sank um 2 % auf 64 987, das waren 94 % aller Berufsschüler. Die Zahl der Jugendlichen in anderen Bildungsgängen (ohne Ausbildungsverhältnis) ging um 5 % auf 4 148 zurück.

In den übrigen berufsbildenden Schulen war die Ent- wicklung der Schülerzahl überwiegend ansteigend. Lediglich die Berufsfachschulen meldeten rückläufige Zahlen. Bis zum Schuljahr 1990/91 wurden zu dieser Schulart teilweise Schüler der jetzt erstmals gesondert ausgewiesenen privaten Ergänzungsschulen gezählt (der andere Teil zu den Fachschulen). Die Zahlen sind daher nicht direkt mit den Vorjahreszahlen vergleichbar, dies gilt auch für die Fachschulen. Die Berufsaufbau- schulen haben stagnierende Schülerzahlen zu verzeich- nen. Ein Anstieg konnte dagegen in der Fachober- schule (+ 11 %), im Fachgymnasium (+ 3 %), in der Berufsakademie (+ 5 %), in den Schulen des Gesund- heitswesens (+ 5 %) und am Studienkolleg für Aus- länder (+ 8 %) verzeichnet werden.

## Schulen und Hochschulen

Schulart	Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1991/92	Veränderung gegenüber 1990/91	
		Anzahl	%
Berufsschule für Jugendliche in einem Ausbildungsverhältnis dar. im Berufsbildungsjahr/kooperativ	64 987 994	- 1 609 + 47	- 2,4 + 5,0
Jugendliche in anderen Bildungsgängen davon im Berufsgrundbildungsjahr/schulisch davon im berufsbefähigenden Jahr	4 148 1 097	- 198 - 73	- 4,6 - 6,2
davon in Berufsvorbereitungsmaßnahmen davon ohne Ausbildung	560 2 002 489	- 28 - 13 - 84	- 4,8 - 0,6 - 14,7
<b>Berufsschule zusammen</b>	<b>69 135</b>	<b>- 1 807</b>	<b>- 2,5</b>
<b>Berufsfachschule<sup>1</sup></b>	<b>8 724</b>	<b>(- 588)</b>	<b>(- 6,3)</b>
Berufsaufbauschule	387	+ 2	+ 0,5
Fachoberschule	1 898	+ 191	+ 11,2
Fachgymnasium	5 866	+ 178	+ 3,1
Berufsakademie	880	+ 42	+ 5,0
Fachschule <sup>1</sup>	5 176	(+ 109)	(+ 2,2)
Schulen des Gesundheitswesens	4 383	+ 223	+ 5,4
Private Ergänzungsschulen	611		
Studienkolleg für Ausländer	66	+ 5	+ 8,2
<b>Übrige berufsbildende Schulen zusammen</b>	<b>27 991</b>	<b>+ 773</b>	<b>+ 2,8</b>
<b>Berufsbildende Schulen insgesamt</b>	<b>97 126</b>	<b>- 1 034</b>	<b>- 1,1</b>

1) Bis zum Schuljahr 1990/91 wurden 10 private Ergänzungsschulen zu den Berufsfachschulen und 2 zu den Fachschulen gezählt

### Hochschulen

Im Wintersemester 1991/92 waren an den schleswig-holsteinischen Hochschulen 43 545 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das sind 9 % mehr als im Wintersemester 1990/91, das Bezugszeitraum auch für die folgenden Werte ist. Der Frauenanteil liegt unverändert bei 37 %. Die Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester stieg nur um 3 % auf 6 513. Dies entspricht der Entwicklung im gesamten Bundesgebiet.

An der Christian-Albrechts-Universität waren 46 % aller Studierenden immatrikuliert. Diese Hochschule ver-

zeichnete einen Anstieg um 5 % auf 19 876. Zusammen mit der Medizinischen Universität zu Lübeck besuchte damit fast jeder zweite Studierende eine Universität.

Die Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen ist weiterhin sehr gefragt. Die Zahl der Studentinnen und Studenten erhöhte sich auf 3 482. Davon studieren 1 116 in Flensburg und 2 366 in Kiel. Die Steigerungsrate lag insgesamt bei 20 %. Die Musikhochschule Lübeck hatte 419 (+ 4 %) Studierende zu melden.

Die Zahl der Studentinnen und Studenten an den Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschule) stieg um 11 % auf 17 339. Davon studieren in Flensburg 3 004 (+ 10 %), in Kiel 5 823 (+ 4 %), in Lübeck 3 227 (+ 5 %), in Wedel 1 152 (+ 0,3 %) und an der Fernfachhochschule Rendsburg 4 133 (+ 35 %).

Die Verwaltungsfachhochschule meldete dieses Wintersemester steigende Zahlen. 1 065 (+ 15 %) sind dort in der Ausbildung.

Die Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen änderte sich nur unwesentlich. Stärkste Fächergruppe mit einem Anteil von 23 % waren nach wie vor die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ähnlich hoch war der Anteil der Ingenieurwissenschaften (20 %). Es folgten Mathematik und Naturwissenschaften (18 %), Philosophie und Geisteswissenschaften (16 %), Medizin (9 %) und Rechtswissenschaften (6 %). Am schwächsten besetzt waren die Fächergruppen Agrarwissenschaften (5 %), Kunst/Kunstwissenschaften (2 %) und Theologie (1 %). Der Frauenanteil in den einzelnen Fächergruppen war sehr unterschiedlich. Traditionell von Frauen bevorzugt wurde die Fächergruppe Philosophie und Geisteswissenschaften (67 %). In den technischen Studiengängen waren sie dagegen noch relativ selten vertreten (11 % in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften).

Hochschulart	Studentinnen und Studenten im WS 91/92	Veränderung gegenüber WS 90/91	
		Anzahl	%
Universität	21 240	+ 1 054	5,2
Pädagogische Hochschule	3 482	+ 574	19,7
Kunsthochschule	419	+ 15	3,7
Fachhochschule	17 339	+ 1 767	11,3
Verwaltungsfachhochschule	1 065	+ 135	14,5
<b>Insgesamt</b>	<b>43 545</b>	<b>+ 3 545</b>	<b>8,8</b>

## Arbeitslose

1991 gab es im Jahresdurchschnitt in Schleswig-Holstein 80 524 Arbeitslose. Damit hat sich der Abbau der Arbeitslosenzahl nochmals verstärkt fortgesetzt, denn die 13 100 oder 14 % weniger Arbeitslosen gegenüber 1990 sind der weitaus stärkste Rückgang im Jahresvergleich seit 1986. Von ihrem bisherigen Höchststand seit den frühen Nachkriegsjahren von 117 500 im Jahre 1985 ist damit eine bemerkenswerte Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt eingetreten, denn die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich seitdem um 36 900 oder 31 %. Mehr als ein Drittel dieses Rückgangs entfiel also auf das Jahr 1991.

Das sehr günstige Bild mit dem Vergleich der Jahresdurchschnittszahlen wird allerdings durch die jüngste

Entwicklung etwas getrübt, denn im Vergleich zu 1990 hat der Abbau der Arbeitslosigkeit 1991 zunehmend an Schwung verloren. Gab es Ende März sogar 20 100 oder 19 % und zur Jahresmitte noch 12 000 oder 14 % weniger als zu den entsprechenden Zeitpunkten des Jahres 1990, so ist der Abstand am Jahresende 1991 auf 6 100 oder 7 % zusammengeschmolzen.

In den einzelnen Monaten des Jahres 1991 begann die Zahl der Arbeitslosen mit einem saisonüblichen Anstieg im Januar auf 94 200 gegenüber 88 700 im Dezember 1990 und verringerte sich dann bei einem kurzfristigen Anstieg im Juli bis auf die niedrigste Zahl (73 200) des Jahres Ende September. Am Jahresende belief sie sich dann auf 82 600. Diese Zahl setzte sich aus 46 800 Männern und 35 800 Frauen zusammen, was Anteilen von 57 % bzw. 43 % entspricht. Jeder sechste Arbeitslose ist jünger als 25 Jahre.

## Arbeitslose und Arbeitslosenquoten in den Kreisen

KREISFREIE STADT KREIS	Arbeitslose		Arbeitslosenquote <sup>1</sup>	
	Ende 1990	Dezember 1991	Ende 1990	Dezember 1991
FLENSBURG	4 659	4 300	12,4	11,4
KIEL	11 353	11 039	10,3	10,2
LÜBECK	9 985	9 148	11,0	9,9
NEUMÜNSTER	3 475	3 049	10,0	8,5
<b>KREISFREIE STÄDTE</b>	<b>29 472</b>	<b>27 536</b>	<b>10,8</b>	<b>10,0</b>
Dithmarschen	4 799	4 348	10,3	9,1
Herzogtum Lauenburg	3 911	3 816	6,1	5,7
Nordfriesland	5 819	5 283	10,3	9,0
Ostholstein	7 919	7 061	10,8	9,3
Pinneberg	6 959	6 876	5,8	5,6
Plön	3 328	3 206	7,1	6,6
Rendsburg-Eckernförde	7 827	7 094	8,3	7,3
Schleswig-Flensburg	5 453	5 160	8,0	7,4
Segeberg	5 211	5 004	5,3	4,9
Steinburg	3 704	3 463	7,1	6,5
Stormarn	4 316	3 780	5,0	4,3
Kreise	59 246	55 092	7,3	6,6
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>88 718</b>	<b>82 628</b>	<b>8,2</b>	<b>7,5</b>

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose).

Quelle: Landesarbeitsamt Nord

Die Arbeitslosenquoten zum jeweiligen Monatsende haben sich den Arbeitslosenzahlen entsprechend verändert. Die Arbeitslosenquote ist neben der Beschäftigten- und Arbeitslosenzahl ein wichtiger und allgemein geläufiger Arbeitsmarktindikator. Neben den Arbeitslosen bestimmen die abhängigen zivilen Erwerbstätigen die Quotenberechnung. Die Arbeitslosen werden danach in Beziehung gesetzt zu der Summe aus sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, zivilen Beamten und Arbeitslosen. Nicht enthalten in der Bezugszahl sind also die Selbständigen, mithelfenden Familienangehörigen und Soldaten. Als Maßstab für die Arbeitslosigkeit in bezug auf die gesamte Erwerbstätigkeit fällt diese Arbeitslosenquote also etwas zu hoch aus. In den Monaten Januar und Februar war die Arbeitslosenquote mit 8,7 % bzw. 8,5 % am höchsten, im September mit 6,6 % am niedrigsten und schloß am Jahresende mit einer Quote von 7,5 % ab. Daran ist bemerkenswert, daß sich diese Quote von 7,5 % am Jahresende sowohl für die Männer als auch für die Frauen ergibt. Für die Ausländer wurde eine Quote von 18,0 % errechnet.

In den schleswig-holsteinischen Kreisen wich die Arbeitslosenquote Ende Dezember 1991 zum Teil erheblich vom Landesdurchschnitt ab. Die höchste Arbeitslosenquote wurde mit 11,4 % in Flensburg festgestellt. Sie lag damit immerhin um 3,9 Punkte über dem Landesdurchschnitt. Am günstigsten fiel die Quote von den kreisfreien Städten in Neumünster aus, lag aber auch hier um einen Punkt über dem Durchschnitt. Die kreisfreien Städte zusammen kamen auf eine Quote von 10,0 %. Dagegen waren in den Kreisen zusammen von den abhängigen zivilen Erwerbspersonen nur 6,6 % arbeitslos. Hier ergab sich eine Spanne von 4,3 % im Kreis Stormarn bis 9,3 % im Kreis Ostholstein. Ähnlich gut wie im Kreis Stormarn sah es auch auf den Arbeitsmärkten der übrigen an Hamburg grenzenden Kreise aus. Nahezu gleich ungünstig wie im Kreis Ostholstein war die Arbeitsmarktlage in den Kreisen Dithmarschen (9,1 %) und Nordfriesland (9,0 %).

Weitere Indikatoren für die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sind die offenen Stellen und die Kurzarbeit. Im Verlauf des Jahres 1991 waren die offenen Stellen von 9 300 im Januar bis auf 13 200 Mitte des Jahres angestiegen. Bis zum Jahresende gingen die offenen Stellen bis auf 10 300 zurück, lagen aber damit um 2 400 oder 30 % über der Anzahl Ende des Jahres 1990. Bei der Kurzarbeit ist dagegen eine negative Entwicklung festzustellen. In den ersten drei Monaten des Jahres 1991 war die Situation noch günstiger als in den entsprechenden Vorjahresmonaten, aber ab April 1991 lag die Zahl der Kurzarbeiter in jedem folgenden Monat über der des Vorjahres. Am Jahresende 1991 stan-

den 5 500 Kurzarbeitern 2 100 am Jahresende 1990 gegenüber. 5 500 Beschäftigte standen am Jahresende 1991 in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, was nahezu die gleiche Zahl wie ein Jahr zuvor war (- 2,7 %).

## **Versicherungspflichtig Beschäftigte**

Die Beschäftigtenstatistik gibt Anhaltspunkte über die allgemeine Entwicklung von Arbeitsplätzen, wenn auch nicht alle Erwerbstätigen in die Erhebung einbezogen werden. So sind in dieser Statistik die Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen, die Beamten und geringfügig Beschäftigten nicht enthalten. Mit diesen Einschränkungen werden aber Informationen über die Entwicklung von Arbeitsplätzen in allen Wirtschaftsabteilungen gegeben.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war nach den jüngsten, noch vorläufigen Ergebnissen für September 1991 binnen Jahresfrist um 31 600 oder 3,9 % auf 833 800 angestiegen. Im Juni hatte die Zunahme noch 41 500 oder 5,3 % betragen. Der Anstieg der Beschäftigung hat damit leicht an Schwung verloren, bleibt aber auf bemerkenswert hohem Niveau. Im Vergleich mit den alten Bundesländern verläuft die Arbeitsmarktentwicklung in Schleswig-Holstein bereits seit Mitte des Jahres 1990 überdurchschnittlich gut. An den ersten drei Quartalsenden des Jahres 1991 lagen die Zuwachsraten der Beschäftigung in Schleswig-Holstein mit 5,2 %, 5,3 % und 3,9 % merklich über denen des alten Bundesgebietes mit 3,7 %, 4,4 % und 3,2 %.

Detaillierte Angaben über die Entwicklung der Beschäftigung liegen zur Zeit erst für das erste Quartal des Jahres 1991 vor. Danach entfielen von der gesamten Zunahme der Beschäftigung um 39 800 (+ 5,2 %) 20 700 (+ 4,8 %) auf Männer und 19 100 (+ 5,7 %) auf Frauen. Bei den zusätzlichen Beschäftigten handelte es sich um 33 500 Vollzeitkräfte (+ 5,1 %) und 6 300 Teilzeitkräfte (+ 6,3 %). Damit erhöhten die Teilzeitkräfte ihren Anteil leicht von 13,3 % auf 13,4 %. Die Teilzeitarbeit hat bei den Frauen ein wesentlich höheres Gewicht als bei den Männern. Mindestens jede vierte weibliche Beschäftigte (28 %) ging einer Teilzeitarbeit nach, während bei den Männern die Teilzeitbeschäftigung weiterhin eine untergeordnete Rolle spielt (1,6 %). Die Zahl der Arbeiterinnen und Arbeiter erhöhte sich um 22 100 (+ 5,8 %) stärker als die der Angestellten mit 17 700 (+ 4,7 %). Bemerkenswert ist die Zunahme der Beschäftigung bei den Ausländern, von denen zusätzlich 2 400 (+ 9,0 %) einen Arbeitsplatz fanden.

Versicherungspflichtig Beschäftigte nach der Wirtschaftsabteilung

Wirtschaftsabteilung	Am 31. 3. 90	Am 31. 3. 91	Veränderung	
			Anzahl	%
Land- und Forstwirtschaft	17 768	17 856	+ 88	+ 0,5
Energie, Bergbau	11 037	10 922	- 115	- 1,0
Verarbeitendes Gewerbe einschl. „ohne Angabe“	222 739	232 880	+ 10 141	+ 4,6
Baugewerbe	56 324	59 029	+ 2 705	+ 4,8
Handel	121 153	130 580	+ 9 427	+ 7,8
Verkehr und Nachrichten	37 050	39 802	+ 2 752	+ 7,4
Banken und Versicherungen	26 767	27 253	+ 486	+ 1,8
Dienstleistungen, a. n. g.*	174 762	186 533	+ 11 771	+ 6,7
Org. ohne Erwerbscharakter	19 594	20 752	+ 1 158	+ 5,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	75 180	76 583	+ 1 403	+ 1,9
<b>Insgesamt</b>	<b>762 374</b>	<b>802 190</b>	<b>+ 39 816</b>	<b>+ 5,2</b>

\* anderweitig nicht genannt

Versicherungspflichtig Beschäftigte am 31.3.1991 und Veränderungen zum Vorjahr

Nach der Stellung im Beruf	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Veränderung zum Vorjahr					
				insgesamt		männlich		weiblich	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Beschäftigte insgesamt</b>	<b>802 190</b>	<b>448 062</b>	<b>354 128</b>	<b>+ 39 816</b>	<b>+ 5,2</b>	<b>+ 20 720</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>+ 19 096</b>	<b>+ 5,7</b>
darunter Ausländer	29 462	19 312	10 150	+ 2 424	+ 9,0	+ 1 453	+ 8,1	+ 971	+ 10,6
Nach der Stellung im Beruf									
Arbeiter	406 094	294 725	111 369	+ 22 136	+ 5,8	+ 14 479	+ 5,2	+ 7 657	+ 7,4
Angestellte	396 096	153 337	242 759	+ 17 680	+ 4,7	+ 6 241	+ 4,2	+ 11 439	+ 4,9
Nach der Arbeitszeit									
Vollzeitbeschäftigte	694 807	440 708	254 099	+ 33 496	+ 5,1	+ 20 216	+ 4,8	+ 13 280	+ 5,5
Teilzeitbeschäftigte	107 383	7 354	100 029	+ 6 320	+ 6,3	+ 504	+ 7,4	+ 5 816	+ 6,2

An der positiven Entwicklung der Beschäftigung im ersten Quartal 1991 waren nahezu alle Wirtschaftsabteilungen beteiligt. 68 % der neuen Arbeitsplätze entfielen auf die Dienstleistungen, den tertiären Sektor, und 32 % auf die produzierenden Bereiche, den primären und sekundären Sektor. Mit zusätzlichen 11 800 Beschäftigten deckten die Dienstleistungsunternehmen wie Gaststätten und Beherbergungsgewerbe, Reinigung und Körperpflege, Gesundheitswesen, Rechts- und Wirtschaftsberatung 30 % des Gesamtzuwachses ab. Das entspricht einer Steigerungsrate von 6,7 % in

dieser Wirtschaftsabteilung. Relativ noch stärker war der Aufschwung mit 7,8 % im Handel, was 9 400 zusätzliche Arbeitsplätze bedeutete. Das größte Gewicht unter den 10 Wirtschaftsabteilungen hat das verarbeitende Gewerbe. Umso bemerkenswerter ist, daß auch hier mit 10 100 versicherungspflichtig Beschäftigten (+ 4,6 %) ein beträchtlicher Zuwachs zu vermelden ist. Einen Abbau an Arbeitsplätzen gab es dagegen nur in der Wirtschaftsabteilung Energie, Bergbau. Das Gewicht dieser Abteilung ist aber für die Beschäftigung in Schleswig-Holstein von untergeordneter Bedeutung.

**Landwirtschaft**

**Betriebe und Beschäftigte**

Die Entwicklung der Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe zu weniger und größeren Betrieben setzte sich in Schleswig-Holstein im Vergleich zu den Vorjahren beschleunigt fort. Im Mai 1991 gab es 27 000 Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 1 ha und mehr; das waren gut 860 oder 3 % weniger als vor Jahresfrist. In den vorhergehenden 10 Jahren hatte die Zahl der Betriebe um jährlich durchschnittlich 510 oder weniger als 2 % abgenommen. Per Saldo ging die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber dem Vorjahr vor allem in den Größenklassen von 10 bis 50 ha LF — um durchschnittlich 7 % — zurück. Im Größenbereich unter 10 ha LF betrug die Abnahmerate 3 % und in den Größenklassen von 50 bis 75 ha LF 2 %. Demgegenüber nahm die Zahl der Betriebe mit 75 und mehr ha LF um 6 % zu; in den letzten 10 Jahren stieg sie um die Hälfte an. Im Südosten Schleswig-Holsteins verringerte sich auch die Zahl der Betriebe mit 75 bis 100 ha LF, während die mit 200 und mehr ha LF — u. a. durch Zupachtung von Flächen in Mecklenburg-Vorpommern — überdurchschnittlich anstieg. 30 % aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 10 ha LF; auf diese — spezialisierte Gartenbau- und Veredelungsbetriebe oder Resthöfe und Hobbybetriebe — entfielen nur 3 % der LF des Landes. Auf Größenklassen von 75 und mehr ha LF entfielen 14 % der Betriebe und 42 % der LF.

**Landwirtschaftliche Betriebe<sup>1</sup> ab 1 ha LF**

Größenklasse von ... bis unter ... ha LF	1980	1990	1991 <sup>a</sup>	Veränderung in %	
				1980 bis 1990 pro Jahr	1991 gegenüber 1990
1 - 10	8,7	8,5	8,3	- 0,3	- 2,8
10 - 20	3,9	2,7	2,6	- 3,7	- 4,0
20 - 30	5,2	2,8	2,6	- 5,8	- 9,8
30 - 40	5,0	3,0	2,8	- 5,0	- 7,0
40 - 50	3,7	2,8	2,6	- 2,9	- 6,3
50 - 75	4,2	4,6	4,5	+ 0,9	- 1,6
75 - 100	1,2	1,8	2,0	+ 4,2	+ 5,6
100 - 150	0,7	1,0	1,1	+ 4,9	+ 7,1
150 - 200	0,2	0,3	0,3	+ 5,2	+ 0,7
200 und mehr	0,2	0,3	0,3	+ 1,8	+ 12,5
<b>Insgesamt</b>	<b>33,0</b>	<b>27,9</b>	<b>27,0</b>	<b>- 1,7</b>	<b>- 3,1</b>

a) vorläufiges Ergebnis

1) Hauptproduktionsrichtung (HPR) Landwirtschaft einschließlich Gartenbaubetriebe

**Arbeitskräfte<sup>1</sup> in den landwirtschaftlichen Betrieben<sup>2</sup> in 1000**

Personenkreis	April		
	1980	1990	1991 <sup>a</sup>
Betriebsinhaber	32,0	27,1	26,5
davon vollbeschäftigt	21,6	16,0	15,5
darunter 55 Jahre und älter	4,0	4,3	4,1
teilbeschäftigt	10,4	11,1	11,1
darunter 55 Jahre und älter	3,5	4,0	4,1
Familienangehörige	33,6	23,4	24,0
davon vollbeschäftigt	6,7	5,4	5,6
teilbeschäftigt	26,9	18,1	18,5
Ständige familienfremde Arbeitskräfte	8,8	7,5	7,3
davon vollbeschäftigt	7,5	5,7	5,3
teilbeschäftigt	1,3	1,9	2,0

a) vorläufiges Ergebnis

1) mit betrieblichen Arbeiten beschäftigt (ohne Berücksichtigung der Haushaltstätigkeit)

2) HPR Landwirtschaft ab 1 ha LF einschließlich Gartenbaubetriebe

In Schleswig-Holstein gab es außerdem nahezu 2 000 Forstbetriebe mit einer Waldfläche (WF) von 1 ha und mehr, darunter 110 mit einer Waldfläche von 50 ha und mehr. Zwei Drittel des Waldes im Lande standen im Besitz der Forstbetriebe, ein Drittel verteilte sich auf rd. 5 000 landwirtschaftliche Betriebe.

Bei einer weiterhin rückläufigen Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben hat sich die Zahl der im April 1991 auf den Betrieben (ab 1 ha LF) vollbeschäftigten Personen — mit Ausnahme der mithelfenden Familienangehörigen — in Jahresfrist leicht verringert. Größer als vor einem Jahr war dagegen die Zahl der teilbeschäftigten familieneigenen und familienfremden Arbeitskräfte. Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz in Arbeitskrafteinheiten je 100 ha LF betrug 3,5 und entsprach dem des Vorjahres.

**Bodennutzung, Erträge, Ernten**

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bewirtschafteten im Mai 1991 eine — gegenüber dem Vorjahr durch Zupachtungen im benachbarten Mecklenburg-Vorpommern geringfügig größere — Fläche von 1,29 Mill. ha, das sind rd. 82 % der Gebietsfläche des Landes. Von dieser selbstbewirtschafteten Fläche der Betriebe entfielen 1,076 Mill. ha (83 %) auf die landwirtschaftliche, 143 000 ha (11 %) auf die forstliche und 70 000 ha (5 %) auf eine sonstige Nutzung (u. a. Gewässer und Gräben, Hof- und Wegeflächen, Öd- und Unland). Von der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) waren 487 000 ha (45 %) Dauergrünland, 579 000 ha (54 %) Ackerland und 9 000 ha Baumschulflächen, Obstanlagen sowie Haus- und Nutzgärten der Betriebe. Entsprechend der langjährigen Entwicklung hat sich das Verhältnis der Kulturarten geringfügig weiter zum Dauergrünland verschoben.

Auf der gegenüber 1990 leicht eingeschränkten Ackerfläche wurden im Berichtsjahr 302 000 ha (52 %) Getreide, 126 000 ha (22 %) Ölfrüchte, 1 400 ha (0,2 %) Hülsenfrüchte, 25 000 ha (4 %) Hackfrüchte, 6 400 ha (1 %) Gemüse einschließlich Erdbeeren und 89 000 ha (15 %) Futterpflanzen angebaut. 26 000 ha oder 4,5 % der Ackerfläche waren Brachflächen, darunter 24 000 ha im Rahmen der EG-Prämienregelung als Rotations- oder Dauerbrache stillgelegt. Von einer nach diesem EG-Programm möglichen Stilllegung von Ackerflächen für eine Grünlandnutzung mit extensiver Viehhaltung (3 200 ha), für eine Aufforstung (155 ha) oder für eine außerlandwirtschaftliche Nutzung (225 ha) wie der Einrichtung von Golfplätzen wurde weniger Gebrauch gemacht. Gegenüber dem Vorjahr vergrößerte sich die insgesamt stillgelegte Fläche um rd. ein Viertel auf 27 700 ha. Zwischen den Hauptfrüchten der Jahre 1990 und 1991 wuchsen auf nur 7 200 ha oder gut 1 % der Ackerfläche Zwischenfrüchte heran. Sie dienten zu weniger als einem Viertel einer zusätzlichen Futtererzeugung und damit überwiegend der Gründüngung. Der hohe Anteil der Winterfeldfrüchte in den Ackerfruchtfolgen und die damit sehr kurzen vegetationslosen Zeitabschnitte nach frühräumenden Feldfrüchten lassen in Schleswig-Holstein keinen höheren Zwischenfruchtanbau zu.

Als Folge der Stilllegung von Ackerflächen sowie eines um 9 % ausgeweiteten Ölfruchtanbaus — vorwiegend Winterraps — ging die Getreideanbaufläche in Jahresfrist um weitere 9 000 ha oder 3 % zurück, so daß sich der Anteil der Halmfrüchte an der Ackerfläche weiter verringerte. Dabei veränderte sich die Anbaufläche mit Winterweizen nur unbedeutend, während die der beiden anderen Wintergetreidearten Roggen und Wintergerste erheblich abnahmen. Aufgrund ungünstigerer

Aussaatbedingungen im Herbst 1990 stieg die Fläche der Sommergetreidearten — vor allem Sommergerste — um 9 % auf 28 000 ha an. Insgesamt ging die Fläche mit Brotgetreidearten (Roggen, Weizen) um 1 % auf 207 000 ha und die mit Futtergetreidearten (Gerste, Hafer, Triticale) um 7 % auf 96 000 ha zurück.

Der Anbau von Hülsenfrüchten sank mit einem Rückgang um ein Drittel — besonders der Futtererbsen — auf seinen niedrigsten Stand seit 1985 ab. Dagegen erreichte die Fläche mit Winterraps die bisher stärkste Ausweitung, sie hat sich in den letzten 12 Jahren annähernd verdoppelt. Bei einem insgesamt rückläufigen Hackfruchtanbau nahmen die Flächen mit Zuckerrüben und Futterhackfrüchten weiter ab, die mit Kartoffeln dagegen deutlich zu. Der Gemüseanbau war durch eine erhebliche Ausweitung der Kopfkohlfläche geprägt.

Die Fläche mit Futterhackfrüchten und Futterpflanzen auf dem Ackerland verringerte sich in Jahresfrist um 3 % auf 93 000 ha. Dabei vergrößerte sich die Fläche mit Silomais wieder nach einem steten Rückgang in den vorhergehenden vier Jahren, während die übrige Feldfutterfläche — überwiegend Feldgras — stark abnahm. Die gesamte Hauptfutterfläche — Dauergrünland, Futterpflanzen, Futterhackfrüchte — veränderte sich mit insgesamt gut 580 000 ha nur unwesentlich; dagegen nahm die Fläche mit Marktfrüchten (Getreide, Handelspflanzen, Hülsenfrüchte, Hackfrüchte, Gemüse) um 1 % auf 458 000 ha weiter ab; noch vor fünf Jahren hatten 492 000 ha der Erzeugung von Marktfrüchten und 585 000 ha der futterbaulichen Nutzung gedient.

Trotz früher Ernte wurde die Aussaat der Winterfeldfrüchte im Herbst 1990 durch hohe Niederschläge erschwert, so daß nicht alle vorgesehenen Flächen — vor allem in der Marsch — mit Wintergetreide bestellt werden konnten. Wie im Vorjahr war die Auswinterung aufgrund einer insgesamt sehr milden Witterung in den Wintermonaten gering, nur lokal traten Schäden durch Überwässerung schwerer Böden auf. Ein warmer, niederschlagsarmer März ermöglichte eine zeitige und problemlose Frühjahrsbestellung und bewirkte einen Vegetationsvorsprung gegenüber dem langjährigen Mittel. Durch Spätfröste in der zweiten Aprilhälfte wurden jedoch früh abblühende Bestände an Stein- und Kernobst in ihrem Fruchtansatz erheblich geschädigt. Eine sehr kühle Witterung im Mai/Juni hemmte den Aufwuchs wärmeliebender Kulturen, besonders von Silomais, Frühgemüse, Spargel und Erdbeeren. Witterungsbedingt blieb der Schädlings- und Pilzbefall während der gesamten Vegetationszeit gering. Hochsommerliche Temperaturen in den Haupternteomonaten ermöglichten eine frühe und problemlose Erntebergung

Frucht-/Nutzungsart	Anbauflächen <sup>1</sup>		1991 Erträge		Ernten <sup>1</sup>	
	1 000 ha	Veränderung gegenüber 1990 %	dt/ha	Veränderung gegenüber 1990 %	1 000 t	Veränderung gegenüber 1990 %
Getreide						
(ohne Körnermais)	302	- 3	p 75	6	2 258	3
darunter						
Winterweizen	163	0	81	4	1 326	4
Sommerweizen	2	55	58	3	12	60
Roggen	41	- 6	61	19	250	12
Wintergerste	69	- 12	75	5	516	- 7
Sommergerste	13	20	50	9	66	31
Hafer	13	- 4	64	24	81	19
Raps und Rübsen	126	9	p 35	4	439	13
darunter Winterraps	125	9	35	4	437	13
Futtererbsen <sup>2</sup>	1	- 51	38	- 4	3	- 53
Ackerbohnen <sup>2</sup>	1	6	45	7	3	13
Kartoffeln	5	9	p 314	- 3	147	5
Zuckerrüben	17	- 14	461	- 8	769	- 21
Runkelrüben	4	- 13	853	- 2	316	- 15
Kopfkohl <sup>3</sup>	3	17	858	- 1	236	16
Grün-/Silomais	52	5	317 <sup>a</sup>	- 10	1 641 <sup>a</sup>	- 5
Klee-/Feldgras	37	- 11	p 94 <sup>b</sup>	-	347 <sup>b</sup>	- 11
davon						
Klee/Kleegras	2	- 16	88 <sup>b</sup>	8	18 <sup>b</sup>	- 10
Feldgras	35	- 11	94 <sup>b</sup>	- 1	329 <sup>b</sup>	- 11
Dauerwiesen	116	- 1	78 <sup>b</sup>	5	902 <sup>b</sup>	3
Mähweiden	96	4	85 <sup>b</sup>	5	809 <sup>b</sup>	8

1) vorläufige Ergebnisse, Stand Februar 1992

2) zum Ausreifen

3) Weißkohl, Rotkohl, Wirsing a) Grünmasse b) Schnitt- und Weidennutzung, als Heu bewertet

der Mähdruschfrüchte Raps und Getreide. Silomais und Hackfrüchte holten in einem warmen Spätsommer/Frühherbst und bei günstiger Niederschlagsverteilung den im Vorsommer aufgetretenen Wachstumsrückstand teilweise wieder auf. Bei allgemein günstigen Aufwuchs- und Erntebedingungen konnte das Rohfutter überwiegend trocken und mit guter Qualität eingebracht werden.

Alle Getreidearten erbrachten im Berichtsjahr überdurchschnittlich hohe und — mit Ausnahme der Wintergerste — die bisher höchsten Hektarerträge. Für die gesamte Getreidefläche errechnete sich ein durchschnittlicher Hektarertrag von knapp 75 dt/ha. Mit 81 dt/ha war der Winterweizen wieder die ertragsstärk-

ste Getreideart. Die Wintergerste erreichte zwar ihr zweitbestes Ergebnis, verfehlte aber ihren bisherigen Spitzenertrag im Jahre 1989 (83 dt/ha) deutlich. Die ausgeprägte Ertragssteigerung beim Roggen ist durch eine verbreitete Umstellung auf ertragsstärkere Hybridsorten bedingt. Für die Sommergetreidearten — besonders den Hafer — war eine lange Vegetationsperiode mit ausgeglichener Niederschlagsverteilung und intensiver Sonneneinstrahlung während der Einlagerungsphase besonders ertragswirksam. Anhand der vorläufigen Anbauflächen der Bodennutzungshaupterhebung errechnet sich eine Getreideernte von 2,3 Mill. t, darunter 1,6 Mill. t Brotgetreide. Mit 1,3 Mill. t entfielen knapp 60 % der Getreideernte auf den Weizen. Aufgrund der Ertragssteigerungen wurde die vorjährige Getreideernte trotz rückläufiger Anbaufläche um 3 % übertroffen.

Mit knapp 35 dt/ha erbrachte der Winterraps ebenfalls einen höheren Hektarertrag als im Vorjahr. Bei gleichzeitig starker Ausweitung der Anbaufläche erhöhte sich die Erntemenge an Raps und Rübsen um 13 % auf erstmals 0,44 Mill. t.

Im Kartoffelanbau wurden sowohl bei den frühen als auch späten Sorten annähernd die durchschnittlichen Erträge der vorhergehenden vier Jahre erreicht, sie lagen aber deutlich unter denen der ertragsstarken Jahre 1985 und 1986 (391 und 368 dt/ha). Die Zuckerrüben erbrachten zwar überdurchschnittliche Hektarerträge, verfehlten aber den Spitzenertrag des Vorjahres. Bei gleichzeitig rückläufiger Anbaufläche ging die Erntemenge in Jahresfrist um rd. ein Fünftel zurück. Im Gemüseanbau fielen die Hektarerträge der Früh- und Herbstgemüsearten überwiegend geringer aus als im Vorjahr. Bei den späten Gemüsearten übertrafen Dauerweiß- und Dauerrotkohl dagegen die Vorjahreserträge und das langjährige Mittel. Bei gleichzeitig ausgeweiteter Anbaufläche war die Kopfkohlernte um 16 % höher als 1990.

Im Futterbau blieben die Grünmasseerträge des Silomais aufgrund der schwachen Pflanzenentwicklung im Frühjahr sowie einer dadurch bedingt ungenügenden Kolbenzahl und -ausbildung deutlich unter denen des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts. Durch einen frühen ersten Schnitt und einen bis in den Spätherbst anhaltenden Aufwuchs erbrachten dagegen das Dauergrünland und der Klee-/Feldgrasanbau auf dem Ackerland gute Raufuttererträge. Hohe Massenenerträge wurden auch bei den Futterrüben erzielt.

Durch die Frosteinwirkungen während der Blüte, die zu regional unterschiedlichen Ertragsausfällen führten, blieben die Baumobsterträge — bis auf Pflaumen/Zwetschen — unter dem mehrjährigen Mittel. Im Marktobstbau wurden bei einem Hektarertrag von 160 dt/ha auf einer Fläche von gut 700 ha 11 000 t Äpfel geerntet, das waren gut 40 % weniger als im ertragsreichen Jahr 1989 (20 000 t). Die Erdbeerernte ging trotz einer auf knapp 600 ha ausgeweiteten Anbaufläche in Jahresfrist um 14 % auf unter 5 000 t zurück. Der Erntemenge nach drittstärkste Obstart waren mit 630 t von knapp 150 ha Anbaufläche die Sauerkirschen.

### Viehbestände

Nach den vorläufigen Ergebnissen der repräsentativen Dezember-Viehzählung des Jahres 1991 wurden in Schleswig-Holstein 1,47 Mill. Rinder, 1,39 Mill. Schweine und 244 000 Schafe gehalten.

### Viehhalter und Viehbestände im Dezember 1991 — Vorläufiges Ergebnis —

	Halter		Tiere	
	in 1 000	in 1 000	Veränderung gegenüber 1990 in %	
Rinder	16,0	1 473	- 3	
darunter Milchkühe	12,1	460	- 2	
Schweine	5,7	1 395	- 4	
darunter Zuchtsauen	3,3	138	- 4	
Schafe	5,0	244	- 6	
darunter weibliche Zuchtschafe (ab 1 Jahr)		190	- 1	

Der Gesamtbestand an Rindern sank in Jahresfrist um 3 %. Die Zahl der Milchkühe nahm, ebenso wie bereits 1990, um 2 % ab. Auch der Bestand an Kälbern und Jungrindern sank gegenüber dem Vorjahr um 5 %. Die Zahl der männlichen und weiblichen Rinder der Altersklasse 1 — 2 Jahre insgesamt verringerte sich nur wenig, da der Rückgang bei den männlichen Tieren sowie den weiblichen Nutz- und Zuchtieren um zusammen 2 % durch eine Zunahme der weiblichen Schlachtrinder um 6 % ausgeglichen wurde.

Die Zahl der Kälber, die seit 1987 ständig gestiegen war, nahm 1991 erstmals ab, und zwar um 4 %.

Der Bestand an Ammen- und Mutterkühen erhöhte sich um 10 %. Damit ist ein gegenüber dem Vorjahr etwas verlangsamter Bestandsanstieg zu verzeichnen, jedoch ist der derzeitige Bestand von 21 400 Tieren in Schleswig-Holstein der höchste seit seiner Ersterfassung 1970.

Die Zahl der Schafe, die sich seit 1981 laufend erhöht hatte, nahm 1991 erstmals wieder um 6 % ab. Dabei verringerte sich die Zahl der Jungtiere deutlich um 19 %, die der Mutterschafe jedoch vorerst nur um knapp 3 000 Tiere oder 1 %. Damit trugen die Halter der schwierigen wirtschaftlichen Situation in der Schafhaltung Rechnung.

Die Zahl der Schweinehalter ist weiterhin rückläufig und nahm im Vergleich zum Vorjahr um knapp 9 % ab, die der Sauenhalter um 7 %. Auch der Schweinebestand verringerte sich um 4 %. Der Bestand an Jung- und Mastschweinen bis 110 kg ging um 3 % zurück, der an Zuchtsauen um 4 %. Dabei sank die Zahl der trächtigen Sauen ebenfalls um 3 %. Auch die Zahl der Ferkel ging um 4 % zurück.

**Tierische Produktion**

Das Fleischaufkommen aus gewerblichen Schlachtungen (einschließlich Geflügel) erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4 % auf 414 000 t. Von der gesamten Schlachtmenge waren allein 53 % Rind- und 46 % Schweinefleisch.

**Schlachtungen (vorläufiges Ergebnis)**

	1991	Veränderung gegenüber 1990 in %
Schlachtungen <sup>1</sup> in 1 000	3 084	- 3
Schweine	2 161	- 10
Rinder	735	+ 24
davon Ochsen	16	- 10
Bullen	309	+ 19
Kühe	258	+ 27
Färsen	151	+ 37
Kälber	11	+ 34
Schafe	175	- 0
Schlachtmenge <sup>2</sup> in t	413 577	+ 4
Schweine	189 456	- 10
Rinder	219 106	+ 20
Kälber	1 373	+ 31
Schafe	3 205	- 0
Geflügel <sup>3</sup>	594	- 21

- 1) Gewerbliche und Hausschlachtungen in- und ausländischer Tiere
- 2) Gewerbliche Schlachtungen in- und ausländischer Tiere
- 3) Geschlachtetes Geflügel in- und ausländischer Herkunft in Geflügelschlachtereien mit einer monatlichen Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren

1991 wurden 2,2 Mill. Schweine geschlachtet. Die Zahl der gewerblich geschlachteten Tiere inländischer Herkunft verringerte sich auf 2 131 000. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der gewerblichen Schlachtungen lag wiederum bei rd. 88 kg. Hierin waren auch Tiere aus dem Gebiet der ehemaligen DDR enthalten, die 1991, wie schon im letzten Quartal 1990, nicht mehr gesondert ausgewiesen wurden.

Die Zahl der Rinderschlachtungen hat um 24 % auf 735 000 Tiere zugenommen. Die Schlachtungen von Ochsen verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 10 %, die von Bullen nahmen dagegen um 19 % zu.

Deutlich erhöhte sich auch die Zahl der Färsenschlachtungen, und zwar um 37 %. Die Zahl der geschlachteten Kühe stieg um 27 %, die der Kälber um 34 %.

Nach einer deutlichen Steigerung im Vorjahr blieb die Zahl der geschlachteten Schafe 1991 gegenüber dem Vorjahr konstant bei 175 000 Stück. Von den 160 000 gewerblich geschlachteten Tieren kamen 7 000 aus dem Ausland. Das durchschnittliche Schlachtgewicht der Schafe sank wieder leicht auf 19 kg.

Die Milcherzeugung war mit 2,32 Mill. t trotz weiter rückläufiger Zahl der Milchkühe nahezu so hoch wie im Vorjahr. 2,2 Mill. t oder 95 % der Erzeugung wurden an Meiereien in Schleswig-Holstein oder Hamburg geliefert. Der durchschnittliche Jahresmilchertrag je Kuh stieg gegenüber 1990 um knapp 1 % auf 4 914 kg.

**Milcherzeugung (vorläufiges Ergebnis)**

	1991	Veränderung gegenüber 1990 in %
Kühe in 1 000	460	- 2,5
Milchertrag in kg je Kuh und Jahr	4 914	+ 0,7
Milcherzeugung insgesamt in 1 000 t darunter	2 317	- 0,3
an Meiereien und Händler in 1 000 t	2 201	+ 0,2
in % der Erzeugung	95	X

Der Legehennenbestand und die Eiererzeugung in Haltenungen mit einer Kapazität von mindestens 3 000 Tieren werden monatlich erhoben. Die Eiererzeugung der kleineren Haltenungen (ohne Kleinsthaltenungen unter 20 Legehennen außerhalb landwirtschaftlicher Betriebe) wurde anhand der Legehennenbestände aus der Dezeberviehzählung 1990 und Angaben aus den Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein geschätzt. Insgesamt legten 1,68 Mill. Legehennen, darunter 80 % in Haltenungen mit einer Kapazität von 3 000 und mehr Tieren, 1991 453 Mill. Eier, das waren 16 Mill. Eier oder 3 % weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Legeleistung je Henne und Jahr betrug 269 Eier.

**Verarbeitendes Gewerbe**

Die wirtschaftliche Entwicklung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ist in Schleswig-Holstein im Verlaufe des Jahres 1991 in ein flacheres Wachstum eingeschwenkt. Die nunmehr seit über vier Jahren beobachtete Aufwärtsbewegung überschritt etwa zur Jahresmitte ihren Höhepunkt; in der zweiten Jahreshälfte sind die Expansionskräfte deutlich schwächer geworden. Hierdurch verlor die Konjunktur spürbar an Schwung. Dennoch zeigen die Ergebnisse der aus den

monatlichen Erhebungen bei Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten gewonnenen Grunddaten gegenüber dem Vorjahr weiterhin fast ausschließlich positive Veränderungsraten. Sie sind jedoch nicht mehr so hoch wie 1990. Das Umsatzwachstum sank wieder unter die 10 %-Marke, die Beschäftigungsdynamik ließ nach. Entsprechendes gilt für den Zuwachs an geleisteten Arbeiterstunden, ja sogar die Bruttolohn- und Gehaltssumme ist im Berichtsjahr nicht mehr so stark gestiegen wie im Vorjahre. Nur die Veränderungsrate des Wertes der Auftragseingänge er-

**Grunddaten 1991 zur Wirtschaftsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe**

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau —

		1990	1991	Veränderung in %
Betriebe <sup>1</sup>	Anzahl	1 614	1 637	+ 1,4
Beschäftigte <sup>1</sup>	1 000	177,2	182,0	+ 2,7
davon				
Angestellte <sup>2</sup>	1 000	57,7	59,9	+ 3,8
Arbeiter	1 000	119,4	122,1	+ 2,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	194	198	+ 1,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	8 321	9 066	+ 9,0
Anteil am Umsatz	%	18,3	18,2	- 0,5
Lohnsumme je Arbeiterstunde	DM	24,54	26,01	+ 6,0
Umsatz insgesamt	Mrd. DM	45,6	49,8	+ 9,3
je Arbeitsstunde	DM	234	252	+ 7,7
je Beschäftigten	1 000 DM	257	274	+ 6,6
Inlandsumsatz	Mrd. DM	35,4	39,7	+ 12,2
Auslandsumsatz	Mrd. DM	10,2	10,1	- 0,8
Anteil am Umsatz (Exportquote)	%	22,3	20,3	X
Auftragseingang <sup>3</sup> insgesamt	Mrd. DM	26,7	27,5	+ 2,8
davon				
aus dem Inland	Mrd. DM	18,0	19,8	+ 9,9
aus dem Ausland	Mrd. DM	8,7	7,7	- 11,9
Auftragseingang im Investi- tionsgüter prod. Gewerbe	Mrd. DM	13,7	13,6	- 0,6
Energieverbrauch	1 000 t SKE	2 422	2 384	- 1,6

1) Monatsdurchschnitt

2) einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger

3) Nicht alle Wirtschaftszweige sind meldepflichtig

höhte sich etwas stärker als 12 Monate zuvor. Insgesamt gesehen waren dennoch die Expansionskräfte im Jahre 1991 stark genug, um die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt auf einem — wenn auch abgeschwächten — Wachstumskurs zu halten. Die dem Jahresrückblick zugrunde liegenden Daten erlauben es nicht, bereits jetzt von einem beginnenden Konjunkturabschwung zu sprechen.

Auch im ersten Jahr nach der Wiedervereinigung waren die Lieferungen und Leistungen zwischen den ehemals beiden Teilen Deutschlands von großer Bedeutung für den wirtschaftlichen Fortgang im Verarbeitenden Gewerbe Schleswig-Holsteins. Die Nachfrageimpulse aus dem Osten stimulierten weiterhin in erheblichem Umfang Produktion und Absatz. Die gravierenden Veränderungen hatten zur Jahresmitte 1990 mit der Bildung der Wirtschafts- und Währungsunion eingesetzt. Die Folge war, daß die Saisonfigur des Umsatzes damals durch den plötzlichen Nachfragesog aus den neuen Bundesländern kräftig nach rechts verschoben wurde. So hatten die Umsätze im zweiten Halbjahr 1990 um 16 % über denen der ersten Jahreshälfte gelegen. Aufgrund des Basiseffekts, der von diesen Daten ausging, verschob sich die Saisonfigur der Zuwachsraten des Jahres 1991 gegenüber dem Vorjahre stark nach links. Für das erste Halbjahr meldeten die Betriebe eine Steigerung der Umsätze binnen Jahresfrist um 17 %; im zweiten Halbjahr 1991 wurde dagegen nur noch ein um 3 % erhöhter Umsatz registriert. Vor diesem Hintergrund ist die deutliche Abschwächung der Expansion im Laufe der letzten Monate des Jahres 1991 zu sehen. Die weitere Entwicklung der Nachfrage aus den neuen Bundesländern bleibt abzuwarten. Daß sie nicht mehr so rasch zunimmt wie unmittelbar nach der Wiedervereinigung, verwundert nicht. Auf das anhaltend hohe Niveau dieser Nachfrage auch im zweiten Halbjahr 1991 bleibt jedoch hinzuweisen.

### **Beschäftigte**

Die sehr lebhafteste Geschäftstätigkeit des Jahres 1991 führte zu einer weiteren Erhöhung des Personalstandes. In den 1 637 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus waren im Durchschnitt der Berichtsperiode über 182 000 Personen tätig, das sind etwa 4 900 Beschäftigte mehr als 1 Jahr zuvor, was einem Zuwachs von 2,7 % entspricht. Die Steigerungsrate war damit nicht mehr so hoch wie 1990. Damals war eine Beschäftigtenzunahme um 4,6 % registriert worden. Dennoch ist nunmehr mit einem Zuwachs von fast 18 000 Personen in den letzten vier Jahren (seit 1988) ein vergleichsweise hohes Beschäftigtenniveau erreicht worden, wie es nach 1980 nicht mehr registriert wurde. Die Zahl der im Jahresmittel beschäftigten Arbeiter er-

höhte sich — relativ gesehen — 1991 nicht mehr so stark (+ 2,3 %) wie die der Angestellten und tätigen Inhaber (+ 3,8 %). Damit hat sich der Trend zu einer strukturellen Veränderung des Beschäftigtenstandes in Richtung auf ein größeres Gewicht der Angestellten erneut verstärkt. Die Zahl der von den Arbeitern tatsächlich erbrachten Arbeitsstunden wuchs unterproportional um nur 1,8 %, das heißt, je Arbeiter war im Berichtsjahr die Summe der am Arbeitsplatz verbrachten Zeit wieder leicht rückläufig.

### **Löhne und Gehälter**

Die betrieblichen Aufwendungen für Löhne und Gehälter beliefen sich 1991 auf knapp 9,1 Mrd. DM. Sie stiegen zusammen etwa um 9,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die unterschiedliche Erhöhung der Löhne einerseits (+ 7,9 %) und der Gehälter andererseits (+ 10,4 %) resultiert aus den verschiedenartigen Entwicklungen der sie bestimmenden Faktoren. Der geringere prozentuale Anstieg der Lohnsumme erklärt sich im wesentlichen aus dem abgeflachten Zuwachs der Zahl der geleisteten Arbeiterstunden. Bei der Beurteilung der Zuwachsraten der Gehaltssumme ist die überproportionale Zunahme der Angestelltenzahl in Betracht zu ziehen. Inwieweit die Daten auch durch strukturelle Veränderungen der Tarifgefüge beeinflußt worden sind, z. B. durch graduell unterschiedliche Anhebungen der Bezüge in einzelnen Beschäftigtengruppen, läßt sich aus dem vorhandenen Zahlenmaterial nicht beurteilen.

### **Auftragseingänge**

Die gespaltene Entwicklung der Auftragseingänge hielt auch im Jahre 1991 an. Der Wert der von Kunden aus dem Inland fest hereingenommenen Bestellungen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 9,9 %, derjenige von Kunden aus dem Ausland sank dagegen um 11,9 %. Da unter den erfaßten Auftragseingängen das Inlandsgeschäft in Schleswig-Holstein vom Umfange her gegenwärtig etwa das Zweieinhalbfache desjenigen vom Auslandsgeschäft ausmacht, stieg der Wert der Auftragseingänge insgesamt um 2,8 % an. Das sind etwa 5 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. 1990 waren nämlich die Ordereingänge um 2,0 % zurückgegangen.

Die im Vergleich zum Umsatz geringe Zuwachsraten der Auftragseingänge wird mehr und mehr vom merklichen Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland beeinflußt. Schon im Jahre 1990 war dies spürbar geworden, als der von den Betrieben gemeldete Wert der Exportordern um 13 % abgenommen hatte. Die von Kunden aus dem Ausland hereingenommenen Bestellungen schrumpften somit innerhalb von 2 Jahren (also von

1989 auf 1991) ihrem Werte nach um fast ein Viertel. Die Ursachen für die Entwicklung liegen in der gegenwärtig allgemein schwachen Konjunktur wichtiger Partnerländer im Ausland. Die Auswirkungen dieser Schwäche werden sich mittelfristig auch in einer stärkeren Abnahme der Auslandsumsätze niederschlagen.

Betroffen vom Minus der Auftragseingänge waren im Jahre 1991 Betriebe in allen Wirtschaftshauptgruppen, darunter am stärksten Teile des Investitionsgüter verarbeitenden Gewerbes. Gegenüber dem Vorjahr gesunken ist insbesondere die Nachfrage aus dem Ausland nach Schiffbauleistungen, nach der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren und von Maschinen. Für den gesamten Investitionsgütersektor wurde eine Verringerung der fest akzeptierten Exportordern um dem Werte nach 15 % registriert. Von der Abnahme betroffen waren auch die Betriebe des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes (- 9,4 %) sowie in geringerem Umfang der Grundstoff- und Produktionsgütersektor (- 6,3 %), darunter insbesondere Teile der chemischen Industrie, soweit sie chemische Grundstoffe produzierten (- 12 %).

### Umsatz

Die Umsätze in Erzeugnissen und Leistungen des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes erreichten im vergangenen Jahr die Rekordhöhe von nahezu 50 Mrd. DM. Sie erhöhten sich 1991 gegenüber dem Vorjahr um 9,3 %. Die Zuwachsrate ist damit nicht mehr so hoch gewesen wie 12 Monate zuvor (+ 11,2 %). Dennoch ist das Ergebnis des abgelaufenen Jahres — über die Gesamtheit der Branchen hinweg betrachtet — als durchaus gut zu bezeichnen, wenn man von einigen wenigen Ausnahmen absieht. In der geringeren Höhe der Zuwachsrate, deren Abnahme vor allem in der zweiten Jahreshälfte zu beobachten war, spiegeln sich erste Anzeichen des Nachlassens der Sogwirkung wider, die mit der deutschen Einigung eingesetzt hatte und die von massiven Finanzübertragungen in die neuen Bundesländer begleitet war. Die schleswig-holsteinischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes haben von dieser Entwicklung in den Jahren 1990 und 1991 erheblich profitiert, und zwar stärker als im Durchschnitt der alten Bundesländer. Es kann nicht erwartet werden, daß dieser Effekt auf Dauer in bisherigem Umfang anhält.

Die Schere zwischen der Entwicklung der Erlöse aus dem Inland und derjenigen aus dem Ausland hat sich im abgelaufenen Jahr weiter geöffnet. Während die Inlandsumsätze mit einem Plus von 12,2 % wiederum eine zweistellige Zuwachsrate aufwiesen, gingen sie im Exportgeschäft erstmals nach 1986 wieder zurück (- 0,8 %). Die Exportquote — das ist der Anteil des

### Ausgewählte Veränderungsdaten im Verarbeitenden Gewerbe<sup>1</sup>

1991 gegenüber 1990 in %

	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet <sup>2</sup>
Beschäftigte	+ 2,7	+ 1,4
Geleistete Arbeiterstunden	+ 1,8	- 0,5
Löhne	+ 7,9	+ 6,6
Gehälter	+ 10,4	+ 8,2
Umsatz insgesamt	+ 9,3	+ 6,9
Inlandsumsatz	+ 12,2	+ 10,5
Auslandsumsatz	- 0,8	- 1,7

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau

2) Gebietsstand 2. 10. 1990, d. h. ohne die Länder der ehemaligen DDR und ohne Berlin-Ost; vorläufige Werte

Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz — sank im vergangenen Jahr auf 20,3 % ab; sie hatte 1990 noch 22,3 % und 1989 sogar 24,0 % betragen. Es ist zu erwarten, daß sich die Abnahme der Exporterlöse kurzfristig noch verstärken wird; die spürbar geschrumpften Auftragseingänge weisen in diese Richtung.

Auch 1991 war das Umsatzwachstum — wie im vergangenen Jahr — wiederum sehr breit angelegt. Das heißt, in der Unterteilung nach Wirtschaftszweigen meldeten (von wenigen Ausnahmen abgesehen) alle Betriebe beträchtliche Erlössteigerungen. Faßt man die Ergebnisse nach Hauptgruppen zusammen, so ergeben sich von der durchschnittlichen Zuwachsrate für alle Wirtschaftsbereiche (+ 9,3 %) keine größeren Abweichungen. Eine Ausnahme hiervon macht nur die Erlösentwicklung im Bergbau, die von der Stilllegung der einzigen Kokeerei des Landes entscheidend beeinflußt wurde.

Im abgelaufenen Jahr wurden die Umsätze wieder in etwas stärkerem Maße durch gestiegene Erzeugerpreise beeinflußt. Hatte der Preisauftrieb im Jahre 1990 binnen Jahresfrist nur etwa 1,5 % betragen, so erhöhte sich der Preisindex für Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes im Bundesgebiet im Jahr 1991 um durchschnittlich 2,0 % (Inlandsabsatz). Der Anstieg ist im Vergleich zu anderen Preisindizes, so z. B. dem für die Lebenshaltung für alle privaten Haushalte (+ 3,5 %), immer noch als moderat zu bezeichnen, und das, obwohl eine beträchtliche Erhöhung verschiedener Verbrauchsteuern, so z. B. der Mineralölsteuer seit Mitte des Jahres, von den Erzeugern hingenommen werden mußte. Deren Abwälzung auf den Preis gelang den Produzenten wegen der starken internationalen Preiskonkurrenz auf dem Weltmarkt nur in begrenztem Umfang.

### Vergleich mit dem Bundesgebiet

Der schwungvollere Konjunkturverlauf im nördlichsten Bundesland hat auch im abgelaufenen Jahr angehalten. Die Zuwachsraten wichtiger Grunddaten in Schleswig-Holstein erscheinen durchweg größer oder — bei Abnahmen — in günstigerem Licht als im Bundesgebiet. Die Ursachen für das bessere Abschneiden im Land sind hauptsächlich in der besonderen Wirtschaftsstruktur zu suchen, die von derjenigen des Verarbeitenden Gewerbes im Bunde erheblich abweicht. Diese Abweichungen haben — vor allem in Verbindung mit den neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten nach Öffnung der innerdeutschen Grenze — die Entwicklung im Norden beschleunigt. Zu nennen sind u. a. folgende Ursachen: das Nahrungs- und Genußmittel verarbeitende Gewerbe hat in Schleswig-Holstein ein wesentlich größeres Gewicht als im Bund; gerade dieser Wirtschaftssektor hat aber in der jüngsten Vergangenheit durch die kräftig gestiegene Nachfrage aus den Ostländern erheblich zugelegt. Die schleswig-holsteinische Produktion des Verarbeitenden Gewerbes ist nicht so stark exportorientiert wie diejenige des Bundes; im Nahrungs- und Genußmittelsektor ist der Exportanteil besonders gering, das schwache Auslandsgeschäft wirkte sich daher weniger hemmend aus. Das Umgekehrte gilt für die stark exportorientierten Branchen des Investitionsgütersektors entsprechend. Sie haben im nördlichsten Bundesland ein vergleichsweise geringeres Gewicht. So fehlt z. B. die Automobilindustrie in Schleswig-Holstein völlig; deren viele Zuliefererbetriebe sind hier nur in geringem Umfange vertreten.

### Ergebnisse in wirtschaftlicher Gliederung

Die überwiegend gute Konjunkturlage veranlaßte die Betriebe in allen großen Wirtschaftshauptgruppen, ihren Personalstand zu erhöhen, und zwar am stärksten in den konsumnahen Bereichen. Die Zuwachsraten des Umsatzes wuchsen in den vier Gruppen recht gleichmäßig. Die zusammengefaßte Betrachtungsweise verdeckt allerdings die sektoral unterschiedliche Entwicklung. So kam es in einigen besonders vom Ausfuhrgeschäft abhängigen Zweigen des Verarbeitenden Gewerbes zu einem Nachlassen des Wachstumsprozesses; davon betroffen waren vor allem Teile des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes.

Der Rahmen dieses Beitrages erlaubt es nicht, die Entwicklung aller Wirtschaftszweige im einzelnen zu kommentieren. Für eine Auswahl von Zweigen sind in der Tabelle unten einige wichtige Daten abgedruckt.

Die Beschäftigten- und Umsatzentwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wird in Schleswig-

Holstein hauptsächlich von der Chemischen Industrie bestimmt. In ihr sind über die Hälfte (52 %) der in dieser Hauptgruppe beschäftigten Personen tätig mit einem Umsatzanteil von 46 %. Der nur unterdurchschnittliche Umsatzzuwachs um 8 % erklärt sich aus den geschrumpften Erlösen beim Absatz chemischer Grundstoffe (– 3,8 %); diese Produktion ist stark ausfuhrabhängig. Demgegenüber meldeten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen einen Umsatzgewinn von 20 %. Beide Wirtschaftszweige zusammen machen in Schleswig-Holstein den Kern der Chemischen Industrie aus, die somit im vergangenen Jahr eine stark gesplattene Entwicklung erfuhr. Überproportional expandierten die Umsätze im Steine- und Erden-Bereich (+ 15 %) und in der Mineralölverarbeitung (+ 13 %).

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe hat sich insgesamt gesehen die Belegschaftsstärke nur geringfügig erhöht (+ 0,7 %), dagegen wuchsen die Erlöse stärker als in allen anderen Wirtschaftshauptgruppen (+ 10,3 %). In den einzelnen Wirtschaftszweigen weist die Statistik zum Teil stark voneinander abweichende Veränderungsraten aus; ihr Aussagewert ist eingeschränkt. Zurückzuführen ist dies auf verschiedene organisatorische Veränderungen in mehreren Großbetrieben, u. a. auch auf Ausgliederungen von Betriebsteilen und deren Verselbständigung. Sie führten vor allem dazu, daß das Ergebnis für den Maschinenbau stark unterzeichnet ist. Das umgekehrte gilt für die hohen Zuwachsraten im Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau sowie in der Elektrotechnik. Die Umsätze des Schiffbaus unterliegen wegen der besonders langen Produktionsdauer in diesem Wirtschaftszweig starken Schwankungen und fallen daher häufig nicht periodengerecht an. Hier kommt die Veränderung des Beschäftigtenstandes auf den Werften (– 0,5 %) der echten Entwicklung noch am nächsten.

Auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe war im vergangenen Jahr eine stärker werdende sektorale Differenzierung zu beobachten. Die Holzverarbeitenden sowie die papier- und pappeverarbeitenden Betriebe weiteten ihre Umsätze weitgehend überproportional aus. In beiden Wirtschaftsgruppen wurde ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von über einem Fünftel registriert (+ 22 % und + 23 %). Die beträchtliche Erhöhung des Absatzes war von einer fast ebenso hohen Aufstockung des Personalstandes begleitet (+ 16 % und + 18 %). Dagegen konnten die Hersteller von Druck- und Vervielfältigungserzeugnissen ihre Erlöse nur begrenzt steigern (+ 5,1 %). Die relativ geringe Zunahme in diesem Bereich wirkte sich maßgeblich auf das Gesamtergebnis aus: mit einem Erlösplus von nur 8,2 % expandierten die Umsätze im Verbrauchsgütersektor nicht so stark wie in den anderen drei Hauptbereichen.

**Beschäftigte und Umsatz 1991 im Verarbeitenden Gewerbe**

— Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einschließlich Bergbau —

	Beschäftigte <sup>1</sup>		Umsatz		Export- quote <sup>2</sup> %
	Anzahl	Veränderung zum Vorjahr in %	Mill. DM	Veränderung zum Vorjahr in %	
<b>Bergbau</b>	<b>214</b>	<b>- 45,1</b>	<b>40</b>	<b>- 61,7</b>	<b>12,4</b>
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe</b>	<b>26 311</b>	<b>+ 4,2</b>	<b>11 305</b>	<b>+ 8,8</b>	<b>21,5</b>
darunter					
Mineralölverarbeitung	1 048	+ 6,8	3 084	+ 12,7	6,8
Gewinnung und Verarbeitung v. Steinen u. Erden	3 983	+ 5,1	1 368	+ 15,1	1,5
Chemische Industrie	13 805	+ 5,1	5 204	+ 8,0	34,4
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>95 332</b>	<b>+ 0,7</b>	<b>19 199</b>	<b>+ 10,3</b>	<b>29,6</b>
darunter					
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte	31 612	- 8,3	6 561	- 7,2	37,6
Straßen-, Luft- und Raumfahrzeugbau	10 689	+ 8,4	3 220	+ 27,7	8,7
Schiffbau	8 750	- 0,5	2 173	+ 45,1	.
Elektrotechnik	20 528	+ 9,0	3 371	+ 21,7	24,3
Feinmechanik, Optik	10 532	+ 3,9	1 763	+ 11,2	38,4
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe</b>	<b>34 454</b>	<b>+ 4,9</b>	<b>7 833</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>14,4</b>
darunter					
Holzverarbeitung	3 797	+ 16,3	798	+ 21,5	6,8
Papier- und Pappverarbeitung	3 866	+ 18,4	981	+ 23,4	15,8
Druckerei und Vervielfältigung	11 221	+ 2,6	2 911	+ 5,1	8,0
Herstellung von Kunststoffwaren	8 017	+ 2,3	1 761	+ 5,4	24,2
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe</b>	<b>25 721</b>	<b>+ 7,3</b>	<b>11 428</b>	<b>+ 9,5</b>	<b>7,5</b>
darunter					
Backwarenherstellung (ohne Dauerbackwaren)	4 053	+ 0,5	541	+ 7,2	0,2
Obst- und Gemüseverarbeitung	1 806	+ 10,1	751	+ 6,7	10,7
Molkerei, Käserei	1 798	+ 2,7	1 775	+ 0,8	8,4
Schlachthäuser	1 288	+ 1,3	1 618	+ 17,2	3,7
Fleischwarenindustrie und Fleischereihandwerk	4 851	+ 11,1	1 872	+ 8,4	6,0
Fischverarbeitung	2 099	+ 8,1	536	+ 8,2	5,2
Brauerei	566	+ 6,6	205	+ 9,3	-
Spirituosenherstellung	701	+ 6,7	880	+ 7,8	2,0
Futtermittelherstellung	1 005	+ 8,7	786	+ 8,6	3,2
<b>Verarbeitendes Gewerbe einschl. Bergbau</b>	<b>182 032</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>49 804</b>	<b>+ 9,3</b>	<b>20,3</b>

1) Monatsdurchschnitt

2) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

Die Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel verarbeitenden Gewerbes meldeten im ganzen erheblich gestiegene Beschäftigtenzahlen gegenüber dem Vorjahr (+ 7,3 %). Insbesondere in der Fleischwarenindustrie und dem Fleischereihandwerk (+ 11,1 %) sowie in der Obst- und Gemüseverarbeitung (+ 10,1 %) kam es zu zweistelligen Zuwachsraten des Personalstandes. Beide Wirtschaftszweige profitierten — unter anderen — besonders stark von der Nachfrage aus den neuen Bundesländern. Dies gilt auch für die Schlachthäuser,

die ihre Umsätze bei nur geringfügig erhöhter Beschäftigtenzahl um über 17 % steigern konnten. Insgesamt gesehen haben 1991 die Zuwachsraten des Umsatzes in dem sehr konsumnahen Bereich der Nahrungs- und Genußmittelverarbeitung im Jahresverlauf spürbar abgenommen. Die absoluten Umsatzwerte blieben jedoch in den einzelnen Monaten unverändert hoch. Für alle Betriebe zusammen wurde im abgelaufenen Jahr eine durchschnittliche Erlöszunahme um 9,5 % registriert.

### Bauen und Wohnen

#### Bauhauptgewerbe

Die gute baukonjunkturelle Entwicklung, die sich Ende der 80er Jahre einstellte, führte auch im vergangenen Jahr zu einem Anstieg der Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe Schleswig-Holsteins. Mitte 1991 zählte man im Rahmen der jährlich zum Stichtag 30. Juni durchzuführenden Befragung aller Betriebe im Bauhauptgewerbe („Totalerhebung“) 43 565 Personen und damit 3,4 % mehr als 1990.

Schon Mitte 1990 war ein Beschäftigtenzuwachs beobachtet worden (+ 5,1 %). Er erklärte sich damals durch überproportional hohe Einstellungen in Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten (+ 11 %) und in solchen mit 50 bis 99 Beschäftigten (+ 9,5 %). In der letztgenannten Betriebsgröße wurde auch 1991 die Personaldecke am stärksten ausgeweitet, wobei allerdings die Zuwachsrate mit 7,8 % nicht an das vorletzte Ergebnis heranreichte. Ebenfalls überproportional hoch war 1991 mit 6,2 % der Anstieg der Beschäftigtenzahl in Großbetrieben, das sind solche, die eine Belegschaft von 100 und mehr Personen aufweisen. Vor zwei Jahren war in dieser Betriebsgröße die Zahl der Arbeitsplätze nur um 0,7 % gestiegen. In den kleinen Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten nahm der Personalbestand um 3,3 % zu und damit in etwa der allgemeinen Entwicklung im Bauhauptgewerbe entsprechend. 1990 war die Beschäftigtenauswertung in diesen Kleinbetrieben mit einer Zuwachsrate von unter 1 % deutlich hinter dem letztjährigen Trend geblieben. Im Gegensatz zur stark positiven Entwicklung von vor zwei Jahren zeigt sich auch die Situation in den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten, deren Belegschaft im Berichtsjahr nur um 3,0 % anstieg. Als einzige Betriebsgröße reduzierten die Produktionsstätten mit 10 bis 19 Personen die Zahl ihrer Arbeitsplätze, und zwar um 1,5 %.

Auch in den einzelnen Berufsgruppen vollzog sich die Beschäftigtenentwicklung unterschiedlich. Die zahlenmäßig größte Gruppe sind im Bauhauptgewerbe die Facharbeiter einschließlich der Poliere und Meister. Auf sie entfielen 1991 25 399 Personen oder 58 % aller Beschäftigten und damit 2,9 % mehr als ein Jahr zuvor. Innerhalb der Facharbeiter stieg am stärksten die Zahl der Baumaschinenführer und geprüften Berufskraftfahrer, nämlich um 6,1 % auf 3 234. Einen leicht überdurchschnittlichen Zuwachs (+ 3,9 %) verzeichneten die Maurer, mit 8 660 Personen auch 1991 zahlenmäßig die bedeutendste Berufsgruppe nicht nur innerhalb der Facharbeiter, sondern im Bauhauptgewerbe insgesamt. Zu den ebenfalls stark nachgefragten Berufen zählen die zusammengefaßten übrigen Baufacharbeiter wie Stukkateure, Gipser, Dachdecker, deren Zahl im Be-

richtsjahr um 2,3 % auf 5 667 Beschäftigte stieg. Holzarbeiten auf Baustellen Schleswig-Holsteins führten 3 535 Zimmerer durch, das waren 2,0 % mehr als 1990. Um 1,5 % auf 722 angestiegen ist die Zahl der Betonbauer, während die Gruppe der Werkpoliere und Bauvorarbeiter sich um 1,0 % auf 2 534 Personen erweiterte. Als einziger Berufszweig der Facharbeiter verzeichneten die angestelltenversicherungspflichtigen Poliere, Schachtmeister und Meister einen Beschäftigtenabbau — ihre Zahl ging um 2,0 % auf 1 047 zurück. Deutlich stärker als die Zahl der Facharbeiter nahm die Gruppe der Fachwerker und Werker einschließlich Baumaschinenisten und Arbeiter mit angelernten Spezialtätigkeiten zu, und zwar um 5,5 % auf 7 089 Beschäftigte. Dieser Berufsstand reagiert zahlenmäßig auf Konjunkturschwankungen offenbar sensibler als andere Bauberufe. Das hatte sich auch 1988 gezeigt, als das Bauhauptgewerbe den niedrigsten Beschäftigtenstand seit 1950 erreicht und 2,7 % weniger gemeldet hatte als ein Jahr zuvor. Während 1988 die Zahl der Facharbeiter nur um 0,9 % zurückging, reduzierten sich die Arbeitsplätze für Fachwerker und Werker überproportional um 8,8 %. Die These, daß qualifiziertes Personal von Konjunkturschwankungen unabhängiger ist als weniger qualifizierte Beschäftigte, bestätigt sich hiermit auch für den Arbeitsmarkt des Bauhauptgewerbes.

Positiv war auch die Entwicklung der Zahl der Angestellten. Ende Juni 1991 standen 5 875 Personen im Angestelltenverhältnis, das sind 5,4 % mehr als 1990. Besonders stark, nämlich um 7,8 %, nahm die Zahl der kaufmännischen Angestellten zu, während die Zahl der technischen Angestellten lediglich um 0,8 % anstieg. Am Stichtag der Erhebung gab es 3 181 Inhaber von Baubetrieben und unbezahlt mithelfende Familienangehörige, 2,8 % mehr als im Jahr zuvor. Das Interesse, einen Bauberuf zu erlernen, hat dagegen leicht nachgelassen. 1991 meldeten die Betriebe im Bauhauptgewerbe 2 021 gewerblich Auszubildende und damit 1,6 % weniger als 1990.

Die positive Beschäftigtenentwicklung wirkte sich in den verschiedenen Wirtschaftszweigen des Bauhauptgewerbes unterschiedlich stark aus. Die Belegschaft im Hochbau einschließlich Fertigteiltbau erweiterte sich um 3,9 % auf 18 546 Personen, das sind 43 % aller Beschäftigten im Bauhauptgewerbe. Der zweitgrößte Arbeitgeber in der Bauwirtschaft ist mit einem Beschäftigtenanteil von 30 % der Tiefbau, der eine Zunahme des Personalbestandes von 1,3 % auf 12 879 Beschäftigte meldete. Die Betriebe der Zimmerei und des Ingenieurholzbaus beschäftigten 3 267 Personen, 6,5 % mehr als im Vorjahr. Ähnlich hoch war die Beschäftigtenzahl für den Wirtschaftszweig der Dachdeckerei, die um 1,5 % auf 3 152 anstieg. Im Spezialbau hatten am 30. Juni 1991 2 383 Personen ihren Arbeits-

platz, 2,0 % mehr als 1990. Deutlich verstärkt wurde der Personalbestand in Betrieben, die etwa zu gleichen Teilen im Hoch- und Tiefbau Aufträge ausführen. Hier stieg die Belegschaft um 8,6 % auf 1 985 Personen. Noch stärker ausgeprägt war die Zuwachsrate für die Stukateurbetriebe, deren Beschäftigtenzahl um 16 % auf 797 stieg.

Bei steigender Beschäftigtenzahl ist wie auch in den vorangegangenen Jahren die Zahl der Betriebe gestiegen. Ende Juni 1991 zählte man 3 635 Betriebe, 2,4 % mehr als 1990 und damit die meisten Produktionsstätten im Bauhauptgewerbe seit 1949. Die Zahl der Kleinbetriebe, das sind solche mit 9 und weniger Beschäftigten, stieg im Berichtsjahr um 2,9 % auf 2 476 Einheiten, so daß 68 % aller Betriebe des Bauhauptgewerbes zu dieser Größenklasse gehörten. Rückläufig war dagegen die Zahl der Betriebe mit 10 bis 19 Beschäftigten. Hierzu zählten im letzten Jahr 646 Betriebe, 1,2 % weniger als 1990. Zusammen mit den Kleinbetrieben rechneten 86 % aller bauhauptgewerblichen Betriebe zu Einheiten, die weniger als 20 Personen beschäftigten. Produktionsstätten mit 20 bis 49 Mitarbeitern sind als mittelgroße Betriebe charakterisiert. Davon gab es Mitte 1991 364 Betriebe, 3,7 % mehr als im Vorjahr. Um 6,4 % auf 100 erhöhte sich die Zahl der Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten, während zu der offenen Größenklasse mit mindestens 100 Personen 49 Betriebe zählten, das sind 6,5 % mehr als 1990. In diesen Großbetrieben hatten 18 % aller im Bauhauptgewerbe Beschäftigten ihren Arbeitsplatz. Addiert man zu der Belegschaft dieser Großbetriebe den Personalbestand der 100 Betriebe mit 50 bis 99 Personen hinzu, dann stellt man fest, daß in 4,1 % der Baubetriebe 35 % aller Beschäftigten arbeiten. In den Betrieben mit 19 und weniger Mitarbeitern, die, wie oben festgestellt, einen Anteil an allen Betrieben von 86 % hatten, waren 41 % der Gesamtbelegschaft des Bauhauptgewerbes beschäftigt.

Außer zur Totalerhebung werden Betriebe des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten zu bestimmten Konjunkturdaten auch monatlich befragt. Diese werden dann, mit Ausnahme der Auftrags-eingänge, auf alle Betriebe hochgerechnet. So verfahren, bestätigen die zum Jahresergebnis 1991 zusammengefaßten Monatswerte die positive Entwicklung für das Bauhauptgewerbe, die bereits die Totalerhebung beschrieb. Im Durchschnitt der Monate des Jahres 1991 belief sich die Beschäftigtenzahl auf 43 486 Personen, womit der Vorjahreswert um 4,1 % übertroffen wurde.

Die monatlichen Befragungen im Bauhauptgewerbe ergaben für 1991 ein in geleisteten Arbeitsstunden gemessenes Produktionsvolumen von 56 Mill. Stunden, das um 1,5 % über dem Vorjahresniveau lag. Dieses

**Bauhauptgewerbe 1991**  
(monatlicher Berichtskreis)

	Wert	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1</sup> in 1 000	56 117	+ 1,5
davon		
Wohnungsbau	22 465	+ 5,1
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	16 402	+ 1,8
öffentl. und Verkehrsbau	17 250	- 3,2
Baugewerblicher Umsatz <sup>1</sup> in Mill. DM	6 005	+ 8,3
davon		
Wohnungsbau	2 169	+ 12,7
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	1 914	+ 11,0
öffentl. und Verkehrsbau	1 922	+ 1,3
Auftragseingänge <sup>3</sup> in Mill. DM	3 461	+ 2,2
davon		
Wohnungsbau	819	+ 5,5
Wirtschaftsbau <sup>2</sup>	1 142	+ 14,9
öffentl. und Verkehrsbau	1 500	- 7,2

1) Hochgerechnet auf alle Betriebe

2) Gewerblicher, industrieller sowie landwirtschaftlicher Bau

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Ergebnis wurde vor allem durch die Aktivitäten im Wohnungsbau geprägt, dessen Arbeitsstundenzahl um 5,1 % auf 22 Mill. Stunden gesteigert werden konnte. Positiv war auch die Entwicklung im Wirtschaftsbau, wo sich die geleisteten Arbeitsstunden um 1,8 % auf 16 Mill. Stunden erhöhte. Im öffentlichen und Verkehrsbau blieb das Stundenvolumen dagegen mit 17 Mill. Stunden um 3,2 % unter dem Vorjahresniveau.

Bedingt durch die höheren Baupreise sind die baugewerblichen Umsätze deutlich gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr steigerten die Betriebe im Bauhauptgewerbe ihre Erlöse um 8,3 % auf 6,0 Mrd. DM. Im Wohnungsbau kletterte der Umsatz um 12,7 % auf 2,2 Mrd. DM, im Wirtschaftsbau um 11,0 % auf 1,9 Mrd. DM. Das ist auch die Umsatzhöhe im öffentlichen und Verkehrsbau, der damit sein Vorjahresergebnis um 1,3 % verbesserte.

Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten buchten im Laufe des Jahres 1991 Auftrags-eingänge von 3,5 Mrd. DM, 2,2 % mehr als 1990. Mit einem Zuwachs von 5,5 % auf 819 Mill. DM profitierte der Wohnungsbau am stärksten von der guten Baukon-

junktur. Das höchste Auftragsvolumen meldete jedoch wie in den Vorjahren, der öffentliche und Verkehrsbau, wenn auch mit 1,5 Mrd. DM das Vorjahresergebnis um 7,2 % verfehlt wurde. Der Wirtschaftsbau orderte Aufträge in Höhe von 1,1 Mrd. DM und damit 14,9 % mehr als im Jahr davor.

Die positive Baukonjunktur spiegelt sich auch im Auftragsbestand bei den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten wider. Zum Jahresende 1991 verfügten diese Betriebe über einen noch abzuarbeitenden Auftragsbestand von 1,3 Mrd. DM, das waren 7,0 % mehr als Ende 1990.

### Ausbaugewerbe

Auch die Betriebe im Ausbaugewerbe werden jährlich zum 30. Juni zur Statistik herangezogen. Um die vielen Kleinbetriebe mit dieser Befragung nicht zu belasten, kommen nur solche in den Berichtskreis, die 10 und mehr Personen beschäftigen. Von dieser Größe gab es 1991 zum Stichtag 30. Juni 698 Betriebe, in denen 15 254 Personen tätig waren. Die meisten von ihnen, nämlich 10 012 (66 %), arbeiteten in einem der drei Wirtschaftszweige der Bauinstallation, und zwar 4 144 Personen in Betrieben der Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen, 3 744 Personen in Betrieben der Elektroinstallation und schließlich 2 124 Personen in Betrieben der Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation. Außerhalb der Bauinstallation gehörten 3 539 Beschäftigte zum Maler- und Lackierergewerbe und 1 703 Personen zum übrigen Ausbaugewerbe, wozu die Bautischlerei, Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei sowie das Glasergewerbe zu zählen sind.

### Ausbaugewerbe am 30.6.1991 (Ergebnisse der Jahreserhebung)

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	118	2 124
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	152	4 144
Elektroinstallation	161	3 744
Maler- und Lackierergewerbe	171	3 539
Übriges Ausbaugewerbe	96	1 703
<b>Insgesamt</b>	<b>698</b>	<b>15 254</b>

Zum Berichtskreis der monatlich auskunftspflichtigen Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten gehörten 1991 durchschnittlich 242 Betriebe mit 8 940 Personen. Im Berichtsjahr meldeten diese Betriebe ca. 13 Mill. geleistete Arbeitsstunden und 1,2 Mrd. DM Umsatz, wovon 93 % im ausbaugewerblichen Bereich erzielt wurden. Die restlichen Umsätze wurden aus Handels- und sonstigen nichtausbaugewerblichen Aktivitäten erzielt.

### Baugenehmigungen

Das Ergebnis der Baugenehmigungsstatistik zeigt für 1991 gegenüber dem Vorjahr nur eine leicht gestiegene Nachfrage nach Wohnungen auf. Die zuständigen Bauämter genehmigten die Errichtung von 5 803 neuen Wohngebäuden, das sind 5,0 % weniger als 1990. Mit diesen geplanten Bauvorhaben sollten 11 890 Wohnungen entstehen und damit 0,5 % mehr als ein Jahr zuvor. Diese doch sehr bescheidene Steigerung — 1990 war die Zahl der genehmigten Wohnungen gegenüber 1989 um 51 % auf 11 826 Einheiten gestiegen — wurde von der rückläufigen Nachfrage nach Eigenheimen — gemeint sind damit Ein- und Zweifamilienhäuser — geprägt. Mit 4 633 Gebäuden genehmigten die Baubehörden 6,7 % weniger Einfamilienhäuser, mit 619 Gebäuden 3,4 % weniger Zweifamilienhäuser. Gestiegen ist dagegen die Zahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheimen). 1991 waren davon 551 Gebäude geplant, 9,3 % mehr als im Vorjahr, wodurch 6 019 Wohnungen entstehen sollten und damit 7,9 % mehr als 1990. Durch diese gegenläufigen Entwicklungen ging der Anteil der zum Bau freigegebenen Eigenheime im Berichtsjahr auf 91 % der Wohngebäude zurück, 1990 waren es 92 % und 1989 94 % gewesen.

Durch Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden, die die Baubehörden genehmigten, sollen 1 881 Wohnungen entstehen, 15 % mehr als 1990. Zum Genehmigungsvolumen der Wohnungen gehörten auch die 311 geplanten Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Die Gesamtzahl der zum Bau freigegebenen Wohnungen betrug 1991 damit 14 082, das sind 2,2 % mehr als 1990.

Im Nichtwohnbau wurden im Jahre 1991 1 281 neue Gebäude zum Bau freigegeben, 13 % weniger als 1990. Die genehmigten Bauvorhaben umfaßten 6,8 Mill. m<sup>3</sup> Raum, was gegenüber 1990 einem Rückgang von 6,0 % entspricht

### Handel und Gastgewerbe

#### Außenhandelsituation

Das Außenhandelsergebnis des vereinten Deutschland war 1991 durch einen anhaltenden Importsog aus der Bundesrepublik und durch geschrumpfte Ausfuhrmöglichkeiten geprägt.

Die konjunkturellen Wachstumsimpulse bei Deutschlands wichtigsten westlichen Handelspartnern verloren an Kraft — wenngleich das Ende des Golfkrieges zunächst neue Erwartungen an einen konjunkturellen Aufschwung geweckt hatte. Insbesondere in den angelsächsischen Staaten hielten die rezessiven Tendenzen an, und auch in Frankreich setzte sich nur ein bescheidenes Wachstum durch. Insgesamt waren damit die konjunkturell- und wachstumsinduzierten Möglichkeiten der deutschen Exporteure eingeschränkt. Auch führten die politischen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa, die mit der Vereinigung Deutschlands einhergingen, zu einem abrupten Rückgang der Exporte in diese Staaten. Da das Transferrubelsystem Ende 1990 ausgelaufen war, was Verkäufe an die ehemaligen RGW-Partner in nicht konvertibler Verrechnungseinheit geregelt hatte, waren Exporte ostdeutscher Betriebe 1991 nun auch nur noch gegen konvertible Währung möglich. Der chronische Devisenmangel der osteuropäischen Staaten setzte — trotz ihres großen Güterbedarfs — damit dem Export auch ostdeutscher Betriebe enge Grenzen. Bei ohnehin schwachen Auslandsmärkten sind — soweit dies möglich war — auch Weltmarktprodukte zu Lasten des Exports auf dem heimischen Markt untergebracht worden. Dies war bei der großen Nachfrage auch aus den neuen Bundesländern etwa auf dem Automobilmarkt möglich, wo eine auslaufende Steuerbegünstigung im ersten Halbjahr zusätzlich nachfragestimulierend wirkte.

Die anhaltend gute deutsche Konjunktur in den alten Bundesländern und der seit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion als Kaufkraft meßbare „Warenhunger“ in den neuen Bundesländern haben den Wert der deutschen Einfuhr nachhaltig in die Höhe getrieben. Insoweit ist das Wachstum der Importe in einem erheblichen Teil auch auf Engpässe im innerdeutschen Angebot begründet, da die westdeutsche Produktion trotz zunehmender Kapazitätsauslastung nicht ausreichte, den schubartig entstandenen Bedarf zu decken. Importierte Güter haben diesen Zusatzbedarf gedeckt. Auch wurde der Import reiner Welthandelsgüter begünstigt — also Güter, die nicht auf dem heimischen Markt produziert und von der nunmehr gewachsenen Bevölkerung nachgefragt werden. Importgüter, zu denen die

Bürger der neuen Bundesländer mit ihrer harten D-Mark nun erstmals Zugang hatten, deckten den lange aufgestauten Nachholbedarf.

So wuchs in den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 der Wert der Einfuhren in das vereinte Deutschland auf 540,3 Mrd. DM, das sind insgesamt 15 % mehr als im Vorjahreszeitraum. In den alten Bundesländern betrug der vergleichbare Zuwachs gar 18 %. Der Export aus dem vereinten Deutschland erreichte einen Wert von 552,4 Mrd. DM, das waren 3,1 % weniger als im Vorjahreszeitraum. In den alten Bundesländern fiel der Exportrückgang verhältnismäßig geringer aus. Hier verminderte sich der Ausfuhrwert nur geringfügig um 0,2 %. Die Außenhandelsbilanz weist für den Zeitraum der ersten zehn Monate des Jahres 1991 einen Überschuß von nur noch 12,1 Mrd. DM aus, 1990 waren es in den alten Bundesländern noch gut 90 Mrd. DM gewesen. Der schubartige Importzuwachs führte gar in den Monaten April und Mai des Jahres 1991 zu einem Passivsaldo in der Handelsbilanz. Diese Erscheinung, daß der Wert der Güterimporte in einem Monat größer war als jener der Güterexporte, war zuletzt im August 1981 für das bisherige Gebiet der Bundesrepublik errechnet worden. Der 1991 geschrumpfte Außenhandelsüberschuß hat auch die deutsche Leistungsbilanz, die fast zehn Jahre lang hohe und zunehmende Überschüsse ausgewiesen hatte, seit Jahresbeginn passiviert. Die monatlichen Passivsaldo des Jahres 1991 haben sich bis Oktober auf 33,8 Mrd. DM aufsummiert, wobei dieser Betrag bereits hohe und hoffentlich einmalige unentgeltliche Leistungen wie den Kostenbeitrag zum Golfkrieg und Zahlungen im Zusammenhang mit dem Abzug sowjetischer Truppen einschließt.

#### Ausfuhr

Schleswig-Holstein war in diese Außenhandelsituation eingebettet. Dort, woher 1990 gerade 1,9 % der Ausfuhr der alten Bundesländer gestammt hatte, nahm der Wert der Exporte in den ersten drei Quartalen des Jahres 1991 um 2,9 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Das Ergebnis ist damit relativ besser als jene für das vereinte Deutschland und für die alten Bundesländer zusammen, wo sich ein vergleichbarer Rückgang der Exporte von 3,1 % und 0,1 % errechnete. Das gute Landesergebnis wird allerdings relativiert, wenn zwei küstenspezifische Warenuntergruppen bei dieser Berechnung unbeachtet bleiben. Schließt man den Export von Wasserfahrzeugen und „sonstigen“ Enderzeugnissen aus der Berechnung aus, so waren die Exporte in den ersten neun Monaten des Jahres 1991 sogar um 2,9 % rückläufig. „Sonstige“ Enderzeugnisse schließen auch den Rüstungsexport ein.

### Ausfuhr aus Schleswig-Holstein 1991\* nach der Warengruppe

Warengruppe	Ausfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1990 in %
Ernährungswirtschaft	1 457	+ 9
darunter		
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	813	+ 16
Nahrungsmittel pflanz- lichen Ursprungs	491	- 3
Gewerbliche Wirtschaft	7 711	+ 2
darunter		
Halbwären	504	- 9
Vorerzeugnisse	1 029	- 6
Enderzeugnisse	6 041	+ 4
<b>Insgesamt</b>	<b>9 168</b>	<b>+ 3</b>

a) vorläufige Zahlen (Januar bis September)

84 % des Exportwertes der ersten drei Quartale 1991 machten in Schleswig-Holstein Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, 16 % waren Güter der Ernährungswirtschaft, also lebende Tiere, Nahrungs- und Genußmittel. Die Exporte von Gütern der Ernährungswirtschaft waren mit einem Zuwachs von 9 % vergleichsweise hoch.

Zu diesem Ergebnis trug insbesondere der Export von Milch, Butter, Fleisch- und Fleischwaren wie von Kaffee bei. Die um das vielfache bedeutenderen Exportgüter der gewerblichen Wirtschaft erreichten einen Exportzuwachs von 2 %. Die besonders bedeutenden gewerblichen Endprodukte, denen ein hoher landeseigener Wertschöpfungsanteil zugerechnet wird, erzielten einen Exportzuwachs von 4 %.

Mit einem Rückgang der Exporte aus Schleswig-Holstein in die (ehemaligen) Staatshandelsländer um 15 % in den ersten neun Monaten 1991 ist der Außenhandel mit dieser Ländergruppe auch wegen des oben geschilderten Devisenmangels weiter eingebrochen. Sein Anteil an der gesamten Ausfuhr des Landes schrumpfte auf 5 %. Exporte in die Entwicklungsländer Amerikas und Asiens haben dagegen an Bedeutung gewonnen. Mit einem Exportzuwachs von 13 % in den ersten neun Monaten des Jahres erreichten die Außenhändler einen Exportanteil von 15 % für die Entwicklungsländer. Acht von zehn Mark, die im Exportgeschäft eingenommen wurden, stammten allerdings aus den industrialisierten westlichen Ländern — mehr als jede zweite Mark aus

einem EG-Land. Die Exporteure des Landes führten in diese gewichtige Ländergruppe in den ersten neun Monaten Waren im Wert von 7,3 Mrd. DM insgesamt, in die EG-Länder von 5,0 Mrd. DM aus. Das entspricht einem Zuwachs des Exportwertes von 3 %, für die EG-Länder von 9 %. Rückläufig war der Export in die EFTA-Länder (- 9 %) sowie in die USA und Kanada (- 19 %).

### Einfuhr

Nach Schleswig-Holstein gelangten in den ersten neun Monaten des Jahres 1991 Einfuhren im Wert von 11,4 Mrd. DM. Das sind gerade 2,4 % der Einfuhren der alten Bundesländer oder des vereinten Deutschlands, damit ist der Importanteil geringfügig größer als jener der Ausfuhren. Allerdings schließt der Nachweis der Einfuhr des Landes — im Gegensatz zu Ausfuhr und Einfuhr des Bundesgebietes — zusätzlich Transaktionen von Waren auf ein Zollager ein, aus dem heraus Güter später wieder ins Ausland (z. B. bei Schiffsbedarf) oder in ein anderes Bundesland weitergeleitet werden können — etwa als Durchleitung in die neuen Bundesländer. Die Einfuhr Schleswig-Holsteins ist daher nicht mit dem Verbrauch an ausländischen Waren in Schleswig-Holstein identisch. Insofern ist der Nachweis der Warenverkehre aus produktions- und verbrauchswirtschaftlicher Sicht eingeschränkt.

Der Wert derart abgegrenzter Importe des Landes ist in den ersten neun Monaten des Jahres um 18 % oder 1,7 Mrd. DM gewachsen. 85 % dieses Zuwachses geht auf Waren der gewerblichen Wirtschaft zurück, 15 % auf Produkte der Ernährungswirtschaft. Diese Zuwachsanteile spiegeln bereits die Struktur der Importe Schleswig-Holsteins wider, denn den größten Teil der Importe bilden Güter der gewerblichen Wirtschaft, nur 17 % hatten 1990 aus Waren bestanden, die der Ernährungswirtschaft zugeordnet waren. Ihr Import war in den ersten neun Monaten des Jahres 1991 um 15 % größer als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Diese Zuwachsrate ist 1991 unterdurchschnittlich, wenn auch im Vergleich zum Vorjahr (+ 7,6 %) relativ hoch. Großen Anteil am Wachstum der Importe in dieser Warengruppe hatten Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs.

Im gleichen Zeitraum nahm der Importwert der um ein Mehrfaches bedeutsameren gewerblichen Produkte um 18 % zum vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Bei Rohstoffen und Halbwären, deren Importanteil 1990 etwa 20 % betragen hatte, gab es eine gegensätzliche Veränderung der Importwerte 1991. Während der Import von Rohstoffen insgesamt um 12 % rückläufig war, nahm jener von Halbwären um 18 % zu. Der Rückgang ist hier insbesondere durch die verminderten Energie-

**Einfuhr nach Schleswig-Holstein 1991<sup>a</sup>  
nach der Warengruppe**

Warengruppe	Einfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1990 in %
Ernährungswirtschaft darunter	1 941	+ 15
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	860	+ 5
Nahrungsmittel pflanz- lichen Ursprungs	827	+ 25
Gewerbliche Wirtschaft darunter	9 467	+ 18
Enderzeugnisse	6 175	+ 29
<b>Insgesamt</b>	<b>11 407</b>	<b>+ 18</b>

a) vorläufige Zahlen (Januar bis September)

einführen in Form von Steinkohle und rohem Erdöl bedingt. Rohes Erdöl war wegen der Absicherung von Risiken des Golfkrieges 1990 hoch bevorratet worden. Das Wachstum der Importe von Halbwaren ist auf die verschiedenen Warenuntergruppen weit gefächert, wertmäßig bedeutsam ist hier der gewachsene Importwert für Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas.

Die Hälfte der importierten Produkte hatte 1990 dem Werte nach die gewerblichen Enderzeugnisse betroffen. 1991 ist der Anteil dieser bedeutendsten Warengruppe weiter gewachsen. So nahm der Wert der Importe in den ersten neun Monaten des Jahres 1991 um 29 % gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode zu. Dazu beigetragen hat wie im Vorjahr insbesondere der Import von Kraftfahrzeugen mit einem Zuwachs des Importwertes in den ersten neun Monaten des Jahres von 298 Mill. DM oder beachtlichen 79 %. Damit ist der Wert der Einfuhr nach drei Quartalen 1991 fast doppelt so hoch wie die Jahreseinfuhr an Kraftfahrzeugen 1989 und um fast ein Fünftel höher als jene des gesamten Jahres 1990. Diese Entwicklung spiegeln auch die Neuzulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge wider. Fahrzeuge ausländischer Hersteller wurden im betrachteten Zeitraum in den alten Bundesländern um knapp ein Viertel mehr zum Verkehr zugelassen als noch in der Vorjahresperiode. Zu den insgesamt 989 000 fabrikneu zugelassenen Fahrzeugen ausländischer Hersteller in den alten Bundesländern gesellten sich noch 300 000 derartige Fahrzeuge in den neuen Bundesländern, die auch durch westdeutsche Importeure auf dem ostdeutschen Markt verkauft wurden. Bemerkenswert groß unter den importierten

gewerblichen Enderzeugnissen war in den ersten drei Quartalen auch der Wertzuwachs der eingeführten pharmazeutischen Erzeugnisse (+ 184 Mill. DM oder + 49 %), der elektrotechnischen Erzeugnisse (+ 142 Mill. DM oder + 21 %) und mit je gut 90 Mill. DM Zuwachs der von Eisen- und Holzwaren (+ 47 % und + 23 %) wie der von Kinderspielzeug und Christbaumschmuck (+ 57 %).

Nutznießer des deutschen Importsoges sind bei gedrosselter Weltkonjunktur 1991 die Volkswirtschaften der Länder, die die deutschen Importe bereitstellten und damit das Wachstum ihrer eigenen Wirtschaft stabilisieren konnten. Dazu gehören aus der Sicht schleswig-holsteinischer Importe insbesondere die industrialisierten westlichen Länder, vornehmlich aus dem EG-Raum. So stammten fast zwei Drittel des Importzuwachses der ersten drei Quartale 1991 mit allein 1,1 Mrd. DM aus den EG-Ländern, was einem Zuwachs von 22 % zur vergleichbaren Vorjahresperiode entsprach. Bescheidener war der Zuwachs der Importe aus den EFTA-Ländern (+ 9 %), den USA und Kanada (+ 17 %) und den übrigen industrialisierten westlichen Ländern (+ 14 %). Den deutschen Importbedarf konnten auch Entwicklungsländer (+ 16 %) und Staatshandelsländer (+ 19 %) decken. Allerdings konzentrierte sich in beiden Ländergruppen dieser Zuwachs dem Schwerpunkt nach auf die Staaten Asiens.

**Einfuhr nach Schleswig-Holstein 1991<sup>a</sup>  
nach der Ländergruppe**

Ländergruppe	Einfuhrwert in Mill. DM	Veränderung gegenüber 1990 in %
Industrialisierte westliche Länder	9 836	+ 18
davon		
EG-Länder	6 117	+ 22
darunter		
Frankreich	655	+ 35
Niederlande	698	+ 24
Verein. Königreich	1 098	+ 20
Dänemark	2 472	+ 20
EFTA-Länder	2 201	+ 9
USA und Kanada	637	+ 17
übrige Länder	881	+ 14
darunter Japan	632	+ 19
Entwicklungsländer	925	+ 16
Staatshandelsländer	646	+ 19
darunter		
China	270	+ 72
<b>Insgesamt</b>	<b>11 407</b>	<b>+ 18</b>

a) vorläufige Zahlen (Januar bis September)

### Warenverkehr mit den neuen Bundesländern

Die Warenströme zwischen alten und neuen Bundesländern sind 1991 weiter angeschwollen — wenn auch je nach Richtung in recht unterschiedlichem Maße. So wurde für die ersten drei Quartale 1991 ein Lieferumfang des früheren Bundesgebietes von 32,4 Mrd. DM von den Unternehmen gemeldet, als Bezüge des früheren Bundesgebietes wurden 6,7 Mrd. DM registriert. Diese Angaben stellen Untergrenzen dar, da aus verschiedenen Ursachen die Warenströme nicht vollständig erfaßt werden konnten. Trotz der Abstriche an der sonst üblichen Genauigkeit der amtlichen Statistik bleiben Tendenzen und Strukturen des innerdeutschen Warenverkehrs jedoch gut sichtbar.

So ist der Wert der Lieferungen der alten Bundesländer in das Anschlußgebiet fast fünfmal größer als der der Bezüge. Für Schleswig-Holstein gilt eine ähnliche

Relation. Der Anteil der Lieferungen Schleswig-Holsteins an denen der alten Bundesländer betrug 1,7 %, bei den Bezügen ist der Anteil mit 1,9 % geringfügig größer. Damit hält das Land in der Riege der alten Bundesländer vor dem Saarland bei den Lieferungen den vorletzten, bei den Bezügen den neunten Platz vor Bremen und dem Saarland. Der Lieferwert des Landes in den ersten drei Quartalen 1991 ist mit + 35 % zum entsprechenden Vorjahreszeitraum vergleichsweise gering gewachsen, denn die Gruppe der alten Bundesländer steigerte ihren Lieferumfang im gleichen Zeitraum um mehr als 130 %. Der Vergleich der Lieferungen von Jahr zu Jahr sei um den Hinweis angereichert, daß hier Perioden vor der Währungsunion (Januar bis Juni 1990) und nach der Währungsunion verglichen werden. Sie kannten noch ganz unterschiedliche Ausgangslagen im Zahlungsverkehr mit harter D-Mark, die erst mit der Währungsunion am 1. Juli 1990 angeglichen wurden.

### Bezüge der alten Bundesländer aus den fünf neuen Bundesländern und dem Ostteil Berlins nach der Warengruppe (Januar bis September 1991)

Warengruppe	Anteil am Wert der Bezüge		Veränderung des Wertes der Bezüge zum Vorjahreszeitraum in %	
	Insgesamt	darunter Schleswig-Holstein	Insgesamt	darunter Schleswig-Holstein
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>+ 13</b>	<b>- 13</b>
darunter				
land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, Fischerei	9	41	+ 22	+ 69
- pflanzliche Erzeugnisse	6	34	+ 106	+ 93
- lebende Tiere u. tierische Erzeugnisse	3	6	- 30	+ 3
Grundstoffe und Produktionsgüter	40	16	- 1	- 59
- Mineralölzeugnisse	11	1	+ 15	- 31
- Eisen und Stahl	7	0	- 20	- 99
- NE Metalle u. Halbzeug	6	1	- 6	- 88
- Gießereierzeugnisse	1	4	+ 31	+ 157
- Chemische Erzeugnisse	12	9	+ 6	- 53
Investitionsgüter	22	12	+ 58	- 52
- Maschinenbauerzeugnisse	4	11	0	+ 146
- Straßenfahrzeuge	6	0	+ 310	- 63
- Elektrotechnische Erzeugnisse	8	1	+ 66	- 96
Verbrauchsgüter	15	12	- 26	- 32
- Holzwaren	2	9	- 30	+ 55
- Textilien	5	0	- 8	- 86
- Bekleidung	3	0	- 42	- 82
Nahrungs- und Genußmittel	14	19	+ 148	+ 105

Der Wert der Bezüge der alten Bundesländer aus dem Anschlußgebiet war nicht nur erheblich geringer als der der Lieferungen, er ist in den ersten drei Quartalen mit 13 % auch geringer gewachsen. In Schleswig-Holstein war er gar mit 13 % rückläufig. Diese Entwicklung teilte sich Schleswig-Holstein mit den größten Abnehmerländern von Waren aus dem Anschlußgebiet: Nordrhein-Westfalen mit einem Wertanteil an allen Bezügen von 27 % und mit um 6,5 % geringeren Bezügen, wie Berlin (West) mit einem Anteil von 13 % und einem um 23 % geschrumpften Warenwert der Bezüge.

Schwerpunkte der Bezüge deuten den Grad der Wettbewerbsfähigkeit von Produkten an, die in den neuen Bundesländern und Berlin (Ost) hergestellt und unter marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen handelbar sind. Insoweit stellen diese Produkte auch Konkurrenz-erzeugnisse dar, die ggf. auch Produktionsanpassungen in den alten Bundesländern auslösen werden.

Schleswig-Holstein nahm überproportional viele land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse auf. Ihr Bezug machte in den ersten drei Quartalen 1991 41 % vom insgesamt bezogenen Warenwert aus, in den alten Bundesländern zusammen betrug der Anteil gerade 9 %. Auffällig gewichtig war dabei im Land zwischen den Meeren der Bezug von pflanzlichen Erzeugnissen der Landwirtschaft und der gewerblichen Gärtnereien. Überproportional hoch — wenn auch weniger ausgeprägt — war der Wert der Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes, die Schleswig-Holstein aufnahm. In den erwähnten Erzeugnisgruppen ist 1991 der Wert der Bezüge kräftig gewachsen — in Schleswig-Holstein wie auch in den alten Bundesländern insgesamt. Im Non-food-Bereich hatte Schleswig-Holstein ein gering ausgeprägtes Bezugsprofil.

Das Anlaufen der Produktion von Straßenfahrzeugen in den neuen Bundesländern schlug auch in den Zahlen zum innerdeutschen Warenverkehr mit kräftigen Zuwachsraten durch. 6 % des Wertes aller Bezüge des früheren Bundesgebietes waren in den ersten drei Quartalen 1991 dieser Warengruppe zuzurechnen, das ist dreimal mehr als der Wert des gesamten Bezuges Schleswig-Holsteins aus dem Anschlußgebiet im gleichen Zeitraum.

**Großhandel**

Umsatz- und Beschäftigtenzahlen im Großhandel werden für Schleswig-Holstein nicht berechnet. Der regionale Nachweis ist problematisch, weil die Aktivitäten der Unternehmen dieses Bereichs in der Regel bundesländerübergreifend, vielfach bundesweit und nicht selten sogar weltweit ausgerichtet sind. Nach ersten vorläufigen

Ergebnissen setzten die im bisherigen Gebiet der Bundesrepublik ansässigen Großhandelsunternehmen im Jahr 1991 Waren im Wert von rund 990 Mrd. DM um, rund 60 Mrd. DM mehr als 1990. Der Umsatzanstieg für das Jahr 1991 betrug 7 % und preisbereinigt 5 %. Nachdem der Großhandel mit Fertigwaren schon 1990 ein hohes Umsatzergebnis erzielt hatte, übertraf er es erneut 1991. Er verbuchte 9 % und preisbereinigt 6 % höhere Umsätze als 1990.

**Einzelhandel**

Der Einzelhandel in den alten Bundesländern hat 1991 erneut ein beachtliches Umsatzplus von 8,6 % erzielt, in Schleswig-Holstein ist es mit 6,8 % etwas geringer ausgefallen. Dieses Ergebnis ist dennoch hoch einzustufen, da es auf ein Jahr folgt, das mit einem Umsatzzuwachs von 12,6 % in Schleswig-Holstein bereits den höchsten Zuwachs der Einzelhandelsumsätze seit An-

**Entwicklung der Einzelhandelsumsätze (nominal) in den alten Bundesländern**

— Veränderung gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in % —

Zeitraum	Alte Bundesländer	Darunter Schleswig-Holstein	Darunter mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen
1988	3,9	4,4	6,6
1989	5,0	5,4	9,3
1990	10,6	12,6	28,4
Januar	8,5	9,7	18,1
Februar	6,6	7,8	15,5
März	7,0	6,2	12,0
April	6,3	10,7	5,2
Mai	11,2	9,9	22,3
Juni	3,8	7,3	8,1
Juli	16,1	18,9	56,8
August	14,4	20,3	59,3
September	11,6	10,6	24,5
Oktober	15,6	17,6	51,2
November	13,7	15,5	47,0
Dezember	6,7	14,4	31,7
1991	8,6	6,8	21,0
Januar	15,4	16,7	48,1
Februar	12,8	10,3	24,8
März	11,6	13,0	33,0
April	14,6	9,2	49,8
Mai	8,6	11,4	35,7
Juni	13,6	9,8	37,6
Juli	10,6	7,1	24,9
August	0,4	0,1	- 8,9
September	2,2	2,7	6,9
Oktober	4,1	2,5	- 1,9
November	2,3	1,1	- 3,6
Dezember	2,3	0,2	- 1,7

fang der 70er Jahre gebracht hatte. Dieser Zuwachs war sogar noch größer gewesen als der in den alten Bundesländern zusammen. Nicht wiederholbare Sonderfaktoren wie der Start der Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion am 1. Juli 1990, die einen ausgeprägten Nachfrageschub auslöste, wirkten auch noch 1991 fort. Insbesondere war dies an der Höhe der Umsatzsteigerungen des ersten Halbjahres ablesbar. Bei dem Vergleich des laufenden Monats mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres werden nämlich Zeiträume verglichen, die nicht durch oder bereits durch die Währungsunion mit Einkaufstourismus und boomendem Versandhandel geprägt waren. So erzielte der Einzelhandel des Landes im ersten Halbjahr 1991 noch ein Umsatzplus von 11,6 %, das sich im zweiten Halbjahr auf noch 2,8 % ermäßigte. In vier von den sechs Monaten des ersten Halbjahres meldete der Einzelhandel ein zweistelliges Umsatzwachstum, so im Januar (+ 16,7 %), Februar (+ 10,3 %), März (+ 13,0 %) und Mai (+ 11,4 %). Im August blieb dieser zum Vorjahresmonat gemessene Umsatzanstieg praktisch aus, was nicht überraschen darf. Das Umsatzvolumen hatte sich auf das Niveau des Jahres 1990 eingependelt, das damals sprunghaft — auch als unwiederholbare Folge der Wiedervereinigung — um gut 20 % gestiegen war. Zwischenzeitlich dürften sich auch Käufe ostdeutscher Bürger zunehmend in das Beitrittsgebiet zurückverlagert haben, insbesondere im Bereich der Grundversorgung.

Neben diesem Basiseffekt wirkten viele andere Entwicklungen auf das Einzelhandelsgeschehen ein. So wächst die Bevölkerung des Landes weiter und mit ihr der Bedarf. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Westdeutschland — Voraussetzung guter Einzelhandelsumsätze — war im ersten Halbjahr um knapp 7 % größer als im ersten Halbjahr 1990; ein Teil der Kaufkraft wird seit der Jahresmitte 1991 durch die Einführung des Solidarbeitrages wieder abgeschöpft. Der Start dieser Maßnahme fällt fast zeitgleich zusammen mit dem Auslaufen der steuerlichen Förderung des Erwerbs von Kraftfahrzeugen mit Katalysator zur Jahresmitte, die dem Kfz-Handel bis Juli gute Geschäfte geboten hatte, dann aber die Umsätze jäh schmelzen ließ. Weitere Abgabenerhöhungen haben das Konsumklima eingetrübt. Auch dürfte die restriktive Zinspolitik der Deutschen Bundesbank den Kauf kreditfinanzierter, meist langlebiger Gebrauchsgüter inzwischen spürbar bremsen.

Am kräftigen Anstieg der Umsätze in Schleswig-Holstein 1991 um 6,8 % hatten nahezu alle Einzelhandelsbranchen teil. Den höchsten Umsatzzuwachs erzielte 1991 wie schon in den letzten beiden Jahren der Einzelhandel mit Fahrzeugen und Fahrzeugteilen mit 21,0 %. Nach Abzug der Preissteigerungen bleibt eine reale

### Umsatzentwicklung im Einzelhandel

Einzelhandelszweig	Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %	
	nominal	real
Einzelhandel mit		
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen	+ 21,0	+ 16,4
Einrichtungsgegenständen	+ 10,9	+ 7,5
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 10,7	+ 8,2
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln	+ 9,0	+ 7,5
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 7,5	+ 4,6
elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroßgeräten, Musikinstrumenten	+ 5,8	+ 5,0
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 5,5	+ 3,4
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 0,2	- 2,3
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>+ 6,8</b>	<b>+ 3,9</b>

Umsatzausweitung um 16,4 % nach gut 25 % im Jahre 1990. Diese anhaltend gute Nachfrage trifft anders als 1990 auf einen sich zwischenzeitlich normalisierenden Gebrauchtwagen- und einen bis zur Jahresmitte boomenden Neuwagenmarkt, der durch das Auslaufen der Steuerbegünstigung für den Erwerb von Katalysatorfahrzeugen zusätzlich begünstigt war. So meldeten die Händler bis Juli stets erheblich höheren Umsatz als im Vorjahr — im Januar errechnete sich gar ein landesdurchschnittlicher Zuwachs von 48 % zum Vorjahresmonat. Im August — nach Auslauf der Förderung — stellte sich erstmals seit Dezember 1989 wieder eine negative Rate ein.

Vier weitere Wirtschaftsgruppen erzielten überdurchschnittliche nominale und reale Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr. Zweistellig war der Anstieg beim Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (+ 10,7 %, real + 8,2 %) wie mit Einrichtungsgegenständen (+ 10,9 %, real + 7,5 %). Über sieben Prozent Mehrumsatz erlöste der Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen wie der mit pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Artikeln.

Der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, der einen wesentlichen Teil der Grundversorgung des Bürgers bereitstellt, konnte nach einer beachtlichen Umsatzsteigerung im Jahre 1990 von 8,7 % nunmehr 1991 keine weiteren Umsatzausweitungen melden. Preisbereinigt ist das Umsatzvolumen in dieser Wirtschaftsgruppe 1991 gar um 2,3 % geschrumpft.

Alle Haupterscheinungsformen des Einzelhandels hatten an der Umsatzausweitung des Jahres 1991 teil — wenn auch in unterschiedlichem Maße. Der ambulante Handel erzielte einen um 2,7 % höheren Umsatz, der Zuwachs ist damit wie schon im Vorjahr etwa halb so groß wie der der Branche insgesamt. Der Versandhandel des Landes konnte die erste Jahreshälfte hindurch überdurchschnittlich gut verkaufen. In der zweiten Hälfte des Jahres knüpfte er jedoch nicht mehr an das Vorjahresergebnis an. Der Wert der bestellten Waren war dann per Saldo 1991 um 6,7 % größer als 1990. In den alten Bundesländern zusammen weitete er den Umsatz um 22 % binnen Jahresfrist aus. Der stationäre Einzelhandel, der den überwiegenden Teil des Branchenumsatzes des Landes erwirtschaftet, erzielte ein gut durchschnittliches Umsatzwachstum von 6,9 % zu 1990.

Der beträchtliche Mehrumsatz im Versandhandel des bisherigen Bundesgebietes schließt generell jeden Umsatz ein, den Kunden tätigen, die in den neuen Bundesländern wohnen. Im stationären Einzelhandel der alten Bundesländer gilt das nicht so absolut, denn hier können Kunden, die in den neuen Bundesländern wohnen, selbstverständlich in ihrem eigenen Bundesland kaufen oder via Einkaufstourismus das Angebot in den alten Bundesländern nutzen. So wird etwa der Umsatz einer Kaufhauskette mit Filialen in unterschiedlichen — alten wie neuen — Bundesländern gesplittet, und dabei wird der Umsatz einer Arbeitsstätte dem Bundesland statistisch zugeordnet, das diese Filiale beheimatet. Ein Umsatz mit Kunden aus einem neuen Bundesland geht danach — anders als beim Versandhandel —, wenn überhaupt, nur zu einem geringen Teil in die Ergebnisse für die alten Bundesländer ein. Der Filialumsatz wird in den Ergebnissen für das Beitrittsgebiet insgesamt und für das spezielle neue Bundesland ausgewiesen. Daher bleibt der Vergleich der unterschiedlich hohen Umsatzsteigerungen des Versandhandels und des stationären Einzelhandels aus gesamtdeutscher Sicht recht aufschlußreich. Die Prozentzahlen sollten jedoch nicht — zumindest für die jüngste Periode der wirtschaftlichen Angleichungen — unkritisch gewürdigt oder als gleichartig aneinandergereiht werden.

Von den Ladengeschäften, wo neun von zehn Mark umgesetzt werden, hat der Facheinzelhandel (ohne Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln) eine besondere Bedeutung. Dieser Non-food-Sektor konnte auch 1991 wieder ein gutes Ergebnis erzielen. Mit einem Umsatzplus von 11,6 % im Jahre 1991 knüpft er annähernd an sein Plus von 1990 an. Waren- und Kaufhäuser, die Waren verschiedener Art anbieten und — wenn überhaupt — nur in geringem Umfang Nahrungsmittel im Sortiment haben, erreichten einen um 3,6 % höheren Umsatz als im Vorjahr. Selbstbedienungswarenhäuser und Verbrauchermärkte, die neben Waren

verschiedener Art dagegen hauptsächlich Nahrungsmittel anbieten, schlossen am Jahresende mit einem Umsatzplus von 7,7 % ab. Supermärkte, die auf großer Verkaufsfläche Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren anbieten, brachten es auf 2,0 %. Die übrigen Nahrungs- und Genußmittelgeschäfte schlossen das Jahr mit einem um 1,0 % geringeren Umsatz als 1990 ab.

Erneut hat der Einzelhandel des Landes 1991 insgesamt an das gute Vorjahresergebnis anknüpfen können und — abgesehen vom Vorjahr — eine Umsatzausweitung erleben dürfen, die zuletzt in der zweiten Hälfte der 70er Jahre erzielt worden war. Allerdings hat sich unverkennbar in der zweiten Jahreshälfte die Kauflust meßbar beruhigt und normalisiert. Mit dem größeren Umsatz ist auch der Personalbestand gewachsen. So arbeiteten 1991 insgesamt 2,3 % mehr Vollzeitbeschäftigte und 1,6 % mehr Teilzeitbeschäftigte im Einzelhandel als im Vorjahr. Überdurchschnittlich stark stellte der Einzelhandel mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen wie der mit Einrichtungsgegenständen ein. Im Jahresdurchschnitt war im gesamten Einzelhandel die Zahl der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Arbeitnehmer um 2,0 % höher als im Vorjahr.

**Gastgewerbe**

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein setzte im Jahre 1991 gut 2,9 Mrd. DM um, wenn man den Befund der letzten Handels- und Gaststättenzählung 1985 mit Ergebnissen der monatlichen repräsentativen Gastgewerbestatistik fortschreibt. Das sind 3,9 % mehr als noch 1990. Unter Ausschluß der Preisveränderungen stagnierte allerdings das Geschäftsvolumen, es stellte sich ein geringer realer Umsatzrückgang von 0,6 % zum Vorjahr ein. Damit hat sich das Wachstum des Geschäftsvolumens nach einem vergleichsweise guten Vorjahresergebnis (+ 2,1 %) konsolidiert.

**Umsatzentwicklung im Gastgewerbe**

Gastgewerbebezweig	Veränderung 1991 gegenüber 1990 in %	
	nominal	real
<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>- 0,6</b>
darunter		
Gaststättengewerbe	+ 2,3	- 1,6
Beherbergungsgewerbe	+ 6,6	+ 1,0

## Fremdenverkehr

Die Unternehmen des Beherbergungsgewerbes, die etwa ein Drittel des Gastgewerbeumsatzes im Lande beisteuerten, profitierten wieder überdurchschnittlich von der guten Fremdenverkehrssaison. Mit einem Umsatzplus von 6,6 % wird annähernd die Zuwachsrate des Vorjahres erreicht. Sechs von zehn Mark, die im Gastgewerbe des Landes umgesetzt werden, zahlt der Gast in Betrieben des Gaststättengewerbes. Dort, wo überwiegend Speisen und Getränke zum Verzehr an Ort und Stelle ggf. in Verbindung mit Unterhaltung abgegeben werden, sind die Umsätze nur halb so stark gewachsen wie noch im Vorjahr. Preisbereinigt ist das Geschäftsvolumen geringfügig geschrumpft, überwiegend als Folge stagnierender Einnahmen in Speisewirtschaften und Imbißhallen.

Die binnen Jahresfrist um 3,9 % gewachsenen Einnahmen des Gastgewerbes wurden mit einem insgesamt nur geringfügig vermehrten Personalbestand (+ 0,6 %) erwirtschaftet, was möglicherweise auch Ausdruck des vielbeklagten Fachkräftemangels in der Gastronomie sein mag. So wurde der Personalbestand im Gaststättengewerbe insgesamt in etwa gehalten (+ 0,2 %), rückläufig war er in Speisewirtschaften und Cafés. In Schankwirtschaften, Bars und Tanzlokalen wie in Eisdielen etwa gab es mehr Beschäftigte. Im Beherbergungsgewerbe waren 2,0 % mehr Personen beschäftigt, 1,6 % an Vollbeschäftigten und 2,8 % an Teilzeitbeschäftigten. Während in der herkömmlichen Hotellerie einschließlich der Gasthöfe und Pensionen sowohl Voll- als auch Teilzeitbeschäftigte (+ 1,2 % und + 4,2 %) vermehrt eingesetzt waren, so wurde in den sonstigen Beherbergungsstätten der Bestand an Teilzeitbeschäftigten (- 2,5 %) zugunsten der Vollzeitbeschäftigten (+ 4,9 %) abgebaut. Augenfällig stark konnte der Personalbestand in den Pensionen vermehrt werden — vielleicht als Folge des Zustroms von (Saison-)Arbeitskräften aus den neuen Bundesländern. Denn anders als in anderen Branchen kann das Beherbergungsgewerbe selbst Unterkünfte für seine Mitarbeiter auch kurzfristig bereitstellen.

## Fremdenverkehr

In Schleswig-Holstein kamen im Sommerhalbjahr 1991, also von Mai bis Oktober, 2,8 Mill. Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten (Betriebe) an und buchten 15,8 Mill. Übernachtungen. Das sind jeweils 5 % mehr Ankünfte und Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 1990. Damit haben sich die Zuwachsraten zum Vorjahr glatt halbiert. Dennoch ist der Zuwachs als bemerkenswert hoch einzustufen, da er auf eine gut gelaufene Saison 1990 bezogen ist und nun, wenn auch in bescheidenerem Maße, wiederholt werden konnte. Unberücksichtigt bleiben bei diesem Befund jene Ankünfte und Übernachtungen in Klein-

## Übernachtungen und Verweildauer 1991 — Betriebe mit 9 und mehr Betten —

Gruppe prädikatisierter Gemeinden	Übernachtungen		Durchschnittliche Verweildauer in Tagen
	in 1 000	Zuwachs gegenüber 1990 in %	
Ostseebäder	6 889	6,8	6,9
Nordseebäder	6 755	6,6	10,3
Heilbäder	1 169	4,0	6,4
Erholungsorte	998	8,5	4,4
Luftkurorte	866	5,8	3,4
nicht prädikatisierte Gemeinden	4 053	8,4	2,4
darunter Großstädte	955	5,7	1,8
<b>Zusammen</b>	<b>20 730</b>	<b>6,9</b>	<b>5,1</b>

betrieben oder Privatquartieren, die weniger als neun Personen gleichzeitig aufnehmen können. Sie werden statistisch nicht erfaßt. Diese kleineren Beherbergungsstätten, die auch Ferienwohnungen und -häuser einschließen können, haben in Schleswig-Holstein traditionell große Bedeutung und wirken insbesondere in der Hauptsaison als Angebotspuffer.

Die Ostseeküste bleibt das gewichtigste Reisegebiet im Land zwischen den Meeren. Mit 1,3 Mill. Gästeankünften und gut 7 Mill. Übernachtungen im Sommerhalbjahr waren das 4,3 % mehr Übernachtungen als im Sommerhalbjahr 1990. Stärker, wenn auch im Ausmaß geringfügiger als noch im Halbjahr 1990, nahmen wieder die Übernachtungszahlen an der Nordseeküste und seiner Inselwelt zu. Hier wurden 5,9 Mill. Übernachtungen gezählt, 4,5 % mehr als in der Saison des Vorjahres. Mehr als acht von zehn Übernachtungen konzentrierten sich damit auf die Küstenregionen des Landes. Im übrigen Teil des Landes, das sind die Holsteinische Schweiz und das Binnenland mit den Großstädten, gab es ein überdurchschnittliches Wachstum der Gäste- und Übernachtungszahlen.

Die Monate des Winterhalbjahres werden touristisch immer attraktiver — insbesondere für den Kurzurlauber. Wenn auch die Übernachtungen in irgendeinem Monat des Winterhalbjahres bei weitem nicht jene der Sommermonate erreichen, so nimmt die Zahl der Gäste und Übernachtungen anhaltend überdurchschnittlich zu. Die vorläufige Jahresbilanz 1991 schließt daher noch besser ab als jene des Sommerhalbjahres allein.

Die Zahl der Gäste in Beherbergungsstätten mit neun und mehr Betten erreichte mit 4,0 Mill. und die der Übernachtungen mit 20,7 Mill. den bisher höchsten

Stand seit 1981, wo erstmals vergleichbare Zahlen vorgelegen hatten. Das sind 6,2 % mehr Gäste und 6,9 % mehr Übernachtungen als noch 1990. Seit 1986, als erstmals die Gästezahl die 3-Mill.-Grenze überschritten hatte, bedurfte es demnach fünf Jahre, um abermals 1 Mill. Gäste für Schleswig-Holstein hinzuzugewinnen. Im gleichen Zeitraum gelang es auch, Jahr für Jahr bessere Übernachtungsergebnisse zu erwirtschaften, von 17,1 Mill. auf erstmals nun über 20 Mill. Übernachtungen im Jahr.

## Verkehr

### Kraftfahrzeuge

Die deutsche Autoindustrie ist 1991 zu einer zweiten Rekordrunde — nach 1990 — durchgestartet. So wurden in den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 in den alten Bundesländern 13,8 % mehr Kraftfahrzeuganhänger und 17,6 % mehr Kraftfahrzeuge fabrikneu zum Straßenverkehr zugelassen als noch im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres; darunter waren gut 3 Mill. Personenkraftwagen (+ 17,5 %), und 162 000 Lastkraftwagen bedeuten einen überdurchschnittlichen Zuwachs von 22,8 %.

Die Reihe der Monatsrekorde an Neuzulassungen — schon aus dem Jahre 1990 bekannt — setzte sich auch 1991 fort. Bisher nie erreichte monatliche Neuzulassungszahlen für das Gebiet der alten Bundesländer meldete das Kraftfahrt-Bundesamt von Januar bis Juli fast monatlich. Die gute deutsche Konjunktur, Ersatzkäufe für die in die neuen Bundesländer abgesetzten Gebrauchtfahrzeuge und die Ende Juli 91 entfallende Steuerbefreiung für schadstoffarme Fahrzeuge trieben diese Entwicklung bis Juli (+ 60 % zum Vorjahresmonat) voran. Seit August jedoch waren dann die Neuzulassungszahlen für Kraftfahrzeuge gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat abrupt rückläufig (August: – 34 %, September: – 8 %, Oktober: – 13,5 %).

Schleswig-Holstein etwa war im August die Zahl der Neuzulassungen nur noch gut ein Drittel so hoch wie im Juli. Ein Jahr zuvor ging die Zahl der Neuzulassungen saisonüblich nur auf 85 % des Juliwertes zurück.

Insgesamt wurden in den ersten neun Monaten 121 947 fabrikneue Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen in Schleswig-Holstein erstmals zum Verkehr zugelassen. Darunter waren 89 % Pkw, von denen 86 % einen Ottomotor und 14 % einen Dieselmotor besaßen. Von den neu zugelassenen Pkw waren 96 % als schadstoff-

### Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Juli 1991<sup>a</sup> (ohne Bundespost, Bundesbahn, Bundeswehr)

	Anzahl in 1 000	Veränderung gegenüber 1990 in %
Pkw	1 279	+ 1
darunter		
schadstoffreduziert nach		
US-Norm	339	+ 55
Europa-Norm	196	+ 12
Zugmaschinen	73	– 1
darunter		
Sattelzugmaschinen	4	+ 11
Lkw	60	+ 5
Krafträder	54	+ 4
darunter		
Leichtkrafträder	6	– 9
Omnibusse	3	1
Übrige Kraftfahrzeuge	21	+ 7
darunter		
Wohnmobile	12	+ 11
<b>Insgesamt</b>	<b>1 490</b>	<b>+ 2</b>
Außerdem:		
Kraftfahrzeuge mit		
Versicherungskennzeichen	32	– 5

a) einschließlich der vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge

reduzierte Fahrzeuge anerkannt; 89 % erfüllten die strenge US-Norm, 6 % die weniger strenge Europa-Norm.

Der boomenden Gebrauchtwagenkonjunktur des Jahres 1990, die im Zuge der deutschen Einheit insbesondere dem Neuwagenmarkt in den alten Bundesländern spürbare Impulse vermittelt hatte, folgte 1991 eine Phase der Beruhigung und Normalität. So wurden in den ersten zehn Monaten des Jahres 1991 in den alten Bundesländern 3,1 % weniger Kraftfahrzeuge auf einen anderen Halter umgeschrieben als noch in der vergleichbaren Periode des Vorjahres. In Schleswig-Holstein betrug der Rückgang in den ersten neun Monaten des Jahres 5,2 %.

Neben Besitzumschreibungen und Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen bestimmen auch vorübergehende Stilllegungen und endgültige Außerbetriebsetzungen von Kraftfahrzeugen den Kfz-Bestand.

Die Zahl der Kraftfahrzeuge im Lande nimmt beständig zu. Auch das Jahr 1991 machte von dieser Regel keine Ausnahme. So wuchs der Bestand an Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen seit Mitte 1990 binnen Jahresfrist um weitere 23 000 Fahrzeuge auf nunmehr 1,49 Mill. Stück. Der Zuwachs hat sich mit einer Rate von 1,5 % gegenüber dem Vorjahresstand allerdings mehr als halbiert, denn 1990 war der Kfz-Bestand in Schleswig-Holstein noch um 49 000 Fahrzeuge gewachsen; eine Größenordnung, die erstmals seit Beginn der 80er Jahre wieder erreicht worden war. Der Zuwachs war auch relativ geringer als im Gebiet der alten Bundesländer zusammen, dort nahm der Kfz-Bestand um 2,2 % zu. Mit der Zahl der Fahrzeuge wuchs in Schleswig-Holstein auch jene der Kraftfahrzeuganhänger — die der Anhänger zur Lastenbeförderung überdurchschnittlich stark um 6,7 %, die der Wohnwagen um 1,2 %.

Das innere Gefüge des Kraftfahrzeugbestandes ändert sich — wenn überhaupt — nur mittelfristig. So dienten auch 1991 neun von zehn Kraftfahrzeugen mit amtlichem Kennzeichen überwiegend der Personenbeförderung — das sind Krafträder, Busse und insbesondere Personenkraftwagen. 1,28 Mill. Pkw bildeten 1991 allein 86 % des gesamten Kfz-Bestandes im Lande. 10 % dieses Bestandes entfallen auf nunmehr fast 60 000 Lastkraftwagen, auf 69 000 Ackerschlepper, zwischenzeitlich fast 4 000 Sattelzugmaschinen und auf 21 000 übrige Kraftfahrzeuge, darunter allein 12 000 Wohnmobile — ein Bestand, der in den letzten drei Jahren regelmäßig um jeweils gut 10 % gewachsen war. 112 000 Kraftfahrzeuganhänger, darunter drei Viertel zur Lastenbeförderung und 21 % Wohnwagen, komplettieren den Fahrzeugbestand in Schleswig-Holstein. Mit den insgesamt 1,49 Mill. zugelassenen Kraftfahrzeugen (ohne jene von Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr) und abgesehen von den zulassungsfreien Leicht-/Mofa, Mopeds und Mokicks, die nur ein Versicherungskennzeichen tragen, war Mitte 1991 ein Bestand von mindestens 1,60 Mill. Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern in Schleswig-Holstein registriert. Trotz der abermals gestiegenen Zahl stagnierte 1991 der Motorisierungsgrad — vereinfacht nur auf die Pkw bezogen — mit 487 Pkw pro 1 000 Einwohner. Seit 1988 war diese Entwicklung noch dynamischer gewesen, mit 460 über 474 bis 483 Pkw pro 1 000 Einwohner im Jahre 1990. Die Meßziffer veränderte sich von 1990 auf 1991 gering, weil sich einerseits die jährliche Zuwachsrate des Pkw-Bestandes 1991 mit noch 1,4 % mehr als halbierte und andererseits die Einwohnerzahl des Landes im gleichen Zeitraum ähnlich stark stieg. Am geringsten bleibt der Motorisierungsgrad in den kreisfreien Städten — mit Meßziffern zwischen 412 Pkw pro 1 000 Einwohner in der Hansestadt Lübeck und 458 in Neumünster. Unter den höher motorisierten Landkreisen führen die Hamburg-Rand-Kreise Segeberg, Stormarn und

Hzgt. Lauenburg die Motorisierungsskala an. Hier müssen sich im Durchschnitt weniger als zwei Einwohner einen Pkw teilen.

Ende Juli 1991 lief die Möglichkeit aus, eine Steuerbefreiung für schadstoffarme Fahrzeuge neu zu erwerben. Mit dem Auslaufen dieser politischen Maßnahme ist die Inventur des Pkw-Bestandes von besonderem Interesse. Mitte 1991 waren von den 1,28 Mill. registrierten Pkw zwischen Nord- und Ostsee 733 000 oder 57,3 % als schadstoffreduzierte Fahrzeuge anerkannt. Von ihnen besaßen gut ein Viertel einen Diesel- und knapp drei Viertel einen Ottomotor. 339 000 Pkw, das sind 27 % des gesamten Pkw-Bestandes des Landes, entsprechen der strengen US-Abgasnorm, 196 000 Fahrzeuge oder 15 % der weniger strengen Europa-Norm, und 198 000 Pkw oder gut 15 % werden in die Stufen A, B und C als bedingt schadstoffarme Kraftfahrzeuge eingestuft. Mit einem Bestand von gut 57 % an schadstoffreduzierten Personenkraftwagen am Pkw-Gesamtbestand ist Schleswig-Holstein führend unter den alten Bundesländern. Für das Gebiet der alten Bundesländer beträgt dieser Anteil nur 54,3 %. Neben Schleswig-Holstein liegt ein Anteil über 55 % nur noch in Niedersachsen (55,7 %) und Baden-Württemberg (55,1 %). Dieses insgesamt über dem Bundesdurchschnitt angesiedelte und ökologisch begrüßenswerte Ergebnis für Schleswig-Holstein beruht allerdings nicht auf einem überdurchschnittlich hohen Bestand an schadstoffreduzierten Pkw der strengeren US- und Europa-Norm. Hier hat sich beim Kauf des Pkw der Schleswig-Holsteiner gleich verhalten wie der durchschnittliche Bundesbürger. Überdurchschnittlich groß ist im Lande dagegen der Bestand an Pkw, die nur als bedingt schadstoffarm gelten. Dazu zählen insbesondere auch Kleinwagen, da die Einstufungskriterien u. a. auch an den Hubraum des Fahrzeugmotors anknüpfen, der in der Stufe C weniger als 1 400 cm<sup>3</sup> betragen muß. Fahrzeuge dieser Hubraumklasse waren Mitte 1991 im Pkw-Bestand des Landes überdurchschnittlich häufig (Schleswig-Holstein: 32,7 %, alte Bundesländer: 31,5 %) anzutreffen.

Nur mittelfristig verändert ein unterschiedliches Wachstumstempo der Bestände einzelner Fahrzeugarten das Gefüge des Gesamtbestandes. Zwischen Jahresmitte 1990 und 1991 schrumpfte der Bestand an Ackerschleppern und Leichtkrafträdern, unterdurchschnittlich wuchsen die Bestände der Pkw, Kraftomnibusse und Wohnwagen. Überdurchschnittlich nahmen die der Güterbeförderung dienenden Fahrzeugbestände zu, so Lkw (+ 4,7 %), Sattelzugmaschinen (+ 10,6 %) und Kraftfahrzeuganhänger — insbesondere auch jene zur Lastenbeförderung mit einer Nutzlast von 10 000 und mehr kg (+ 8,0 %). Beliebt bleiben auch Kleinbusse und Wohnmobile. Die Bestände der Kleinbusse nah-

men in den letzten Jahren jeweils um gut 7 % in Schleswig-Holstein zu. Wohnmobile legten bundesweit ein noch schärferes Bestandswachstum vor. Mitte 1991 hatten sich im Lande 10,7 % mehr Wohnmobile in den Vorjahresbestand eingereiht.

### Verkehrsstärke auf den Straßen

Ein ständig wachsender Kraftfahrzeugbestand will auch bewegt werden — mit ihm wächst der Verkehr auf unseren Straßen. Ein Netz von Dauerzählstellen tastet seine Stärke ständig ab. Die Bundesanstalt für Straßenwesen, die dieses Netz betreibt, schätzt, daß die Jahresfahrleistung auf den Straßen der alten Bundesländer 1991 470,7 Mrd. Fahrzeugkilometer betragen wird, das ist eine Zunahme von 2,7 %. Besonders hoch war wiederum der Zuwachs auf den Bundesautobahnen mit 4,3 %, während der Zuwachs an Verkehr auf den außerörtlichen Bundesstraßen mit 1,5 % vergleichsweise gering ausfiel. Für die neuen Bundesländer wird für 1991 eine Gesamtfahrleistung von ca. 74 Mrd. Fahrzeugkilometern geschätzt, was einer Zunahme an Verkehr von 14 % binnen Jahresfrist entspräche.

Die mittlere durchschnittliche Verkehrsstärke auf den Autobahnen der alten Bundesländer nahm mit 39 100 Kfz pro 24 Stunden im ersten Quartal 1991 um 3,2 % zum Vorjahresquartal zu. Im zweiten Quartal waren es 4,2 %. Besonders augenfällig war wiederum die Entwicklung auf der Autobahn Berlin-Hamburg, die durch den südlichen Teil Schleswig-Holsteins führt. Hier war der Verkehr in den Quartalen 1990 schon um 132 %, 173 %, 297 % und 168 % stärker als in den jeweiligen Quartalen des Vorjahres. 1991 setzte sich diese Entwicklung mit 98 % im ersten und mit 75 % im zweiten Quartal fort.

### Unfälle im Straßenverkehr

Der wachsende Verkehr nimmt sich seine Opfer. Im vereinten Deutschland liegt 1991 die Zahl der Verkehrstoten mit 11 248 um 1,8 Prozent über dem Vorjahresergebnis, und die Polizei hat 384 447 Unfälle mit Personenschaden (– 1,3 %) aufgenommen. Diese summarischen gesamtdeutschen Eckwerte des Jahres 1991 müssen gesplittet werden nach alten und neuen Bundesländern — zu unterschiedlich waren die Entwicklungen.

In den fünf neuen Bundesländern ist die Zahl der Verkehrstoten um 18,9 %, die Zahl der Verletzten um 33,1 % und die Zahl der Unfälle mit Personenschäden um 29,1 % zum Vorjahr angestiegen. Das fahrleistungsbezogene Risiko von Personenschadensunfällen lag

### Straßenverkehrsunfälle und dabei Verunglückte

	1991	Veränderung gegenüber 1990 in %
Unfälle	87 523	– 4
davon mit		
Sachschaden	71 040	– 3
Personenschaden	16 483	– 5
Verunglückte	21 744	– 5
davon		
Getötete	351	– 4
Verletzte	21 393	– 5

1991 in den neuen Bundesländern beim Dreifachen des entsprechenden Risikowertes in den alten Bundesländern, resümiert die Bundesanstalt für Straßenwesen. Bezogen auf die Einwohnerzahl starben 1991 in den neuen Bundesländern fast doppelt so viele Menschen im Straßenverkehr wie im bisherigen Bundesgebiet. In den alten Bundesländern stellte sich 1991 eine Relation von 118 Verkehrstoten je 1 Mill. Einwohner ein, für das Fremdenverkehrszielland Schleswig-Holstein errechnet sich ein entsprechender Wert von 134.

Ganz anders als im Beitrittsgebiet wird die Zahl der Verkehrstoten in den alten Bundesländern mit 7 515 den günstigsten Wert seit 1950 erreichen. Die Zahl der Unfallverletzten ging 1991 um 6,3 % zum Vorjahr zurück. Ähnlich verlief die Entwicklung in Schleswig-Holstein. Die Zahl der Verkehrstoten war hier 1991 rückläufig, mit 351 Getöteten ist ein Stand erreicht, der bisher nur in den Jahren 1989, 1987 und in den Jahren vor 1954 unterschritten worden war. Auch andere Eckzahlen sind hier rückläufig. So nahm die Zahl der Verletzten 1991 auf 21 393 Personen ab. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum waren es noch 22 574 Personen gewesen. Das ist ein Rückgang um insgesamt 5 %, wobei diese Entwicklung fast durchgängig jeden Monat erkennbar war — wenn auch mit unterschiedlicher Kraft. Die Polizei nahm 1991 87 500 Unfälle im Land zwischen den Meeren auf. Im Vorjahr hatte die Zahl der Unfälle erstmals seit Durchführung der Straßenverkehrsunfallstatistik bereits die Marke von 90 000 Unfällen überschritten. Auch hier stellt sich ein Rückgang der Unfälle um 4 % im Lande ein. Es ereigneten sich 16 483 Unfälle mit Personenschaden und 71 040 Unfälle, die lediglich Sachschaden zur Folge hatten. Hier waren die Unfallzahlen im Lande um 5 % und 3 % binnen Jahresfrist rückläufig. Verkehrsunfälle, bei denen nur Sachschaden entsteht, werden insbesondere für vertiefte Unfallanalysen

nach der Höhe des Sachschadens in Unfälle mit schwerem Sachschaden und Bagatellunfälle (jeweils ohne verunglückte Personen) getrennt. So wird seit Beginn des Jahres 1991 ein derartiger Verkehrsunfall als schwerer Sachschadensfall eingestuft, wenn mindestens bei einem der Geschädigten ein Sachschaden von 4 000 DM und mehr entstanden ist. Von den Unfällen, die lediglich Sachschaden zur Folge hatten, wurden 1991 als Fälle mit schwerem Sachschaden 14 % eingestuft. 86 % waren Bagatellunfälle. Von 100 Bagatellunfällen passierten 72 innerhalb, 25 außerhalb von Ortschaften und 3 auf Autobahnen.

**Insolvenzen**

Auch im Jahre 1991 ist ein weiterer — wenn auch nur leichter — Rückgang in der Zahl der Insolvenzen zu verzeichnen. Bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten wurden insgesamt 550 Insolvenzen registriert. Während die Zahl der Konkurse um 16 oder 2,9 % abnahm, verringerten sich die Vergleichsverfahren von sechs auf nunmehr fünf. Die finanziellen Auswirkungen der Insolvenzen haben sich dagegen kräftiger vermindert. Der Anteil der totalen finanziellen Zusammenbrüche ist von 74 % auf 70 % zurückgegangen. Von den 545 beantragten Konkursverfahren wurden 162 eröffnet und 383 mangels Masse abgelehnt. Die vorläufigen Forderungen der Gläubiger blieben ebenfalls unter denen des Vorjahres. Waren 1990 noch 293 Mill. DM angemeldet worden, so waren es im letzten Jahr nur 254 Mill. DM. Je Konkursfall ergab sich damit eine durchschnittliche Forderungshöhe von 557 000 DM gegenüber 611 000 im Jahr zuvor. Die Zahl der Millionenkonkurse ist gleichfalls geringer geworden. Im Jahre 1990 waren es 49 gewesen, und 1991 waren es 43. Bei 16 Millionenkonkursen oder fast jedem dritten Verfahren gingen die Gläubiger aber leer aus.

Von den 550 Insolvenzen betrafen 423 oder gut drei Viertel Unternehmen und 127 natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschuldner. Die Unternehmenskonkurse haben gegenüber 1990 um lediglich drei und die anderen um 13 abgenommen. 364 oder fast neun Zehntel der vom Konkurs betroffenen Unternehmen sind in den letzten acht Jahren gegründet worden, und nur 54 haben ein älteres Gründungsjahr. Von der Rechtsform her sind vor allem Gesellschaften mit beschränkter Haftung (200) und nicht in das Handelsregister eingetragene Unternehmen (153) in Konkurs gegangen. In der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen wiesen die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen mit 114 die höchste Anzahl von beantragten Konkursverfahren auf. An zweiter Stelle lag das Baugewerbe mit 108, gefolgt vom Handel mit 100 Verfahren.

Jahr	Insolvenzen insgesamt	Konkurse zusammen	mangels Masse abgelehnt		Vergleiche
			Anzahl	in % von zusammen	
1980	435	432	297	69	3
1981	544	539	420	78	5
1982	676	673	515	77	3
1983	651	648	511	79	3
1984	765	763	580	76	2
1985	877	874	626	72	2
1986	870	870	666	77	-
1987	752	752	569	76	-
1988	634	631	471	75	3
1989	702	702	511	73	-
1990	567	561	413	74	6
1991	550	545	383	70	5

**Staatliche Steuern**

Die schleswig-holsteinischen Steuerpflichtigen zahlten im Jahre 1991 gut 14,3 Mrd. DM an staatlichen Steuern und damit 1,7 Mrd. DM oder 13,7 % mehr als ein Jahr zuvor. Vom Steigerungsbetrag her ist dies die höchste Zuwachsrate, die jemals erzielt wurde. Staatliche Steuern sind solche des Bundes und des Landes.

Diese Entwicklung ist vor allem auf die gemeinschaftlichen Steuern, die mehr als neun Zehntel des gesamten Aufkommens erbrachten, zurückzuführen. Während die Bundessteuern um 6 Mill. DM (- 2,7 %) leicht zurückgingen und die Landessteuern um 90 Mill. DM (+ 10,6 %) anstiegen, wuchsen die gemeinschaftlichen Steuern um 1,6 Mrd. DM oder 14,2 % auf 13,2 Mrd. DM an. Unter den gemeinschaftlichen Steuern nahm die ge-

Staatliche Steuer	1990 Mill. DM	1991	Veränderung in %
Aufkommen (vor der Steuerverteilung)			
Lohnsteuer	5 310	6 214	+ 17,0
Veranlagte			
Einkommensteuer	1 506	1 431	- 5,0
Körperschaftsteuer	854	869	+ 1,7
Steuern vom Umsatz	3 630	4 332	+ 19,4
Einnahmen (nach der Steuerverteilung)			
Bund	6 094	6 951	+ 14,1
Land	7 176	7 685	+ 7,1

wichtigste Einzelsteuer, die Lohnsteuer, um 904 Mill. DM (+ 17,0 %) zu. Die zweitstärkste Steuer, die inländische Umsatzsteuer, fiel um 458 Mill. DM (+ 18,8 %) höher aus. Einen recht hohen Zuwachs wies die Einfuhrumsatzsteuer aus, sie übertraf das Vorjahresergebnis um 245 Mill. DM (+ 20,4 %). Gegenläufig entwickelte sich das Aufkommen aus der veranlagten Einkommensteuer, hier waren 75 Mill. DM (- 5,0 %) weniger zu verzeichnen. Die Körperschaftsteuer, bei deren Aufkommen größere Schwankungen üblich sind, verbesserte sich um 14 Mill. DM (+ 1,7 %).

Von dem Steueraufkommen verbleiben dem Bund die Bundessteuern und dem Land die Landessteuern, während die gemeinschaftlichen Steuern nach einem bestimmten Schlüssel auf Bund, Land und Gemeinden verteilt werden. Nach dieser Verteilung beliefen sich die Einnahmen aus staatlichen Steuern in Schleswig-Holstein auf insgesamt 14,6 Mrd. DM, das entspricht einer Steigerung um 1,4 Mrd. DM oder 10,3 %. Von den Steuereinnahmen standen dem Bund 7,0 Mrd. DM und dem Land 7,7 Mrd. DM zu. Somit erhöhten sich die Einnahmen des Bundes um 857 Mill. DM (+ 14,1 %), und in die Kassen des Landes flossen 509 Mill. DM (+ 7,1 %) mehr als im Jahre 1990.

## Preisentwicklung

### Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

Da die Statistik der Verbraucherpreise auf den Nachweis reiner Preisänderungen abgestellt ist, sind ihre wichtigsten Ergebnisse nicht Durchschnittspreise in absoluter Höhe, sondern Indizes und Meßzahlen, wobei ein Index eine Anzahl verschiedener und eine Meßzahl eine Anzahl gleichartiger Verbraucherpreise auf einen Nenner bringt.

Der Indexwert 1991 (Basis 1985 = 100) betrug im Jahresdurchschnitt auf Bundesebene für

— alle privaten Haushalte	110,7
— 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	110,5
— Rente- und Sozialhilfeempfänger	110,8

Der Preisindex der Lebenshaltung für alle privaten Haushalte ist 1991 im Jahresdurchschnitt um 3,5 % gestiegen. 1990 hatte diese Steigerung 2,7 %, 1989 2,8 %, 1988 1,3 % und 1987 0,2 % betragen.

### Verbraucherpreise in Schleswig-Holstein

Einen Preisindex der Lebenshaltung für Schleswig-Holstein gibt es nicht. Es werden aber Preisänderungen für einzelne Waren und Dienstleistungen anhand von Jahresdurchschnitten der Meßziffern nachgewiesen.

Überdurchschnittliche Preissteigerungen im Jahre 1991 gab es im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel bei Seefisch (12,8 %), Tiefkühlkost (Hasenrücken 7,7 %, Rotbarschfilet 6,8 %, Fischstäbchen 10,8 %), Eiern (5,0 %), Harzer/Mainzer Käse (8,5 %), Fleischsalat (7,0 %), Brot und Backwaren (Mischbrot 6,6 %, Weißbrot 5,0 %, Toastbrot 6,4 %), alkoholfreien Getränken (Apfelsaft 6,7 %, Mineralwasser 4,8 %, Erfrischungsgetränke 5,5 %) sowie insbesondere beim Gemüse und Obst (Weißkohl 71,2 %, Wirsing 24,7 %, Mohrrüben 17,4 %, Lauch 30,8 %, Blumenkohl 23,2 %, Tafeläpfel 26,2 %, Zitronen 10,4 %, Orangen 7,3 %, Delikatessgurken 8,5 %, Sauerkirschen 16,4 %). Deutlich angezogen haben ebenfalls gegenüber 1990 die Preise im Bereich der Bekleidung und des Bekleidungszubehörs (Futtertaft 6,5 %, Herrenoberhemd 4,8 %, Herrenpullover 5,1 %, Knabenschlafanzug 5,9 %, Herrenhandschuhe 5,5 %, Aktentasche 8,2 %), bei Möbeln und Heimtextilien (Schrankwand 6,3 %, Stuhl und Liegesofa je 5,0 %, Möbelbezugsstoff 5,9 %, Dekorationsstoff 6,0 %, Inlett 12,6 % und Frottierhandtuch 5,9 %), und zum Teil bei Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie Tapeten und Farben (Gasheizofen 8,5 %, Gasherd 6,8 %, Ölofen 6,0 %, Gasdurchlauferhitzer 7,3 %, Beisszange 7,3 %, Nägel 6,2 %, Holzschrauben 10,1 %, Rauhfaser- und Kunstharzlackfarbe 4,8 %).

Während die Preise für elektrotechnische Waren nur mäßig anzogen, kam es bei Rundfunk-, Fernseh-, Phonogeräten sowie Fotoartikeln — von ein paar Ausnahmen abgesehen — zu Preisrückgängen (Video-Recorder - 3,6 %, Video-Kamera - 10,9 %, TV-Multi-Spiel - 22,8 %, Video-Band - 5,4 %, Pocket-Kamera - 7,3 %).

Überdurchschnittlich sind dagegen gegenüber 1990 die Preise gestiegen für Kraftstoffe (Diesel zwischen 6,8 - 8,9 %, Benzin zwischen 11,6 - 12,4 %), für Pkw-Bereifung (zwischen 7,7 - 10,1 %) und für Pkw-Dienstleistungen (Inspektion 11,9 %, Motortest 9,3 %, Auspuffaustausch 10,7 %, Kupplungsrenewierung 13,2 %).

Auch die Preisgestaltung der „öffentlichen Hände“ hat zur Verteuerung der Lebenshaltung beigetragen (Kindergartenbesuch 9,0 %, Opernabo 4,5 %, Parkgebühr 12,5 %, Abwasserbeseitigung 5,0 %, Müllabfuhr 14,2 %).



**Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau) im Oktober 1991**

	Leistungsgruppe				Alle Angestellten	Zunahme gegenüber Okt. 1990 in %
	II	III	IV	V		
	DM					
Männer	6 625	4 997	3 830	3 225	5 459	+ 6,3
Frauen	5 768	4 149	3 276	2 721	3 754	+ 7,4

die der weiblichen Angestellten stiegen um 7,4 % auf 3 754 DM. 1991 waren in der Industrie (einschließlich Bau) von den männlichen Angestellten 37,3 % in Gruppe II, 50,6 % in III und 11,0 % in IV; die weiblichen Angestellten waren zu 6,3 % in II, zu 41,8 % in III und zu 44,0 % in IV. Im Bereich Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe wurden 4 263 DM (+ 6,5 %) bzw. 3 031 DM (+ 8,7 %) gezahlt. Vornehmlich aufgrund des großen Anteils der Verkäufer und Verkäuferinnen im Handel sind die Schwergewichte im Dienstleistungsbereich verlagert; von den Männern waren 32,3 % in II, 40,9 % in III und 24,2 % in IV; die Frauen waren zu 6,1 % in II, zu 35,8 % in III und zu 50,5 % in IV eingruppiert.

Der Trend, in den Tarifverträgen nicht mehr nach Angestellten und Arbeitern zu unterscheiden, hat sich auch im Jahre 1991 fortgesetzt.

**Wirtschaftliches Wachstum**

Das Bruttoinlandsprodukt Schleswig-Holsteins — die Summe der hierzulande erzeugten Güter und Dienste — ist 1991 gegenüber 1990 real, d. h. unter Ausschaltung der Preissteigerungen, um 3,1 % gewachsen. Dies ist das Ergebnis einer ersten, noch vorläufigen Schätzung. Im gesamten alten Bundesgebiet war das Bruttoinlandsprodukt um 3,4 % höher als im Jahr zuvor.

Träger des wirtschaftlichen Wachstums in Schleswig-Holstein mit auch im Ländervergleich überdurchschnittlicher Entwicklung waren das Verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe.

Weil die Rechnungen für die alten Bundesländer z. Zt. revidiert werden und die Zeitreihenbasis noch fehlt, ist die vorliegende Schätzung deutlich unsicherer als die ersten Jahresschätzungen in früheren Jahren.

Nach ebenfalls noch vorläufigen Zahlen hatte das Wirtschaftswachstum 1990 in Schleswig-Holstein 5,3 % und im alten Bundesgebiet 4,7 % betragen.

**Beteiligte Autoren:**

Erwin Beyermann, Norina Ciemnyjewski-Benzen, Birgit von Brandis, Leonard Gawlik, Dr. Hans-Siegfried Grunwaldt, Peter Möller, Gerd Scheel, Klaus Scheithauer, Bernd Struck, Gerhard Winck, Friedrich-Karl Wormeck

## Land und Bund im Vergleich

Hier werden die wichtigsten, in den Textbeiträgen auch kommentierten Merkmale der Landesentwicklung den entsprechenden Daten für das gesamte (alte) Bundesgebiet gegenübergestellt. Aus Gründen unterschiedli-

chen Redaktionsschlusses sind, wenn in die Tabelle aktuellere Ergebnisse noch eingebaut werden konnten, Abweichungen zu den Zahlen der Textbeiträge möglich.

### Schleswig-Holstein im Vergleich mit dem alten Bundesgebiet 1991

Merkmal	Dimension	Bund <sup>1</sup>		Land		
		absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr in %	Anteil des Landes am Bundeswert in %
<b>Studenten (Jahresende)<sup>2</sup></b>	1 000	1 645	+ 3,9	44	+ 8,8	2,6
<b>Straßenverkehrsunfälle<sup>2</sup></b>						
Anzahl	"	1 951	- 3,0	88	- 3,5	4,5
Dabei Verunglückte	"	428	- 6,2	21,7	- 5,2	5,1
Darunter Getötete	Anzahl	7 515	- 4,9	351	- 3,6	4,7
<b>Landwirtschaft</b>						
Getreideernte	Mill. t	28	+ 6,7	2,2	+ 1,9	8,1
Milchproduktion <sup>3</sup>	"	...	...	2,3	+ 0,1	...
Schlachtmenge <sup>3</sup>	1 000 t	...	...	414	+ 4,2	...
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>4</sup></b>						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	7 514	+ 1,4	182	+ 2,7	2,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mrd. DM	401	+ 7,3	9,1	+ 9,0	2,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	1 950	+ 6,9	49,8	+ 9,3	2,6
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>						
Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)	1 000	...	...	43	+ 4,1	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	...	...	56	+ 1,5	...
Baugewerbl. Umsatz (o. Umsatzsteuer)	Mrd. DM	...	...	6,0	+ 8,3	...
<b>Baugenehmigungen</b>						
Wohnungen im Wohnbau <sup>5</sup>	1 000	...	...	11,9	+ 0,5	...
<b>Einzelhandel<sup>3</sup></b>						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986=100	...	...	139,2	+ 6,8	X
<b>Gastgewerbe<sup>3</sup></b>						
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	"	...	...	122,3	+ 3,9	X
<b>Fremdenverkehr<sup>6</sup></b>						
Ankünfte	Mill.	...	...	4,0	+ 6,2	...
Übernachtungen	"	...	...	20,7	+ 6,3	...
<b>Arbeitsmarkt</b>						
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	1 689	- 10,3	81	- 14,0	4,8
Versicherungspflichtig Beschäftigte am 30. Juni <sup>3</sup>	"	23 173	+ 3,6	816	+ 4,7	3,5
<b>Insolvenzen</b>	Anzahl	12 904	- 2,8	550	- 3,0	4,3

1) Gebietsstand Ende September 1990 einschl. Berlin (West)

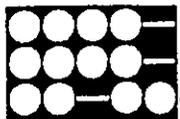
2) Bundeswerte vorläufig

3) vorläufige Werte

4) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; einschließlich Bergbau; Bundeszahlen vorläufig

5) Nur Errichtung neuer Gebäude, vorläufige Werte

6) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschl. Jugendherbergen; ohne Campingplätze)



## *Zahlenbeilage*

---

<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

# ***Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein***

# Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>					
		Januar 1992		Januar bis Dezember 1991	
Beschäftigte	1 000	181	+ 0,3	182	+ 2,7
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	16	- 2,0	16	+ 1,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	740	+ 7,0	756	+ 9,0
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 729	- 5,7	4 150	+ 9,3
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 034	- 4,6	3 309	+ 12,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	695	- 10,2	841	- 0,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 222	- 14,8	2 290	+ 2,7
aus dem Inland	Mill. DM	1 640	- 16,2	1 650	+ 9,8
aus dem Ausland	Mill. DM	582	- 10,2	640	- 12,0
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	199	- 1,6
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>2)</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	43	+ 2,8	43	+ 4,1
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 2,1	5	+ 1,5
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	128	+ 5,6	147	+ 11,0
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	314	- 13,7	500	+ 8,3
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Mill. DM	247	+ 13,3	288	+ 2,2
<b>BAUGENEHMIGUNGEN<sup>4)</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	...	...	991	+ 0,5
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	...	...	564	- 6,3
<b>EINZELHANDEL</b>					
		Dezember 1991			
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	160,2	+ 0,2	139,2	+ 6,8
<b>GASTGEWERBE</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	105,7	+ 2,0	122,3	+ 3,9
<b>FREMDENVKKEHR<sup>5)</sup></b>					
Ankünfte	1 000	175	+ 8,0	336	+ 6,2
Übernachtungen	1 000	637	+ 9,9	1 728	+ 6,9
<b>ARBEITSMARKT</b>					
		Januar 1992			
Arbeitslose	Anzahl	88 561	- 6,0	80 524	- 14,0
Kurzarbeiter	Anzahl	8 771	+ 40,1	5 224	+ 47,3
Offene Stellen	Anzahl	11 995	+ 28,5	11 044	+ 18,7
<b>AUSSENHANDEL</b>					
		Dezember 1991			
Ausfuhr	Mill. DM	1 450,2	+ 67,7	1 054,2	+ 5,7

Fußnoten nächste Seite

# Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1991	Febr. 1991	März 1991	April 1991	Mai 1991	Juni 1991	Juli 1991	Aug. 1991	Sept. 1991	Okt. 1991	Nov. 1991	Dez. 1991	Jan. 1992
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 2,7	+ 4,5	+ 4,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,3
	Bund	p+ 1,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	- 0,2	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	+ 1,8	+ 2,7	- 1,5	+ 10,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,3	+ 2,4	- 0,7	- 3,5	+ 0,1	- 2,0
	Bund	p- 0,5	+ 2,0	- 5,5	+ 7,6	- 5,6	+ 3,3	+ 2,9	- 3,5	+ 0,5	- 3,1	- 3,9	- 1,1	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 9,0	+ 10,7	+ 9,8	+ 10,9	+ 11,6	+ 9,4	+ 9,0	+ 6,3	+ 7,2	+ 6,1	+ 9,1	+ 6,8	+ 7,0
	Bund	p+ 7,3	+ 8,6	+ 7,0	+ 8,9	+ 7,5	+ 9,0	+ 7,1	+ 6,0	+ 8,4	+ 6,0	+ 4,2	+ 7,8	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 9,3	+ 14,9	+ 9,1	+ 16,7	+ 19,4	+ 21,6	+ 8,3	+ 2,1	+ 6,4	- 5,1	- 0,0	+ 7,8	- 5,7
	Bund	p+ 6,9	+ 9,5	+ 2,8	+ 17,8	+ 1,1	+ 13,3	+ 10,6	+ 1,6	+ 6,4	+ 2,7	+ 2,6	+ 5,0	...
Inlandsumsatz	Land	+ 12,2	+ 19,7	+ 15,1	+ 24,4	+ 18,2	+ 25,0	+ 11,2	+ 4,3	+ 5,9	- 1,7	- 0,9	+ 8,8	- 4,6
	Bund	p+ 10,6	+ 15,2	+ 9,4	+ 23,5	+ 6,9	+ 18,8	+ 14,9	+ 3,9	+ 10,2	+ 3,6	+ 2,7	+ 4,7	...
Auslandsumsatz	Land	- 0,8	+ 0,6	- 10,3	- 7,0	+ 23,6	+ 10,4	- 3,4	- 6,7	+ 8,1	- 17,2	+ 3,1	+ 4,2	- 10,2
	Bund	p- 1,6	- 3,1	- 11,5	+ 4,6	- 12,1	+ 0,5	+ 0,0	- 4,5	+ 2,0	- 0,2	+ 2,2	+ 5,3	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 2,8	+ 8,0	- 15,7	+ 16,4	+ 7,5	+ 6,0	+ 5,2	+ 7,4	- 5,2	+ 0,7	- 15,6	+ 0,2	- 14,8
	Bund	+ 2,3	+ 5,9	- 1,0	+ 10,8	- 3,2	+ 7,8	+ 5,3	- 3,1	+ 0,8	- 3,4	- 2,9	+ 1,0	...
aus dem Inland	Land	+ 9,9	+ 9,3	+ 10,8	+ 25,6	- 8,9	+ 12,7	+ 7,2	+ 16,2	+ 0,2	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,0	- 16,2
	Bund	+ 6,2	+ 14,6	+ 9,1	+ 19,0	+ 0,9	+ 12,5	+ 7,3	- 3,3	+ 3,8	- 2,2	- 2,5	+ 0,4	...
aus dem Ausland	Land	- 11,9	+ 5,3	- 48,3	- 2,9	+ 50,6	- 8,5	+ 0,4	- 13,5	- 18,9	- 1,7	- 44,6	- 4,0	- 10,3
	Bund	- 5,0	- 8,3	- 17,3	- 2,9	- 10,6	- 0,9	+ 1,8	- 2,7	- 4,7	- 6,0	- 3,8	+ 2,4	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	- 1,6	- 5,4	-----	'-----	+ 17,1	-----	'-----	- 15,2	-----	'-----	+ 0,0	-----	.
	Bund	p- 0,5	+ 2,9	-----	'-----	+ 1,7	-----	'-----	- 3,8	-----	'-----	- 2,7	-----	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>2)</sup></b>														
Beschäftigte	Land	+ 4,1	+ 6,5	+ 4,3	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,8
	Bund	... + 2,7	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,0	p+ 2,2	p+ 2,2	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	+ 1,5	- 30,4	+ 2,6	+ 19,1	- 0,8	+ 0,9	+ 4,9	- 0,3	+ 10,0	- 1,6	- 2,7	- 0,7	- 2,1
	Bund	... - 30,1	- 5,9	+ 12,7	- 9,2	+ 5,2	+ 4,7	- 4,6	+ 5,7	p- 0,7	p- 2,1	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 11,0	- 10,5	+ 16,5	+ 17,4	+ 9,6	+ 8,4	+ 12,8	+ 5,6	+ 14,3	+ 11,3	+ 13,8	+ 8,9	+ 5,6
	Bund	... - 12,2	+ 8,6	+ 14,0	+ 7,2	+ 7,6	+ 10,7	+ 4,8	+ 11,7	p+ 9,1	p+ 10,8	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 8,3	+ 13,5	+ 4,4	+ 16,9	+ 2,0	+ 11,5	+ 8,2	+ 0,2	+ 17,0	+ 6,9	- 1,1	+ 6,9	- 13,7
	Bund	... - 4,3	+ 0,8	+ 17,2	+ 6,9	+ 16,9	+ 17,8	+ 11,6	+ 19,8	...	...	...	...	...
Auftragseingang <sup>3)</sup>	Land	+ 2,2	- 7,4	+ 0,8	- 12,0	- 2,5	+ 7,0	+ 13,2	+ 13,4	+ 0,3	- 10,8	+ 1,3	+ 2,3	+ 13,3
	Bund	... + 1,4	+ 4,1	+ 8,5	+ 9,5	+ 12,5	+ 14,3	+ 13,1	+ 26,1	p+ 8,3	p+ 7,3	...	...	...
<b>BAUGENEHMIGUNGEN<sup>4)</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	p+ 0,5	+ 31,6	- 31,7	+ 7,1	- 18,4	+ 28,2	+ 25,5	- 33,6	- 11,4	+ 17,2	- 4,1	- 7,8	...
	Bund	... p+ 6,0	p- 11,7	p+ 3,6	p- 6,7	p+ 3,6	p+ 6,5	p+ 7,4	p+ 5,0	...	...	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	p- 6,4	- 12,4	- 0,6	- 27,1	- 32,3	+ 25,9	+ 18,4	- 7,0	- 2,1	- 2,6	+ 21,1	- 35,4	...
	Bund	... p+ 16,5	p- 9,5	p+ 19,1	p+ 4,6	p+ 15,1	p+ 6,6	p+ 16,0	p- 13,2	...	...	...	...	...
<b>EINZELHANDEL</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 6,8	+ 10,3	+ 13,0	+ 9,2	+ 11,4	+ 9,8	+ 7,1	+ 0,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,9	+ 0,2	...
	Bund	... + 12,8	+ 11,6	+ 14,6	+ 8,6	+ 13,6	+ 10,6	+ 0,4	+ 2,2	+ 4,7	+ 2,3	p+ 2,3	...	...
<b>GASTGEWERBE</b>														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	+ 3,9	- 3,4	+ 16,8	+ 1,5	+ 10,0	- 2,0	+ 2,4	+ 5,5	+ 5,3	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,0	...
	Bund	... - 1,3	+ 3,7	+ 5,5	+ 0,2	+ 6,2	+ 2,9	+ 3,5	+ 4,4	+ 1,1	p+ 2,0	p+ 0,7	...	...
<b>FREMDEVERKEHR<sup>5)</sup></b>														
Ankünfte	Land	+ 6,2	+ 3,8	+ 36,9	- 1,9	+ 14,3	- 3,7	+ 2,9	+ 6,7	+ 3,6	p+ 4,9	p+ 9,7	+ 8,0	...
	Bund	... + 3,1	+ 5,5	+ 3,7	- 0,6	+ 0,8	- 0,6	+ 0,6	- 0,5	...	...	...	...	...
Übernachtungen	Land	+ 6,9	+ 11,5	+ 54,5	- 4,2	+ 12,7	- 7,5	+ 3,4	+ 8,8	+ 6,4	p+ 9,8	p+ 9,4	+ 9,9	...
	Bund	... + 5,6	+ 12,5	+ 0,5	+ 3,2	+ 0,4	+ 2,6	+ 6,3	+ 3,2	...	...	...	...	...
<b>ARBEITSMARKT</b>														
Arbeitslose	Land	- 7,5	- 17,4	- 19,0	- 18,6	- 16,8	- 13,9	- 11,6	- 11,0	- 9,7	- 8,6	- 7,8	- 6,9	- 6,0
	Bund	- 7,6	- 13,2	- 14,0	- 13,7	- 12,0	- 11,9	- 9,1	- 7,8	- 6,8	- 5,2	- 4,0	- 3,0	+ 0,1
offene Stellen	Land	+ 7,4	+ 28,8	+ 28,6	+ 14,5	+ 5,1	+ 9,9	+ 12,5	+ 19,1	+ 16,1	+ 17,5	+ 26,6	+ 29,9	+ 28,5
	Bund	+ 5,7	+ 4,3	+ 7,2	+ 7,6	+ 6,9	+ 7,9	+ 6,4	+ 7,9	+ 6,7	+ 3,3	+ 1,3	+ 1,7	+ 3,3
Kurzarbeiter	Land	+ 47,3	- 4,6	- 1,0	+ 22,4	+ 126,9	+ 184,0	+ 145,8	+ 336,8	+ 371,3	+ 354,8	+ 214,2	+ 162,7	+ 40,1
	Bund	+ 159,7	+ 24,6	+ 39,9	+ 124,6	+ 150,2	+ 325,3	+ 384,8	+ 388,3	+ 311,5	+ 339,4	+ 317,3	+ 243,5	+ 132,0
<b>AUSSENHANDEL</b>														
Ausfuhr	Land	p+ 5,7	+ 0,0	- 10,5	- 10,2	- 10,6	+ 21,1	+ 6,8	+ 9,1	+ 37,0	- 1,7	- 12,8	+ 67,7	...
	Bund	... - 1,8	- 9,8	+ 1,0	- 4,4	+ 4,0	+ 6,2	+ 1,7	+ 7,0	- 1,1	+ 2,5	+ 10,9	...	...

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) In Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze)

**Hinweis:** Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	1 151	58	342	234	518
1987 <sup>a)</sup>	2 554	6,4	10,2	12,1	- 5	5	1 155	62	336	247	511
1988	2 560	6,7	10,7	11,9	- 3	12	1 135	57	339	235	505
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen							Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup>					
	Schülerinnen/Schüler im September in				von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1980			
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %
	in 1 000												
1986	137	13	58	70	2	10	35	33	23	67 583	5,6	56 805	2,9
1987	133	13	53	67	2	10	33	32	25	69 346	2,6	57 086	0,5
1988	132	12	50	64	2	10	33	31	26	72 420	4,4	58 637	2,7
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	75 846	4,7	59 503	1,5
1990	135	12	48	62	3	.	.	.	.	82 770	9,1	62 675	5,3

Jahr	Landwirtschaft											
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>5)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t			
	Rinder			Schweine	Hühner <sup>4)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe <sup>3)</sup>										
	in 1 000											
1986	1 540	514	1 718	3 214	547	2 759	2 612	5 020	2 437	152	769	
1987	1 497	480	1 632	.	530	2 648	2 388	4 802	2 132	121	494	
1988	1 481	481	1 540	3 069	479	2 580	2 371	4 930	2 487	113	757	
1989	1 491	480	1 451	.	449	2 331	2 411	5 014	2 342	141	753	
1990	1 525	472	1 445	3 343	530	2 320	2 324	4 881	2 186	139	972	

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>6)</sup>										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom <sup>7)</sup>
	in 1 000		in Mill. DM		in Mill. DM		1 000 t SKE <sup>8)</sup>					
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41
1987	164	112	183	3 973	2 869	35 945	8 097	169	1 289	562	333	41
1988	165	112	185	4 133	3 029	38 335	9 212	164	1 258	654	353	40
1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

2) ab 1988 vorläufiges Ergebnis

3) ohne Ammen- und Mutterkühe

4) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

5) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

6) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

7) ohne Eigenerzeugung

8) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Ergebnis der Volkszählung vom 25. 5. 1987

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>3)</sup>				
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1) in 1 000	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen in 1 000	insgesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt in 1 000	im sozialen Wohnungsbau 2) in %						insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
in 1 000				Mill. DM				in 1 000				
1986	8	9	32	1 190	9 574	4 776	1 434	8 007	3 096	380	17 076	698
1987	7	7	29	1 125 <sup>a)</sup>	10 156	4 858	1 521	8 614	3 088	378	17 137	709
1988	7	7	24	1 132	11 087	5 492	1 724	9 277	3 193	379	17 181	724
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	444	17 650	866
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877

Jahr	Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschäden				Sozialhilfe				Kriegsopferfürsorge	
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte	Spar-einlagen <sup>6)</sup> am 31. 12. in Mill. DM	insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		Aufwand in Mill. DM		
										Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM			Empfänger in 1 000
in 1 000				in 1 000				in 1 000						
1986	1 305	54	1 107	53	16 751	371	21 591	19 119	1 137,7	459,4	100,1	71,7		
1987	1 338	52	1 140	53	15 808	337	20 383	20 150	1 222,7	486,3	99,9	72,2		
1988	1 376	51	1 177	54	17 106	372	21 989	20 736	1 311,1	514,9	106,7	77,7		
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8		
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1		

Jahr	Steuern								Fundierte Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände 7)	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
in 1 000												
1986	5 322	6 074	2 041	2 950	6 425	4 496	998	480	774	15 538	3 131	2 423
1987	5 605	6 197	2 077	3 245	6 690	4 850	1 029	471	763	17 047	3 241	2 509
1988	5 952	6 554	2 231	3 467	7 144	5 005	1 214	460	884	18 204	3 490	2 732
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 790	2 956

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise <sup>8)</sup>		für Wohngebäude 1985 = 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 = 100	insgesamt	Industriearbeiter <sup>9)</sup>		Angestellte in Industrie 9) und Handel		öffentlicher Dienst		
	gewerblicher Produkte 1985 = 100	landwirtschaftlicher Produkte 1985 = 100				Bruttowochenlohn	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>10)</sup>	
									kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)
in 1 000												
1986	97,5	94,3	101,4	99,9	100,6	715	496	3 699	2 509	4 304	3 505	2 616
1987	95,1	91,7	103,3	100,1	100,1	735	515	3 845	2 606	4 466	3 622	2 703
1988	96,3	91,8	105,5	101,4	100,3	764	536	3 986	2 708	4 631	3 708	2 767
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852

1) Errichtung neuer Gebäude 2) 1. Förderungsweg 3) Nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen, Ausländer einschließlich DDR 4) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr  
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) ohne Postspareinlagen 7) einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände  
8) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 9) einschließlich Hoch- und Tiefbau 10) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind

a) Basis Gebäude- und Wohnungszählung 1987, ohne Wohnungen in Wohnheimen

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990	1991	1990/91			1991/92				
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	...	2 625	2 626	2 627	...	...	...	...	...
<b>NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>											
Eheschließungen	Anzahl	1 544	...	1 076	1 306	517	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	7,1	...	5,0	5,9	2,3	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 421	...	2 367	2 480	2 460	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	11,1	...	11,0	11,1	11,0	...	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 622	...	2 652	2 901	2 741	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	12,0	...	12,3	13,0	12,3	...	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	...	24	16	22	...	...	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	6,6	...	10,1	6,5	8,9	...	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 201	...	- 285	- 421	- 281	...	...	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	- 0,9	...	- 1,3	- 1,9	- 1,3	...	...	...	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>											
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 773	...	12 797	10 531	12 369	...	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 945	...	11 755	9 475	11 514	...	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 828	...	+ 1 042	+ 1 056	+ 855	...	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene 1)	Anzahl	9 400	...	9 604	8 454	10 205	...	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 118	...	34 156	28 460	34 088	...	...	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>											
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	94	81	84	89	94	74	77	83	89	
darunter Männer	1 000	52	45	46	49	53	41	42	47	50	
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	3,5	5,2	1,3	2,1	6,3	3,6	4,2	5,5	8,8	
darunter Männer	1 000	3,4	4,5	1,2	1,9	5,5	3,0	3,5	4,9	8,0	
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	9,3	11,0	8,1	7,9	9,3	10,4	10,2	10,3	12,0	
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>											
<b>VIHBESTAND</b>											
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 525 <sup>a</sup>	1 473 <sup>a</sup>	.	1 525	.	.	.	1 473	.	
darunter Milchkühe	1 000	472 <sup>a</sup>	458 <sup>a</sup>	.	472	.	.	.	458	.	
(ohne Ammen- und Mutterkühe)											
Schweine	1 000	1 445 <sup>a</sup>	1 387 <sup>a</sup>	.	1 445	.	.	.	1 387	.	
darunter Zuchtsauen	1 000	144 <sup>a</sup>	138	.	144	.	.	.	138	.	
darunter trächtig	1 000	99 <sup>a</sup>	96 <sup>a</sup>	.	99	.	.	.	96	.	
<b>SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>											
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	49	p 61	71	50	69	77	63	47	47	
Kälber	1 000 St.	1	p 1	1	1	1	1	1	1	1	
Schweine	1 000 St.	200	p 180	227	181	224	166	165	151	162	
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	p 1	2	2	1	1	2	1	1	
<b>SCHLACHTMENGEN<sup>3)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLACHTUNGEN<sup>2)</sup></b>											
(ohne Geflügel)	1 000 t	33,1	p 34,5	41,5	31,2	40,7	38,5	33,4	27,5	28,7	
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	15,2	p 18,3	20,7	14,9	20,4	23,4	18,6	13,9	14,2	
Kälber	1 000 t	0,1	p 0,1	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	
Schweine	1 000 t	17,5	p 15,8	20,1	15,8	19,8	14,7	14,4	13,2	14,2	
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für<sup>2)</sup></b>											
Rinder (ohne Kälber)	kg	310	p 300	303	296	296	305	298	298	302	
Kälber	kg	125	p 122	120	123	113	128	131	128	123	
Schweine	kg	88	p 88	89	89	89	89	89	88	88	
<b>GEFLÜGEL</b>											
Eingelegte Bruteier <sup>4)</sup>	für Legehennenküken	1 000	96	.	.	.	.	.	.	.	
	für Masthühnerküken	1 000	-	-	-	-	-	-	-	-	
Geflügelfleisch <sup>5)</sup>	1 000 kg	63	.	.	.	.	.	.	.	.	
<b>MILCHERZEUGUNG</b>											
	1 000 t	194	194	181	188	183	191	182	190	188	
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	93	95	94	96	93	94	95	96	
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,4	13,7	12,6	12,7	12,7	13,0	12,9	13,2	13,3	

1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember

		1990	1991	1990/91			1991/92			
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	177	182	181	180	181	183	183	182	181
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	122	123	122	122	123	123	121	121
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 205	16 492	17 688	15 128	16 591	17 391	17 070	15 147	16 267
Lohnsumme	Mill. DM	397,6	429,0	514,3	418,4	394,5	433,7	551,3	442,2	414,0
Gehaltssumme	Mill. DM	295,8	326,6	387,6	332,0	297,2	307,7	432,5	359,2	326,0
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 227	2 290	2 686	2 205	2 607	2 319	2 267	2 204	2 222
aus dem Inland	Mill. DM	1 501	1 650	1 560	1 540	1 957	1 721	1 643	1 566	1 640
aus dem Ausland	Mill. DM	726	640	1 126	665	649	597	624	638	582
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 797	4 150	4 406	4 123	3 955	4 173	4 405	4 440	3 729
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 949	3 309	3 462	3 242	3 182	3 387	3 432	3 522	3 034
Auslandsumsatz	Mill. DM	849	841	944	881	773	786	973	918	695
Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	14	15	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	46,0	38,9	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	71	74	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	8	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	65	66	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	297	304	327	290	302	324	321	297	314
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	34	33	44	40	36	38	43	37	37
Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe 6)	1980 = 100	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>7)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 773	43 486	43 047	42 447	41 980	44 564	44 526	43 783	43 141
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 608	4 676	5 061	3 485	3 817	5 548	4 923	3 461	3 737
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	1 782	1 872	1 943	1 364	1 600	2 184	2 005	1 329	1 644
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 213	1 277	1 339	935	1 084	1 458	1 319	988	1 096
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 484	1 438	1 604	1 088	1 039	1 790	1 504	1 068	938
Lohnsumme	Mill. DM	110,9	122,8	164,2	108,7	99,6	138,6	186,8	117,3	104,2
Gehaltssumme	Mill. DM	21,8	24,5	34,5	23,9	21,1	24,2	39,4	27,2	23,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	462,1	500,4	609,3	563,1	363,7	598,0	602,6	602,0	313,9
Auftragseingang <sup>8)</sup>	Mill. DM	282,2	288,4	253,6	288,5	217,9	287,3	256,9	295,0	246,8
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>9)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	8 284	8 940	8 891	8 733	8 630	9 579	9 591	9 411	9 288
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	978	1 049	1 095	931	1 018	1 214	1 140	1 027	1 084
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	25,3	28,6	32,1	27,5	26,0	31,3	36,9	31,8	29,6
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	75,2	91,9	101,8	123,0	56,0	107,6	110,8	151,3	61,8
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG<sup>10)</sup></b>										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 263	2 110	2 370	2 622	2 714	1 931	1 919	1 750	2 200
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	973	1 000	1 026	1 047	1 160	1 080	1 082	1 140	1 127
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>11)</sup></b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	104,8	109,0	.	107,3	.	.	.	110,5	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	185,4	212,9	.	220,3	.	.	.	236,1	.

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>0</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Minister für Soziales, Gesundheit und Energie des Landes Schleswig-Holstein, ab Januar 1991 eigene Erhebung 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1990	1991	1990/91			1991/92				
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>											
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>											
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	509	p 484	418	300	348	616	524	328	...	
darunter mit											
1 Wohnung	Anzahl	414	p 386	303	225	262	517	430	237	...	
2 Wohnungen	Anzahl	53	p 52	42	31	32	44	47	35	...	
Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	482	p 469	420	364	406	588	448	330	...	
Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	87	p 86	79	64	75	109	83	62	...	
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	123	p 107	91	113	94	113	99	80	...	
Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	602	p 564	568	729	648	596	688	471	...	
Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	97	p 91	81	110	112	101	106	75	...	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 148	p 1 174	1 101	1 062	1 078	1 446	1 108	900	...	
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>											
<b>AUSFUHR</b>											
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	997,1	p 1 054,2	1 079,5	864,7	1 041,6	1 091,1	941,0	1 450,2	...	
davon Güter der											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	145,4	p 164,1	122,6	127,4	168,1	186,7	167,2	158,7	...	
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	851,7	p 890,0	956,9	737,3	873,5	904,4	773,8	1 291,5	...	
davon											
Rohstoffe	Mill. DM	14,7	p 15,6	14,5	10,9	18,7	18,6	14,9	15,6	...	
Halbwaren	Mill. DM	62,0	p 55,8	82,1	48,7	68,5	53,1	61,5	52,0	...	
Fertigwaren	Mill. DM	775,0	p 818,6	860,3	677,7	786,3	832,7	697,4	1 223,8	...	
davon											
Vorerzeugnisse	Mill. DM	122,1	p 113,8	123,4	103,0	118,1	136,3	117,0	84,0	...	
Enderzeugnisse	Mill. DM	652,9	p 704,8	736,8	574,7	668,3	696,4	580,5	1 139,7	...	
nach ausgewählten Verbrauchsländern											
EG-Länder	Mill. DM	509,2	p 573,5	526,9	443,1	575,9	573,4	531,9	758,2	...	
darunter Niederlande	Mill. DM	102,2	p 106,5	111,7	92,0	107,4	123,3	111,8	105,4	...	
Frankreich	Mill. DM	90,2	p 85,1	104,8	72,9	94,6	90,4	94,1	77,0	...	
Dänemark	Mill. DM	77,6	p 85,1	88,9	65,5	107,0	80,2	82,3	63,9	...	
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	75,7	p 73,8	71,3	69,0	83,0	78,1	78,2	75,4	...	
EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	130,3	139,2	144,2	159,8	123,8	140,3	149,8	160,2	...	
GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	117,7	122,3	93,5	103,7	76,3	120,9	95,5	105,7	...	
<b>FREMDENVKLEHR IN BEHERBERGUNGSSÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)</b>											
Ankünfte	1 000	317	336	210	162	115	p 365	p 230	175	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	40	46	34	26	13	p 48	p 46	32	...	
Übernachtungen	1 000	1 616	1 728	701	580	469	p 1 695	p 767	637	...	
darunter von Auslandsgästen	1 000	73	89	62	50	26	p 98	p 95	68	...	
<b>VERKEHR</b>											
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>											
Güterempfang	1 000 t	1 648	...	1 546	1 736	...	...	...	...	...	
Güterversand	1 000 t	919	...	890	783	...	...	...	...	...	
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>											
Güterempfang	1 000 t	138	p 137	134	147	165	p 145	p 156	p 105	p 145	
Güterversand	1 000 t	165	p 161	167	191	182	p 151	p 166	p 157	p 145	
<b>ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE<sup>2)</sup></b>											
darunter Krafträder	Anzahl	294	...	56	53	111	135	73	...	...	
Personenkraftwagen 3)	Anzahl	10 060	...	10 976	8 698	11 783	9 562	9 176	...	...	
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	570	...	673	529	670	661	678	...	...	
<b>STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE</b>											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 444	p 1 374	1 411	1 212	1 100	p 1 269	p 1 409	p 1 268	p 1 092	
Getötete Personen	Anzahl	30	p 29	43	27	27	p 20	p 31	p 30	p 21	
Verletzte Personen	Anzahl	1 881	p 1 783	1 787	1 602	1 400	p 1 614	p 1 812	p 1 623	p 1 381	

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

3) einschließlich Kombinationskraftwagen

		1990	1991	1990/91				1991/92		
				Monats- durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>INSOLVENZEN</b>										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	47	45	34	40	37	37	29	54	39
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	0	-	-	-	-	-	-	-
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>1)</sup></b>										
		4-Monats- durchschnitt <sup>3)</sup>								
Kredite <sup>2)</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	81 692	87 934	.	83 070	.	.	.	91 436	.
darunter										
Kredite 2) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	80 154	86 397	.	81 367	.	.	.	89 952	.
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	10 533	11 469	.	10 565	.	.	.	11 791	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	10 266	11 243	.	10 451	.	.	.	11 549	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	266	226	.	114	.	.	.	242	.
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	4 353	5 089	.	4 564	.	.	.	5 504	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	3 698	4 109	.	3 810	.	.	.	4 370	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	655	981	.	754	.	.	.	1 134	.
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	65 269	69 839	.	66 238	.	.	.	72 657	.
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	48 883	51 174	.	49 552	.	.	.	52 850	.
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	16 385	18 665	.	16 686	.	.	.	19 807	.
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2)</sup> von Nichtbanken										
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	61 863	63 561	.	64 837	.	.	.	66 933	.
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	42 652	44 313	.	45 311	.	.	.	47 265	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	34 571	38 923	.	36 871	.	.	.	41 652	.
Spareinlagen	Mill. DM	8 081	5 390	.	8 440	.	.	.	5 612	.
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 211	19 249	.	19 526	.	.	.	19 669	.
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	18 876	18 946	.	19 193	.	.	.	19 382	.
	Mill. DM	335	302	.	333	.	.	.	286	.
<b>STEUERN</b>										
		Vierteljahres- durchschnitt				4.Vj.90		4.Vj.91		
<b>STEUERAUFGOMMEN NACH DER STEUERART</b>										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	r 2 955	3 454	-	r 3 774	-	-	-	r 3 999	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	r 2 048	2 371	-	r 2 801	-	-	-	r 2 822	-
Lohnsteuer 4)	Mill. DM	r 1 491	1 732	-	r 1 854	-	-	-	r 2 121	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	376	358	-	625	-	-	-	445	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	55	78	-	43	-	-	-	39	-
Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	125	204	-	278	-	-	-	217	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	907	1 083	-	974	-	-	-	1 177	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	608	722	-	633	-	-	-	789	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	300	361	-	341	-	-	-	388	-
Bundessteuern	Mill. DM	55	54	-	50	-	-	-	51	-
Zölle	Mill. DM	0	0	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	34	31	-	40	-	-	-	37	-
Landessteuern	Mill. DM	214	236	-	229	-	-	-	244	-
Vermögensteuer	Mill. DM	37	47	-	44	-	-	-	43	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	90	92	-	93	-	-	-	104	-
Biersteuer	Mill. DM	8	10	-	9	-	-	-	9	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	340	371	-	335	-	-	-	392	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	7	-	-	-	7	-
Grundsteuer B	Mill. DM	77	82	-	72	-	-	-	74	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	241	266	-	244	-	-	-	297	-
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 524	1 738	-	1 877	-	-	-	2 001	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	859	959	-	1 152	-	-	-	1 141	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	590	704	-	633	-	-	-	765	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	21	-	42	-	-	-	44	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 794	1 921	-	2 356	-	-	-	2 115	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	928	1 120	-	1 296	-	-	-	1 317	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	632	542	-	788	-	-	-	507	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	20	22	-	42	-	-	-	47	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	608	690	-	918	-	-	-	1 091	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	202	223	-	160	-	-	-	206	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	313	349	-	403	-	-	-	431	-

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1990	1991	1990/91			1991/92			
	Monats- durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	
<b>PREISE</b>									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBEIT* 1985 = 100									
Einfuhrpreise <sup>6)</sup>	82,5	82,8	84,1	83,4	83,2	82,9	82,4	81,1	...
Ausfuhrpreise <sup>6)</sup>	102,2	103,5	102,4	102,3	102,7	103,7	103,6	103,5	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>6)</sup>	91,4	...	92,3	91,7	91,7	91,1	90,8	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	101,0	103,4	101,8	101,5	102,4	104,4	104,3	104,1	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	94,7	...	91,2	92,0	91,6	95,6	p 97,3	p 98,0	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	116,4	124,3	118,6	.	.	.	126,5	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>6)</sup>	95,7	...	94,9	94,8	96,0	99,0	99,6	99,6	...
Einzelhandelspreise	104,4	107,1	105,4	105,4	106,0	107,7	108,3	108,3	108,5
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	107,0	110,7	108,0	108,1	108,8	112,0	112,5	112,6	113,1
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	105,6	108,6	105,6	106,0	106,7	108,7	109,7	110,0	110,8
Bekleidung, Schuhe	107,5	110,1	108,6	108,7	108,8	111,0	111,5	111,6	111,8
Wohnungsmieten	112,5	117,3	113,9	114,2	114,6	118,9	119,3	119,8	120,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	85,5	89,4	89,0	88,6	91,1	90,9	91,0	90,0	89,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	107,3	110,5	108,2	108,3	108,5	111,5	112,2	112,4	112,6
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	821	866	.	.	830	887	.	.	...
darunter Facharbeiter	860	907	.	.	872	929	.	.	...
weibliche Arbeiter	572	605	.	.	582	615	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	545	578	.	.	554	589	.	.	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	20,47	21,82	.	.	20,92	22,27	.	.	...
darunter Facharbeiter	21,57	22,98	.	.	22,08	23,44	.	.	...
weibliche Arbeiter	14,65	15,64	.	.	14,96	15,97	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	13,86	14,88	.	.	14,14	15,20	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,0	39,7	.	.	39,7	39,8	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,0	38,7	.	.	38,9	38,5	.	.	...
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 960	5 254	.	.	5 104	5 341	.	.	...
weiblich	3 433	3 672	.	.	3 530	3 761	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 066	5 393	.	.	5 184	5 516	.	.	...
weiblich	3 382	3 629	.	.	3 491	3 725	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 990	4 190	.	.	4 108	4 257	.	.	...
weiblich	2 754	2 967	.	.	2 863	3 032	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 753	4 198	.	.	4 050	4 362	.	.	...
weiblich	(2 700)	(2 629)	.	.	(2 591)	(2 593)	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 297	4 539	.	.	4 435	4 614	.	.	...
weiblich	2 953	3 192	.	.	3 071	3 268	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	4 972	5 323	.	.	5 115	5 450	.	.	...
weiblich	3 371	3 612	.	.	3 478	3 703	.	.	...

1) Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken 2) einschließlich durchlaufender Kredite 3) Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Hinweis: \*) Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 4. 1991			Bevölkerungsveränderung im April 1991			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Januar 1992 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
FLensburg	87 028	+ 0,0	- 0,0	- 2	39	37	34	-	43
KIEL	245 856	+ 0,0	+ 0,4	8	99	107	98	1	132
LÜBECK	215 086	+ 0,1	+ 0,5	- 60	230	170	80	1	95
NEUMÜNSTER	80 842	+ 0,0	+ 0,5	- 7	15	8	44	-	56
Dithmarschen	129 583	+ 0,1	+ 0,8	- 32	101	69	44	3	60
Hzgt. Lauenburg	160 265	+ 0,1	+ 1,3	- 13	134	121	57	2	72
Nordfriesland	153 082	+ 0,2	+ 0,8	8	323	331	85	3	104
Ostholstein	189 863	+ 0,1	+ 0,8	- 47	247	200	58	1	62
Pinneberg	269 862	+ 0,1	+ 1,0	- 13	253	240	138	-	172
Plön	121 462	- 0,3	+ 0,8	- 16	- 368	- 384	48	1	66
Rendsburg-Eckernförde	247 554	+ 0,0	+ 0,7	- 56	129	73	97	2	138
Schleswig-Flensburg	180 610	+ 0,1	+ 0,6	14	110	124	59	2	74
Segeberg	221 842	+ 0,0	+ 1,4	5	90	95	107	2	134
Steinburg	128 289	+ 0,2	+ 0,5	- 9	220	211	52	1	64
Stormarn	198 967	+ 0,0	+ 0,8	- 38	47	9	91	2	109
Schleswig-Holstein	2 630 191	+ 0,1	+ 0,8	- 258	1 669	1 411	1 092	21	1 381

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Umsatz <sup>4)</sup> im Januar 1992 Mill. DM	insgesamt	Kraftfahrzeugbestand <sup>5)</sup> am 1. 1. 1992	
	Betriebe am 31. 1. 1992	Beschäftigte am 31. 1. 1992	Anzahl			je 1 000 Einwohner <sup>7)</sup>	
							Pkw <sup>6)</sup>
FLensburg	72	9 266	217	40 969	36 454	419	
KIEL	135	21 845	244	113 420	101 065	411	
LÜBECK	144	21 274	346	99 275	88 390	411	
NEUMÜNSTER	73	10 062	132	41 475	36 723	454	
Dithmarschen	68	7 431	309	77 644	63 375	489	
Hzgt. Lauenburg	108	9 168	134	94 514	81 792	510	
Nordfriesland	58	3 352	85	93 067	76 313	499	
Ostholstein	91	6 858	144	106 595	91 731	483	
Pinneberg	202	21 970	560	153 564	133 777	496	
Plön	47	3 223	51	68 671	58 345	480	
Rendsburg-Eckernförde	137	10 278	206	146 254	123 115	497	
Schleswig-Flensburg	83	5 404	126	109 691	89 774	497	
Segeberg	202	20 639	454	146 188	125 338	565	
Steinburg	85	9 694	218	75 948	63 062	492	
Stormarn	182	21 023	503	122 756	107 859	542	
Schleswig-Holstein	1 687	181 487	3 729	1 490 031	1 277 113	486	

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1991 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr 6) einschließlich Kombinationskraftwagen 7) Bevölkerungsstand: 30. 4. 1991

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt				Verarbeitendes Gewerbe <sup>2)</sup>			
	Einwohner am 31. 12. 1990		Arbeitslose Ende Januar 1992		Kurz- arbeiter Mitte Januar 1992	offene Stellen Ende Januar 1992	Beschäftigte am 30. 11. 1991		Umsatz <sup>3)</sup> im November 1991	
	in 1 000	Ver- änderung 1)	in 1 000	Ver- änderung 1)			Arbeits- losen- quote	in 1 000	Mill. DM	Export- quote 4)
		%		%	%					
Baden-Württemberg	9 822,0	+ 2,1	184,9	8,4	4,3	39,9	66,4	1 546	30 612	29
Bayern	11 448,8	+ 2,0	293,1	4,8	6,0	49,8	71,4	1 475	29 026	29
Berlin	3 433,7	...	...	...	...	...	...	p 253	p 5 840	p 11
Brandenburg	2 578,3	...	206,1	78,7	16,8	83,3	5,5	p 226	p 1 482	p 11
Bremen	681,7	+ 1,2	31,0	- 11,5	10,5	3,6	4,0	84	3 005	50
Hamburg	1 652,4	+ 1,6	60,4	- 13,5	8,3	3,5	8,1	137	9 469	13
Hessen	5 763,3	+ 1,8	136,4	2,9	5,6	17,8	26,2	661	13 321	27
Mecklenburg-Vorpommern	1 924,0	...	185,9	65,9	19,0	62,1	3,7	p 88	p 515	p 16
Niedersachsen	7 387,2	+ 1,4	265,2	- 3,0	8,8	17,3	32,4	688	19 851	30
Nordrhein-Westfalen	17 349,7	+ 1,4	579,6	- 2,7	8,1	53,0	63,4	2 029	43 724	26
Rheinland-Pfalz	3 763,5	+ 1,7	93,1	0,4	6,1	8,4	16,2	394	9 395	32
Saarland	1 073,0	+ 0,8	37,9	0,6	9,0	6,3	3,2	138	2 868	32
Sachsen	4 764,3	...	367,7	83,7	15,8	171,9	8,8	p 478	p 2 495	p 16
Sachsen-Anhalt	2 874,0	...	240,6	84,4	16,9	92,4	8,6	p 283	p 2 130	p 26
Schleswig-Holstein	2 626,1	+ 1,2	88,6	- 6,0	8,0	8,8	12,0	183	4 405	22
Thüringen	2 611,3	...	225,9	77,5	18,0	96,5	6,3	p 258	p 1 158	p 16
Bundesrepublik Deutschland	79 753,2	...	...	...	...	...	...	p 8 921	p 179 295	p 27
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	63 725,7	+ 1,7	1 875,1	0,1	7,0	215,0	312,3	7 511	171 029	27
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	16 027,6	...	1 343,4	77,4	17,0	520,6	39,8	p 1 410	p 8 267	p 18

Bundesland	Bauhauptgewerbe		Wohnungs- wesen		Fremdenverkehr <sup>5)</sup> im September 1991		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6)</sup> im November 1991				
	Beschäftigte am 30. 9. 1991	baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup> im September 1991	Zahl der geneh- migten Wohnungen im September 1991	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte			
						Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)		
	in 1 000	Mill. DM	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	Ver- änderung 1)	Anzahl	je 100 Unfälle		
		%		%		%					
Baden-Württemberg	178	2 365	+ 17,7	6 722	1 237 584	4 350 748	+ 2,3	3 454	- 6,0	4 786	139
Bayern	249	3 327	+ 21,1	7 562	2 219 836	8 813 388	+ 3,2	4 667	- 4,0	6 557	140
Berlin	.	.	.	...	...	...	...	1 242	- 18,5	1 506	121
Brandenburg	.	.	.	...	...	...	...	1 100	+ 28,5	1 512	137
Bremen	11	156	- 2,8	108	51 768	106 606	+ 10,3	316	- 0,9	365	116
Hamburg	22	385	+ 10,9	...	202 300	391 870	+ 1,1	829	- 16,5	1 099	133
Hessen	92	1 452	+ 36,4	3 356	856 035	2 859 230	+ 1,2	2 409	- 9,1	3 269	136
Mecklenburg-Vorpommern	.	.	.	...	...	...	...	682	+ 30,4	946	139
Niedersachsen	117	1 714	+ 27,7	4 617	922 988	3 688 696	+ 7,3	3 575	- 4,4	4 673	131
Nordrhein-Westfalen	242	3 245	+ 14,1	5 638	1 191 192	3 526 835	+ 1,1	6 430	- 5,0	8 348	130
Rheinland-Pfalz	62	862	+ 16,6	2 368	680 362	2 202 141	+ 4,0	1 422	- 4,4	1 933	136
Saarland	17	214	+ 13,3	251	55 367	168 689	+ 20,0	451	- 1,3	614	136
Sachsen	.	.	.	...	...	...	...	1 327	- 6,4	1 761	133
Sachsen-Anhalt	.	.	.	...	...	...	...	1 014	+ 23,4	1 333	131
Schleswig-Holstein	43	593	+ 17,3	1 086	426 657	2 325 502	+ 4,9	1 409	- 0,1	1 843	131
Thüringen	.	.	.	...	...	...	...	818	+ 5,7	1 154	141
Bundesrepublik Deutschland	.	.	.	...	...	...	...	31 487	- 2,5	42 136	134
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 070	14 896	+ 19,8	p 33 207	8 085 789	29 057 898	+ 3,2	26 139	- 4,6	34 931	134
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	.	.	.	...	...	...	...	5 348	+ 9,2	7 205	135

1) gegenüber Vorjahresmonat 2) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 3) ohne Umsatzsteuer 4) Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten 6) vorläufige Zahlen

Gedruckt im Statistischen Landesamt Schleswig-Holstein

## **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

## **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≙ = entspricht